Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.05.1935 (Nr. 141)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr; entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1 9 3 5

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 141 / 3. Jahrgang — **Donnerstag, 23. Mai** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Unser Tagesspiegel

Die Rede des Führers im Reichstag hat in der ganzen Welt einen starken Eindruck hinterlassen.

Der englische Minister Baldwin bezeichnete in der Unterhaus-Aussprache Adolf Hitlers Erklärungen als einen Lichtblick.

Zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wird am 1. November d. J. der Jahrgang 1914 eingezogen.

In einem weiteren Prozeß wegen der Devisenverbrechen katholischer Orden erhielten Augustinerinnen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Der Reichssportführer erläßt zur Reichssportwoche einen Aufruf.

Der Bremer Bulkan ist bis in das nächste Jahr hinein voll beschäftigt.

Anläßlich der großen Flugsportwerbewoche wird Kunstflieger Udet am 30. Mai in Bremen für den Fliggedanken werben.

In dem Schwurgerichtsprozeß gegen die Totschlägerin Summann ist heute das Urteil zu erwarten.

Lorbeerkranz der Wehrmacht

an den Gräbern der Generale Scharnhorst und Boyen

Berlin, 22. Mai.

Aus Anlaß der Verkündung des Wehrgesetzes hat der Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, an den Gräbern der Generale Scharnhorst und Boyen auf dem Invalidenfriedhof einen Lorbeerkranz der Wehrmacht niedergelegt, um das Andenken der beiden Männer zu ehren, die vor 120 Jahren die allgemeine Wehrpflicht schufen.

Roter Mord gesühnt

Berlin, 22. Mai.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Mittwoch ist in Berlin der durch rechtskräftige Erkenntnis des Schwurgerichtes I Berlin vom 19. Juni 1934 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Max Matern hingerichtet worden. Er hat ebenso wie der gleichfalls zum Tode verurteilte Michael Klause entscheidend an der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lenk mitgewirkt, die am 9. Aug. 1931 in der Nähe des Bülow-Platzes, des jetzigen Horst-Wessel-Platzes, von Kommunisten erschossen wurden. Die Mordtat stellt sich als ein wohlvorbereitetes auf Anweisung der Gauleitung der KPD. planmäßig durchgeführtes Unternehmen dar, dem zwei pflichttreue Beamte zum Opfer gefallen sind. Mit Rücksicht hierauf hat der Führer und Reichskanzler es abgelehnt, bei Matern von dem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.

Dagegen hat er die gegen Klause erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, weil Klause durch sein offenes Geständnis den Behörden wertvolle Hilfe geleistet und die Aufklärung der Tat bis in alle Einzelheiten ermöglicht hat. Der im gleichen Verfahren ebenfalls zum Tode verurteilte Friedrich Broede hat im Gefängnis Selbstmord verübt.

Ueberall starker Eindruck der Reichstagserklärung Adolf Hitlers

Das Weltecho der Führer-Rede

Unbedingte Offenheit Voraussetzung für weitere diplomatische Fühlungnahme

(Drahtbericht unseres Pariser Mitarbeiters)

Kr. Berlin, 22. Mai.

Die Antworten, welche die Rede des Führers in den ersten 24 Stunden gefunden hat, entspricht in vollem Umfang der Bedeutung der 13 Punkte des Friedensprogramms und der tiefgreifenden Auseinandersetzungen mit den außenpolitischen Problemen, die von den anderen Staaten durch die Wiederaufnahme der Machtpolitik aufgeworfen wurden.

Die Rede konnte zwei Antworten finden: Ein glattes Nein ohne Prüfung, aus Bosheit und aus Prinzip, oder eine abwartende Haltung. Ein sofortiges Ja war ausgeschlossen, weil die Vorschläge sowohl der weltanschaulichen Grundlage nach, wie auch hinsichtlich der Praxis für die Staatsmänner in London, Paris und Rom neuartig sind. Das Nein haben nur einige französische Zeitungen ausgesprochen, die im Dienst der Rüstungsindustrie schreiben und die im Rahmen des sowjetrussisch-französischen Bündnisses jetzt auch vom Bolschewismus abhängig geworden sind.

Die beste Form der Antwort hat nach allgemeiner Auffassung in Berlin Baldwin im Unterhaus erteilt (siehe seine Erklärungen weiter unten), indem er eine Prüfung zugesagt hat. Es wäre nicht im Sinne Berlins gewesen, wenn etwa das Unterhaus sich sofort zum Richter über die Rede des Führers aufgeworfen hätte. Auch die englische Regierung hat nicht die Möglichkeit, einseitig ein zusagendes oder ablehnendes Urteil im Namen der ganzen Welt über die Rede Adolf Hitlers abzugeben. Wenn die von Baldwin zugesagte Auseinandersetzung in voller Gleichberechtigung erfolgt und dabei die Vorschläge des Führers in aller Offenheit gewürdigt werden, dann kann eine Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland für den Frieden der Welt von Vorteil sein. Voraussetzung dafür ist aber die unbedingte Offenheit in London und zwar von allen maßgebenden Mitgliedern des englischen Kabinetts. Bisher hat es daran trotz der deutsch-englischen Minister-Aussprache in Berlin gefehlt.

Man erwartet in Berlin ein entsprechendes offizielles Echo aus Rom erst, wenn die abessinische Frage in Genf behandelt, und aus Paris, wenn Laval von Genf zurückgekehrt ist. Die Vorschläge des Führers sind auch nicht etwa unter dem Gesichtspunkt gemacht, daß in kurzer Frist eine Entscheidung getroffen werden soll. Der Führer hat vielmehr ausdrücklich betont, daß man Schritt für Schritt vorgehen müsse, und diese Forderung gilt auch für die wahrscheinlich einsetzende diplomatische Fühlungnahme. (Die Pressestimmen über die Führerrede veröffentlichen wir im Innern des Blattes.)

Baldwin: Hitlers Rede ein Lichtblick

Der englische Staatsmann antwortet dem Reichskanzler im Unterhaus

London, 22. Mai.

Die Reichstagsrede des Führers stand im Vordergrund der Erklärung, die der stellvertretende englische Ministerpräsident Baldwin am Mittwochnachmittag im Unterhaus über die englische Wehrpolitik und ihre Zusammenhänge mit der internationalen Lage abgab. Baldwin versicherte, daß die Rede des Kanzlers die gründlichste und fairste Prüfung durch die britische Regierung erfahren werde und betonte: „Wir sehen die Erklärungen des Kanzlers als sehr bedeutungsvoll an. Die britische Regierung wird ihnen sofort ihre ganze Aufmerksamkeit in einem Geist der Sympathie und der Aufrichtigkeit schenken. Die gegenwärtige Lage hängt nicht nur von dem ab, was Großbritannien tut oder sagt. Aber wir haben in Zusammenarbeit mit anderen eine wichtigere Rolle zu spielen und wir werden nicht versäumen, unser Aeußerstes zu tun, um in jeder möglichen Richtung ein internationales Abkommen zustandezubringen.

Indem Baldwin auf einige der von Adolf Hitler mitgeteilten 13 Punkte der Reichsregierung einging, brachte er u. a. folgendes zum Ausdruck:

1. Die Erklärung Hitlers, daß Deutschland in der Luft Gleichheit mit den anderen Einzelstaaten wünscht, ist eine Bestätigung der Basis, auf der die englischen Pläne begründet sind.

2. **Der deutsche Standpunkt, daß Deutschland nicht nur zu einer Erhöhung sondern auch zu einer Herabsetzung der Rüstungsgrenzen bereit ist, ist ein sehr wichtiger Gedankengang.**

3. Die deutschen Aeußerungen über einen Luftpakt auf der Grundlage des Locarnovertrages sind um so wertvoller, als Hitler sagte, daß ein solcher Luftpakt von einer Begrenzung der Luftrüstungen begleitet sein solle.

4. Abschnitte der Hitlerrede zeigen, daß er unsere Ansicht über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe teilt.

5. **Wir begrüßen Hitlers Beitrag als Hilfe für eine allgemeine Regelung im Sinne des Londoner Protokolls.**

6. Baldwin erklärte, daß er nicht auf die Aeußerungen des Führers über die osteuropäischen Paktpläne Bezug nehmen wolle, da diese nicht in direkter Beziehung zu der jetzigen Wehrdebatte stünden.

7. Baldwin sagte, daß die englische Regierung zurzeit den Plan einer Koordination der englischen Wehrministerien erwäge.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Jahrgang 1914 wird ausgehoben

Beginn der Musterung im Juni — Aushebungen am 1. November

Berlin, 22. Mai.

General von Reichenau, der Leiter des Wehrmachtsamts im Reichskriegsministerium, wies im Rahmen grundlegender Ausführungen über den Inhalt des neuen Wehrgesetzes (die wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe veröffentlichen) auf die Auswirkungen der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1935 hin. Er betonte:

Im Jahre 1935 werden die Geburtsjahrgänge 1914 und 1915 gemustert und der Jahrgang 1914 zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben. Der Jahrgang 1915 steht nach der Musterung zunächst zur Ableistung des Arbeitsdienstes zur Verfügung.

Die Dienstpflichtigen dieser beiden Jahrgänge sind bereits durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung in Personalblättern erfaßt. Die Musterung beginnt im Juni, die Aushebung findet im Herbst 1935 statt. Die Ausgehobenen werden beim Heer und der Luftwaffe zum 1. November 1935 eingezogen. Die Kriegsmarine hat verschiedene Einstellungstermine, die sich je nach der Verwendung im Flotten- oder Küstendienst über das ganze Jahr verteilen. Für Ostpreußen wird außerdem noch der Geburtsjahrgang 1910 zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht gemustert und ausgehoben.

Gesuche um freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht können nur bis zum 1. Juli dieses Jahres angenommen werden, da mit Beginn der Musterung die Freiwilligeneinstellung beendet sein muß. Es wird gebeten, alle Anfragen an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Wer nicht weiß, welches Wehrbezirkskommando für seinen Wohnort zuständig ist, erhält Auskunft auf der Ortspolizeibehörde.

Ohne Mitgliedsbuch

Dem „Schwarzen Korps", der inhaltreichen, im Geist vorbildlichen Nationalsozialismus gestalteten Zeitung der SS. entnehmen wir den folgenden ausgezeichneten Beitrag zum Thema: „Nationalsozialisten ohne Mitgliedsbuch".

Ein harter Rhythmus der Arbeit hat unser Volk erfaßt, um einem Ziel freien Willens zu dienen, um gegen den Rest einer sterbenden Zeit und gegen das Laue und Halbe, gegen Lüge und Heuchelei von gestern ehrlichen Herzens mitzuhelfen am Neubau unseres werdenden Reiches.

Da stehen die Männer der Faust an den Straßen des Führers am Werk, das für Jahrhunderte bestimmt ist, da stehen die Jungen in Moor und Heide, Boden zu ertrotzen für Volk und Nation, da gehen sie von Haus zu Haus, tagein und tagaus und schaffen und sammeln und sorgen, daß der Nächste, den das Glück vergaß, nicht vergessen werde von dir und mir, Männer der Stirn und Männer der Faust, die sich einsetzen mit dem letzten, alle beseelt von der Idee dieser Zeit, von dem Willen zur wahren Gemeinschaft und von dem Glauben an die Größe Deutschlands, erfüllt von der Pflicht zum Dienen, als freie Männer für die Freiheit des Volkes.

Sag, Kamerad, hast du jemals, wenn du den Mann am Bau der Autostraßen, weit von daheim, meist für geringen Lohn schuftend und mühend sahst, hast du jemals den Mann vom Arbeitsdienst, den Kameraden von der Winterhilfe und alle jene vom Riesenheer der stillen und treuen Arbeiter, hast du jemals daran gedacht, sie nach ihrem Parteibuch zu fragen, wäre dir jemals dieser Gedanke gekommen, wenn du sie an der Arbeit sahst?

Soldat der Alten Garde, du begannst deinen Weg um der Idee willen, du gabst, und niemals hast du eigentlich gefordert, du wärst ja dann nicht der, als der du einmal in die Geschichte des Reiches eingehen mußt. Das war und ist immer dein Ziel, daß Deutschland einmal nationalsozialistisch sei. Du weißt, alter Kämpfer, nicht alles ist erreicht. Oft steht du noch hier und da wie auf einer Insel gegen Unverstand, gegen Dummheit und oft gegen Uebertreibung, um die Reinheit deiner Idee zu verteidigen. Du weißt darum, daß dein Kampf, den du damals irgendwo begannst, auch heute noch dich ganz und mit dem alten Herzen verlangt.

Mancher von uns wurde grau und müde und mancher ist vielleicht auch untreu geworden, doch trotz allem steht die Alte Garde, ein jeder Statthalter des Führers, und ein jeder ist sich bewußt dieser Berufung — wer enttäuscht oder einsam wäre, hätte verlernt, zu sehen.

Die Partei war der wachsende Stoßtrupp auf dem Wege zur Macht. Sie wurde groß nach dem Siege, und mancher, der nicht zu uns gehörte, kam in unser Haus und wurde oder wird noch — enttäuscht, daß dieses Haus im Innern gleich schlicht ist, als es von außen den Anschein hat.

Dieses Haus mußte einmal seine Tore schließen, damit ein Gedränge im Innern nicht jegliche Arbeit hinderte, und mancher blieb draußen, um den uns nicht trauerte,

Der literarische Bonaparte

Zum 50. Todestag von Frankreichs größtem Romantiker / Von Matthäus Becker

Die Biographen großer Dichter verweilen besonders gern bei den Erfolgen ihrer Helden, und das mag so in der Ordnung sein. Aber wäre es nicht doch originell und sogar lehrreich, wenn einmal jemand ausschließlich die literarischen Fehlleistungen der Genialen zum Gegenstand einer Abhandlung machen würde? Als eine der vernichtendsten Niederlagen des Genius würde dort das Schicksal einer Pariser Uraufführung des Jahres 1843 geschildert werden müssen. Die Tragödie „Die Burggrafen" von Victor Hugo, den die Franzosen als ihren größten Dichter feiern, war es, die damals einen katastrophalen Durchfall erlebte.

Wenn man feststellt, daß Frankreich diese Uraufführungs-Niete wie ein nationales Unglück empfand, so ist damit nicht zu viel gesagt. Das französische Volk hat nach Napoleon I. keinen so abgöttisch verehrt wie diesen Dichter. Dieser Victor Hugo ist geradezu der Bonaparte der französischen Literatur.

Mancher einfache Literatur-Soldat hätte nach der Katastrophe der „Burggrafen" die Feder ins Korn geworfen. Hugo nimmt lediglich eine „Umgruppierung" vor: er ist jetzt nur Romanschriftsteller, nur Lyriker, um erst nach vier Jahrzehnten, lange nach der Rückkehr von seinem Elba, nämlich von seiner Verbannungsinsel Guernsen, mit dem „Torquemada" noch einmal zum Degen des politisch-religiösen Tendenzstücks zu greifen...

Als eine Ode des Siebenzehnjährigen auf die Bildsäule Heinrichs IV. von der Akademie zu Toulouse gekrönt worden war, gestattete ihm der Herr Papa, bonapartistischer General, von der Vorbereitung für den Soldatenberuf in die literarische Laufbahn umzuschwenken. Victor Hugo bleibt auch in der literarischen Laufbahn soldatischer Kämpfer. Mit 27 Jahren schlägt er, angeregt vom griechischen Befreiungskampf, mit der farbenprächtigen Gedichtsammlung „Des Orientales" seine erste große und siegreiche Schlacht: die Veröffentlichung erobert ihm die Führerstellung im Lager der Romantik. Und nun macht dieser Literatur-Bonaparte mit unerschrockenem Mut Front gegen jenes vergreiste literarische Schaffen, das sich auf den vom klassischen Kothurn der Racine, Corneille und ihrer zahllosen Nachahmer ausgetretenen Pfaden bewegt. Das Hauptschlachtfeld ist das Théâtre français, und eine ganze Schar jung aufstrebender Geister wie Dumas der Aeltere, Théophile Gautier, Musset, Saint Beuve organisieren unter Hugos Leitung den Sturm auf das klassische Repertoire der französischen Nationalbühne. Doch auch in anderen Bezirken der Literatur schlägt der Dichter gleichzeitig seine Schlachten gegen das Alte und Verknöcherte: die Bekanntschaft mit Walter Scott hat schon in dem Achtzehnjährigen den Plan zu einem Roman reifen lassen, der viele Jahre später in dem Meisterwerk „Notre-Dame de Paris" zur wirklichen Beherrschung der Scott'schen Technik führt.

Auch der Literatur-Bonaparte ist unersättlich in seinem Ehrgeiz, unversöhnlich in seinem Haß. Unter Ludwig Philipp wird er zum Pair von Frankreich erhoben. Doch seine Stellung zur Monarchie wandelt sich, und der junge Louis Napoleon hat nur wenige Widersacher von gleichem Einfluß, keinen von größerer Erbitterung als dieses Victor Hugo. Nach Louis Napoleons Staatsstreich im Jahre 1851 wird Hugos Name auf die Proskriptionsliste gesetzt. Der Dichter flüchtet nach Belgien, dann auf die Normannen-Insel Jersey, zuletzt auf den „Felsen", die Nachbar-Insel Guernsey, wo er sich ein wundervolles Schloß erbaut. Von hier sendet er, zumal in den „Züchtigungen", gegen Napoleon III. die tödlichen Pfeile seiner Anklagen und seines Spottes. Am bittersten ist sein Hohn wie er im Jahre 1859 amnestiert werden soll. Wie kann dieser Monsieur Badinguet auf dem Thron Frankreichs sich einbilden, daß Frankreichs größter Dichter aus seinen Händen eine Amnestie annehmen werde! Frankreichs größter Dichter weiß, daß seine Stunde kommen wird! Und in der Tat, elf Jahre später kommt diese Stunde. Zwei Tage nach Sedan kehrt Hugo nach Paris zurück — empfangen wie einst Napoleon nach der Rückkehr von Elba! Doch auch dies ist nur ein Regime der Hundert Tage — schon nach Monaten, in den Tagen der Kommune, muß er nach Belgien fliehen! Endlich, im Jahre 1876, kann er in Paris sich dauernd niederlassen. Neun Jahre später, am 22. Mai 1885, erlischt dieser Feuergeist. Seine Ueberreste kommen in das Pantheon. Wie ein Heerführer auf dem Schlachtfeld, so starb er, die Feder in der Hand, als Dreiundachtzigjähriger. Es war eine ungeheuer fruchtbare Feder: seine Werke umfassen fünfzig stattliche Bände, der in alle Sprachen übersetzte Mammut-Roman „Die Armen und Elenden" davon allein zehn! Mit ihm ging der Dichter dahin, dessen Vorzüge und Schwächen als Potenzierung des französischen Nationalcharakters und seiner Hauptmerkmale angesehen werden können. Eine Nation trauerte um das Genie, das ihr Wesen am besten spiegelte, um einen großen Dichter und nicht minder großen Pathetiker, um einen Künstler des Wortes, dessen Poesien Taten wurden und der eine Herrschaft ausübte wie in seinem Volke nur noch der große Oheim seines verhaßten Gegners auf dem Thron Frankreichs, der Oheim des Monsieur Badinguet oder wie er ihn auch genannt hat, das „Napoleon le Petit"!

Fritz Weingart

Südslawische Bauernschwänke

In der niedrigen Bauernstube hatten wir Platz genommen. Der serbische Gasthrund bewirtete uns mit einer mächtigen Portion Sir (Topfenkäse) und dann trug die Magd noch zwei Schüsseln Kaffee auf. Währenddessen ließ sich der Bauer von seinem bosnischen Mühlknecht Feuer geben. Das geschah so: Der Bosniak schlug Steine aneinander und entzündete damit einen Schwamm. Darauf hielt der Bauer seine Zigarette. Meine Frau und ich hatten mit großen Augen zugesehen. Der Serbe lächelte vergnügt: „Ist billiger als ein Streichholz." Und dann zauchte er in langen Zügen an der Zigarette. Auch die anderen Männer in der Stube, Knechte und Verwandte des Bauern, folgten seinem Beispiel. Bald umlagerte uns alle ein dicker Schleier von Rauch. Nur flackernden Kerzenlicht erhellte den düsteren Raum. Durch den Spalt des geöffneten Fensters hörten wir das Vorbeirattern von Leiterwagen. Dazwischen erhob sich ein Wechselgesang heller und dunkler Männerstimmen. Er kam näher und entfernte sich. Aber immer wieder folgten Wagen und immer wieder tönten die slawischen Melodien. Ich fragte unseren serbischen Gastfreund, wer da sang. Er wiegte seinen Kopf: „Bauernburschen sind es, die von einem Dorf zum andern fahren. Die einen trinken Schliwowitza (Zwetschgenwasser), die anderen gehen zu ihren Mädchen." Da bat ich den Serben, mir doch von seinem Volk und dessen Sitten zu erzählen. Er klopfte die Asche von seiner Zigarette: „Ich bin ein Bruder Lustig und weiß nur dumme Schwänke." Da ich ihm keine Ruhe ließ, erzählte er mir die Geschichte vom heiligen Petrus und dem Schliwowitza: „Weißt du," begann er, „uns Landleuten wird nichts geschenkt. Plagen müssen wir uns von früh morgens bis spät abends. Und was schaut dabei heraus? Gerade so viel, daß wir zu essen haben. Aber die anderen, die feinen Herren, die Kaufleute, die Offiziere, die Rechtsanwälte, die haben es schon besser. Die arbeiten bloß zwei Stund im Tag und sitzen die andere Zeit im Kaffeehaus. Das ist uns Bauern einmal zu dumm geworden. Und wir haben uns versammelt und beim Herrgott Klage geführt. Wir haben ihm gesagt, daß es nicht so weitergehen kann. Daß wir es auch schön haben möchten, wie die feinen Herren, die Kaufleute, die Offiziere, die Rechtsanwälte. Und darüber mußte der Herrgott lang nachdenken. Endlich nach drei Wochen ist es ihm eingefallen, daß unsere Klage nicht so unbillig wäre. So hat er den heiligen Petrus kommen lassen und zu ihm gesagt: „Lieber Petrus, die Bauern werden mir rebellisch, weil sie zuviel arbeiten müssen. Und ich hab darum beschlossen: Wie's die feinen Herren haben, sollen's auch die Bauern bekommen. Sag ihnen, sie brauchen in Zukunft nur mehr zwei Stunden arbeiten. Am besten von fünf bis sieben Uhr morgens. Dann können sie gleich in die Mesß gehen. Und die übrige Zeit im Tag sollen sie essen und trinken. So will ich es. Hast du gehört? Der heilige Petrus nickte ja und wanderte sogleich auf die Erde. Beim ersten serbischen Dorf hat er Rast gemacht und den Bauern mitgeteilt, daß ihnen der Herrgott die Arbeitszeit verkürzen möchte. Da haben die Bauern vor lauter Freud ein Fäßchen Schliwowitza herbeigeschleppt und dem Petrus solange zu trinken gegeben, bis er einen Ochs vom Schwein nicht mehr unterscheiden konnte. Ja, so ist es gewesen. Aber wie ihn die Bauern fragten, von wann bis wann

doch auch manchers stand abseits, den wir gern mit vielen, denen der Zutritt noch gelang, eingetauscht hätten.

Alle, die handeln und leben, als sei die Organisation, der sie angehören, Selbstzweck und Selbstgenuge, sie sähen wir lieber weit weg von uns, als daß sie einmal mandeln der Beweis sein könnten gegen uns und unsere Gemeinschaft. Männer der Alten Garde, können jene Halben jedoch das Ziel eurer Arbeit vernebeln? Können eingelne, die im Herzen zu Verrätern wurden, euch verbittern und damit euch vom Werkplatz drängen?

Schaut doch um euch, seid stolz und stark in der Erkenntnis, daß die Staat reift, die der Führer dem Boden gab, den er mit euch gepflügt hat. Seht um euch, und ihr müßt erkennen, in allen Schichten und allen Teilen unseres Volkes, da stehen die vielen Nationalsozialisten ohne Mitgliedsbuch, jene Soldaten der Arbeit, die heute ehrlich dem Staat, dem Führer dienen, auch außerhalb unserer Organisationen, weil die Idee, weil unsere einzige Bewegung sie ergriff und sie zu Kämpfern machte.

Kameraden, seht die vielen Hände, die sich zum Bunde bieten, denkt an die Stunde, in der ihr angetreten seid, denkt an das Letzte und Große: Deutschland muß nationalsozialistisch werden! Uebersieht keinen von ihnen, wenn sie heute ehrlich und wahr sind, auch falls sie gestern einmal vielleicht irgendwo anders standen. Denn jeden Gesunden brauchen wir, jeder Arm und jeder Kopf ist nötig und niemand ist zu entbehren. Prüft scharf und wahr, dann aber seid Kameraden, wie wir es gewohnt sind im Kampfe der vielen Jahre!

Wie groß die Partei sein wird, welches ihre Aufgaben sind im Rahmen des Neubaus, das alles sind Fragen der Zweckmäßigkeit, Fragen, die unerläßlich notwendig sind auf dem Wege zur Lösung der Aufgabe, die wir niemals vergessen dürfen und die uns immer beherrschen soll:

Die Bewegung muß weit über alle Grenzen der Organisationen hinaus wachsen und leben, damit einmal die große Sehnsucht sich erfüllt und unsere Idee in den Herzen aller Deutschen lebt, weil sie glauben und lieben.

Die Unterhausrede Baldwins

1500 englische Frontflugzeuge innerhalb von zwei Jahren

(Fortsetzung von Seite 1)

8. Baldwin ging auf die englischen Aufrüstungspläne über, die er mit einem Appell an Unterhaus und Volk einleitete: „Vermeidet jetzt Panikstimmung! Wir wollen nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen. Zu viel kostbares Blut ist vergossen worden."

9. Baldwin erklärte, der Schleier, der über den Handlungen der drei autoritären Staaten Europas liegt, sei in Deutschland zum Teil gelüftet worden. „Laßt uns hoffen, daß er ganz gelüftet wird, damit wir offen miteinander sein können."

10. Englands Luftaufrüstungsmaßnahmen werden auf die Erklärung Hitlers begründet, daß sein Ziel die Luftparität mit Frankreich sei.

11. England beabsichtigt daher, seine Luftflotte auf 1500 Frontflugzeuge innerhalb von zwei Jahren zu erhöhen.

12. Der Luftpakt und die Begrenzung der Luftrüstungen sind viel leichter zu erzielen, wenn die drei Länder Deutschland, Frankreich und England vom selben Anfangspunkt ausgehen, d. h. wenn die Luftparität aller drei Staaten vorhanden ist.

13. Mit der englischen Industrie sind Verhandlungen im Gange, um die Expansion der Industrie für militärische Produktionszwecke zu erzielen. In diesem Punkte will England hinter keinem anderen Lande zurückstehen.

Baldwin kündigte hierauf einen Ergänzungshaushalt an.

Er habe, so fuhr Baldwin fort, für die Unterhaussitzung einen feierlichen Redeschluß in Vorbereitung gehalten. Dieses Manuskript aber habe er, wie er gestehe, zerrissen, weil es sich nach einem Studium der in Berlin gehaltenen Rede als ungeeignet erwiesen habe. Er wolle daher seine Rede in einem anderen Ton enden:

Die größte Gefahr in der Welt, unter der alle Nationen litten, sei die Furcht. Solange die Völker und die Regierungen Europas einen Angriff erwarteten mit allen Schrecken eines Ueberfalls aus der Luft, so lange würden die Staatsmänner und Völker von ihren eigentlichen Aufgaben im Innern ihrer Länder abgelenkt. Heute gebe es kein Land in Europa ohne innere Fragen. Eine Beruhigung werde nicht eintreten, so lange dieser Geisteszustand anhalte. Nur durch eine allmähliche Wiederherstellung von Handel und Wandel werde der Frieden in Europa wieder einziehen.

„Ich halte", so schloß Baldwin, „Anschau, nach Licht, wo immer ich es finden kann". Ich glaube, in der Rede, die am Dienstagabend gehalten worden ist, einen Lichtblick zu erspähen. Wir alle müssen versuchen, dieses Lichtes habhaft zu werden. Wir müssen einen neuen Entschluß fassen. Ich glaube, daß es uns sogar noch in elfter Stunde gelingen wird, aus dieser Welt zu bannen, was für die Menschheit entsetzliches Grauen und furchtbarste Selbstverwüstung bedeuten würde."

Nachdem Baldwin seine Erklärung unter großem Beifall der Regierungsparteien beendet hatte, teilte der stellvertretende Vorsitzende der Arbeiteropposition, Major Attlee, mit, daß seine Partei mit den Regierungsvorschlägen nicht zufrieden sei. Sie werde daher gegen den Ergänzungshaushalt für die Luftaufrüstung stimmen. Die Rede Hitlers enthalte gewisse Erklärungen und Vorschläge, die auf die Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Abrüstungsfragen hoffen lasse. Die arbeiterparteiliche Opposition wünsche ein baldiges Zusammentreten der Abrüstungskonferenz, um die Vorschläge Hitlers zu erwägen, denn in ihnen sehe man eine Möglichkeit, dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten.

Der Konservative Lord Winterton will aus der Hitler-Rede herausgelesen haben, daß Deutschland die Absicht habe, eine Armee zu unterhalten, die größer sei als irgendein anderes Heer in Europa mit Ausnahme des russischen. Deutschland verlange eine Luftmacht, die der größten Luftmacht in Europa gleiche und eine Flotte, deren Gesamttonnage 35 v. H. der englischen betrage, obwohl es „nur wenige Meilen Küstenlinie besitze"!

Im Laufe der Unterhausdebatte nahm auch Churchill (konservativ) das Wort. Wie immer waren seine Ausführungen darauf abgestellt, Deutschlands Friedenswillen zu verdächtigen. Der Arbeiterabgeordnete Addison erinnerte daran, daß die bei Abschluß des Krieges abgegebenen Versprechungen nicht innegehalten worden seien. Das sei auch schuld an der gegenwärtigen Lage.

Im weiteren Verlauf der Unterhausaussprache sagte der Arbeitervertreter Wilmot, Hitlers Rede biete eine Gelegenheit, eine europäische Regelung zu erzielen. Die englische Regierung solle Hitler beim Wort nehmen und jetzt die Initiative ergreifen. — Im Namen der Regierung schloß der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sir Philipp Sassoon, die Unterhausaussprache ab.

Das Unterhaus lehnte hierauf mit 340 gegen 52 Stimmen den arbeiterparteilichen Antrag auf Herabsetzung des Ergänzungshaushalts ab und bekräftigte damit die Regierungsvorschläge. Hierauf wurde die Unterhausaussprache abgeschlossen.

Die Wehrdebatte im Oberhaus

Londonderry über das englische Luftfahrtaufrüstungsprogramm

London, 22. Mai.

Im Oberhaus wurde zur gleichen Zeit wie im Unterhaus die Wehraussprache begonnen.

Im Namen der Regierung teilte Luftfahrtminister Londonderry weitere Einzelheiten über das englische Luftaufrüstungsprogramm mit. Der Minister betonte, daß die weitere Verschlechterung der internationalen Lage England in der Zwischenzeit zur Schaffung eines Luftrüstungsprogramms veranlaßt habe, das die Sicherheit des Landes vor Luftangriffen gewährleisten soll.

Londonderry erklärte wörtlich:

„Die Stärke des englischen Luftprogramms müßte stets an der größten, in Reichweite Englands befindlichen Luftflotte gemessen werden. Dies ist unsere Formel. Die neue Wehrpolitik Deutschlands sei, so fuhr Londonderry fort, in der englischen Oeffentlichkeit und im Ausland als ein Schlag empfunden worden. Wir fühlen, daß diese aufeinander folgenden Erklärungen Deutschlands Zeichen der Stimmung und Gesinnung des deutschen Volkes und seiner Führer sind, Zeichen, die für England von schwerster Bedeutung sind und auf die es eine klare Antwort finden muß."

Die englische Regierung habe die öffentlichen Erklärungen Deutschlands über die Bereitschaft zum Abschluß eines internationalen Abkommens über die Luftstärke begrüßt. Die Erklärung Hitlers vor dem Reichstag, die die Rüstungsbegrenzung behandele, begrüße er, der Redner, ganz besonders. England sei aber nicht bereit, in der Zwischenzeit eine zweitklassige Stellung einzunehmen.

Der Luftfahrtminister teilte dann mit, daß die englische Luftflotte 2700 voll ausgebildete Piloten im aktiven Dienst besitze. 400 weitere Flieger würden zurzeit ausgebildet, außerdem bestehe eine Reserve von 1200 voll ausgebildeten Militärfliegern, die gegenwärtig schnell vergrößert werde. Londonderry erklärte wörtlich: „Wir können noch immer behaupten, eine Luftstreitmacht zu besitzen, die eine stärkere Rückendeckung besitzt als eine andere Luftflotte Europas." Ein neuer Bomber „mit garantierter Leistung" sei zur Zeit im Bau und werde spätestens im Februar 1936 abgeliefert. „Trotz all dieser Erwägungen werden wir die angegebenen deutschen Ziffern als Grundlage für die notwendigen weiteren Schritte annehmen."

Im folgenden erläuterte der Minister dann diese weiteren Pläne der englischen Regierung:

Mit Ablauf des nächsten Finanzjahres (31. 3. 1937) wird die Stärke der englischen Heimatluftflotte, ausgenommen die Flottenluftstreitkräfte, 1500 Frontflugzeuge betragen. Gegenwärtig sei die Frontstärke 580 Flugzeuge, so daß die Heimatluftflotte annähernd verdreifacht werde. 2500 weitere Piloten und insgesamt 22 500 Mann zusätzliches Personal werde benötigt. In diesem Jahr würden allein 1200 bis 1300 neue Flieger eingestellt, außerdem würden Hunderte von Offizieren und Mannschaften über ihre Dienstzeit hinaus weiter unter den Fahnen gehalten. Londonderry führte dann noch die Vermehrung der Fliegerschulen und die Bildung von 71 neuen Geschwadern sowie die Anlage von neuen Militärflugplätzen an.

Lord Londonderry erklärte dann in einem Rückblick auf die englische Politik während der Abrüstungskonferenz: „Ich bin überzeugt, daß sich das Ideal der Abrüstung im gegenwärtigen Zustand der Welt als undurchführbar erweist, wenn es praktisch geprüft wird. Wir konnten den Uhrzeiger nicht zurückstellen. Begrenzung, Sicht-Abrüstung wäre alles, worauf wir wirklich hoffen könnten. Begrenzung war die Luftpolitik, die ich stets befürwortete und ich bin in der Tat erfreut, daß die Worte Hitlers eine endgültige Annahme dieses Grundsatzes enthalten.

Der Oppositionsführer Lord Ponsonby (Arbeiterpartei) schlug wie sein arbeiterparteilicher Kollege im Unterhaus die Einberufung einer internationalen Konferenz vor, die eine Abrüstungs- oder eine Sonderkonferenz sein könne. Auf dieser Konferenz sollten die Vorschläge Hitlers auf ihre Ehrlichkeit geprüft werden.

Lord Lothian betonte die Bereitschaft der liberalen Partei, die Regierung bei der Herstellung der Parität in der Luft zu unterstützen, da sie das als wichtig ansehe.

Die Rede Hitlers habe in der gegenwärtigen Lage starke Hoffnungen erweckt (Beifall). Die Rede sei in seiner Weise „unbestimmt" gewesen, sondern bestimmt und genau und auch durchaus vernünftig.

Auf ganz Sicht gesehen müsse man zunächst ein politisches Uebereinkommen erzielen, bevor ein Rüstungsabkommen zustande kommen könne. Lothian bezeichnete als wichtigste Punkte eines solchen Uebereinkommens die Erklärung Hitlers hinsichtlich der territorialen Bestimmungen und seine Bereitschaft, einen Nichtangriffspakt mit allen europäischen Mächten abzuschließen. Die Regierung müsse das Militärangebot gründlich nachprüfen, und zwar sobald als möglich. Er sei der Ansicht, daß dies die letzte Gelegenheit sei, um den Rüstungswettbewerb abzustoppen. Ein Rüstungswettbewerb lege die Entschlüsse über Frieden oder Krieg in die Hand von Verrückten, Knechten oder Sachverständigen.

Nachdem Lord Lloyd noch erklärt hatte, er sei glücklich darüber, daß in der ganzen Aussprache kein unfreundliches Wort gegen Hitler oder das deutsche Volk gefallen sei, wurde die Aussprache des Oberhauses geschlossen.

Gleichberechtigter Gefolgsmann

Geleitworte zum „Tag der deutschen Seefahrt"

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., E. W. Bohle, gibt zum „Tag der deutschen Seefahrt" folgendes Geleitwort, in dem es heißt: „Der Tag der deutschen Seefahrt" in Hamburg am 25. und 26. Mai 1935 steht unter dem Zeichen der engen Verbundenheit zwischen den deutschen Seefahrern und den Auslandsdeutschen, die parteimäßig in der Auslandsorganisation der NSDAP. zusammengefügt sind. Beide haben über die Ansprüche hinaus, die Adolf Hitler an jeden einzelnen Volksgenossen stellen muß, wenn das Dritte Reich lebendige Wirklichkeit werden soll, besondere Aufgaben zu erfüllen. Beide sind verpflichtet, am Bord unserer deutschen Handelsschiffe und inmitten fremden Volkstums nationalsozialistische Gemeinschaften zu bilden, die nach innen und außen als Vorbild und getreue Spiegelung des nationalsozialistischen Deutschlands dastehen.

Der „Tag der deutschen Seefahrt" möge der Welt beweisen, daß der Staat Adolf Hitlers keinen einzigen seiner Bürger vergißt oder beiseite stellt, daß er im Gegenteil alle Sünden wiedergutmachen und allen Volksgenossen wirkliche Heimat werden will. Die Welt soll wissen, daß der deutsche Seefahrer, der ihr täglich und stündlich gegenübertritt, mehr ist als nur ein Angestellter seines Schiffahrtsunternehmens, daß er bewußt hinausgeht als gleichberechtigter Gefolgsmann seines Führers Adolf Hitler. Die Heimat aber möge am „Tag der deutschen Seefahrt" wissen, daß der deutschen Volksgemeinschaft ein neuer Stand gewonnen ist, bereit, sich in das Ganze einzufügen und mitzuwirken an dem Neubau des Reiches und der Wiederherstellung von Deutschlands Freiheit und Ehre."

Kommodore Ziegenbein, der Kapitän des Dampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, sagt in einem Geleitwort zum „Tag der deutschen Seefahrt": „Die deutsche Handelsflotte hat nicht nur die Aufgabe des Warenaustausches und des Transports von Reisenden, sondern auch die verantwortungsvolle Pflicht, zwischen Deutschland und dem Ausland kulturelles Bindeglied zu sein und die stolze Aufgabe, deutsche Kraft und deutsche Leistung würdig zu repräsentieren, um auch ihrerseits dazu beizutragen, das Ansehen Deutschlands in der ganzen Welt zu stärken."

Der Führer der deutschen Seefahrt, Staatsrat Eshberger, schreibt: Die deutsche Seeschiffahrt hat nicht nur die Aufgabe, an Deutschlands wirtschaftlicher Gesundung und Erstarkung mitzuarbeiten, sondern sie hat auch bedeutende kulturelle Aufgaben zu erfüllen. Sie ist wie vielleicht kein anderer Zweig der deutschen Wirtschaft dazu berufen, das Ansehen Deutschlands im Auslande zu stärken.

Die Ehrentafel der im Kampf um das Dritte Reich gefallenen Seeleute weist folgende Namen auf: Wilhelm Decker, SA.-Mann, am 9. 11. 1931 in Bremen von Reichsbannerleuten erschossen. Heinrich Heisslinger, Marine-SA.-Mann, am 14. 2. 1932 in Hamburg von Kommunisten erschossen. Walter Spangenberg, Marine-SA.-Mann aus Hamburg, am 25. 2. 1933 in Köln erschossen. Peter Buedding, SA.-Anwärter, am 18. 7. 1932 von Kommunisten in Altona erschossen. Harry Hahn, SA.-Mann, am 10. 4. 1932 von Kommunisten in Hamburg erschossen. Karl Heinzelmann, Marine-SA.-Mann, am 25. 10. 1932 von Kommunisten in Hamburg erschossen. Rudolf Brüggemann, Marine-SA.-Scharführer, am 1. 2. 1933 in Lübeck von Reichsbannerleuten erschossen.

*

Zum „Tag der deutschen Seefahrt" wird der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Hamburg sein und an den Veranstaltungen teilnehmen.

RDK.-Tagung in Würzburg

Würzburg, 22. Mai.

Bei einer Tagung der Kinderreichen in Würzburg, die aus dem ganzen Reich besucht war, sprach der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Walter Groß, über Ziele und Wesen der Ausfartung und der Volkserhaltung.

Der RDK., als Kampfbund und Auslese erfolgsunder deutscher Vollfamilien, tritt jetzt in eine umfassende Aufklärungsaktion ein. Es gilt mit den Irrmeinungen aufzuräumen, die da und dort immer noch Kinderreichtum zu einem Fürsorge- und Mitleidsbegriff entwürdigen, gilt aber auch alle Deutschen über die wirkliche, leider sehr ernste bevölkerungspolitische Lage aufzuklären, völkische Einsicht und eine gesunde Einstellung zum Kinderlegen zu verbreiten.

Neuer Mord in Sowjetrußland

Moskau, 22. Mai.

In der sowjetrussischen Kollektivwirtschaft „Sichere Arbeit" (Bezirk Minussinsk, im Gebiet Krasnojarsk), ist der Dorfbereichsteiter der Bezirkszeitung „Macht der Arbeit", Tschernow, ermordet worden. Der Mörder ist der Vorsitzende der Kollektivwirtschaft, Jermolenko. Tschernow hat den Vorsitzenden der Kollektivwirtschaft „Sichere Arbeit" einer Unterschlagung beschuldigt und darüber in der Bezirksleitung einen Artikel geschrieben. Der Mörder und seine zwei Komplizen haben die Frau des Berichterstatters schwer mißhandelt, als sie ihrem Manne zur Hilfe eilte.

Wichtiges — kurz gesagt

Der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg hat eine dreitägige Reise nach Süddeutschland angetreten. Wie wir erfahren, nimmt auch Reichserziehungsminister Rust an der Reise teil.

Generalleutnant Knochenhauer ist mit der Führung des 10. Armeekorps betraut worden. Der kommandierende General ist bereits in Hamburg eingetroffen. Zum Chef des Stabes des Korpskommandos 10 Hamburg ist Oberst von Mackensen, ein Sohn des Generalfeldmarschalls von Mackensen, ernannt worden.

Zum Bannführer ernannt. Der Reichsjugendführer hat den Schriftleiter Heinz Frank von der kulturpolitischen Schriftleitung des „Völkischen Beobachters", München, zum Bannführer der Hitler-Jugend ernannt.

Oesterreichische Nationalsozialisten verhaftet. In Graz wurden in den letzten Tagen etwa 100 österreichische Nationalsozialisten verhaftet. Auch in Fürstenfeld in Steiermark wurden zahlreiche nationale Persönlichkeiten in Haft genommen.

Todesurteile in Kerkerstrafen umgewandelt. Der österreichische Bundespräsident hat die vom Salzburger Schwurgericht gegen 21 Nationalsozialisten verhängten Todesurteile in Kerkerstrafen von 20 und 10 Jahren umgewandelt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Adolf Müller; Chef vom Dienst: Karl Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische Ereignisse: Adolf Fischer; für Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. L.-A. IV. 3.: 21 257.

Die Ergebnisse der tschechischen Senatswahlen

Prag, 22. Mai.

Nach den vorläufigen Berechnungen haben bei den Senatswahlen, die am Sonntag stattfanden, die deutschen Parteien im ganzen 33 Mandate erhalten. Die tschechischen Parteien konnten 69 Mandate erringen.

Von den deutschen Parteien erhielten die sudetendeutsche Partei (Henlein) 23 Mandate, die deutschen Sozialdemokraten 6 Mandate und die deutsche Christlich-Soziale Partei 4 Mandate. Von den tschechischen Parteien führt die Republikanische Partei (Agrarier) mit 23 Mandaten. Im Senat haben also die Republikanische Partei und die sudetendeutsche Partei die gleiche Mandatsstärke.

sie also in Zukunft arbeiten sollten, hat der heilige Petrus in seinem Dusel alles durcheinandergebracht und gesagt, von sieben Uhr bis fünf Uhr, statt von fünf bis sieben Uhr. Darum müssen wir Bauern auch weiterhin den ganzen Tag rackern. Und wem haben wir das zu verdanken? Dem heiligen Petrus und dem Schliwowitza!"

Ich lachte und bat den Bauern, uns noch weiter zu erzählen. Er schüttelte den Kopf: „Ist schlafenszeit. Ich und meine Leute müssen morgen früh aufstehen zur Erntearbeit." Auf ihn aber auch meine Frau ersuchte, zündete er sich noch eine Zigarette an.

Schmunzelnd sagte er: „Wißt ihr, warum die Müller bei uns in Serbien so reiche Leute sind? Das ist so zugegangen. Vor langer, langer Zeit ließ sich ein Müller über sein Haus schreiben: Ich habe keine Sorgen. Da kam der große König herbei und ärgerte sich blau und grün. Was, fuhr er den dicken Müller an, du hast keine Sorgen? Wie kannst du so etwas behaupten. Sogar ich, der große König, habe Sorgen, daß mir die Haare ausgehen. Na, wart nur! Drei Fragen stelle ich, die du mir in Jahresfrist beantworten mußt. Findest du keine Antwort darauf, so kommt dein Kopf herunter. Erstens: Wie weit ist's zum Himmel? Zweitens: Wie hoch schätzt du mich ein? Drittens: Was denke ich mir, wenn du in einem Jahr wieder vor mir stehst?" Nachdem der große König so gesprochen hatte, ließ er den dicken Müller allein. Unter dem war es mit der sorglosen Zeit. Der Müller schlich durch das Haus und schlich durch den Wald und schlich durch den Friedhof, wo er sich schon das Grab aussuchte; denn der große König pflegte nicht zu spaßen, und der Arme wußte nach Jahr und Tag immer noch keine Antwort. Am Abend vor der Ankunft des Königs aber saß der dicke Müller, der schon zu einer dürren Hopfenstange abgemagert war, im Speicher und schrieb auf jeden Meßstab den Namen des Erben. Den Sack sollte der Kaspar bekommen, den Sack der Peter den Sack der Sieser und so weiter. Und beten sollten sie alle mitsammen für seinen armen Kopf, der morgen herunterkam. Da klopfte ihm sein Knecht auf die Schulter: „Lieber Herr, hab keine Sorgen! Ich zieh euer Gewand an und stelle mich vor den König. Dann werde ich ihm seine Fragen schon beantworten, daß es nur so eine Freude ist." Also geschah es auch. Der König kam mit prächtigem Gefolge und fragte den Knecht, der in des Müllers Gewand steckte: „Wie weit ist's zum Himmel?" Der gefragte lächelte pfiffig: „Nicht länger als eine Tagreise, denn als Christus am Kreuz hing, sagte er zu dem rechten Schächer: Noch heute mirst du mit mir im Paradies sein." Der König wunderte sich über die rasche Antwort und fragte weiter: „Wie hoch schätzt du mich ein?" Auch dadurch ließ sich der Knecht nicht verwirren, sondern musterte den Gebieter des Landes vom Scheitel bis zur Sohle: „Für unsern Herrn und Heiland wurden dreißig Silberlinge bezahlt. Da du im Rang nach ihm kommst, können neunundzwanzig Silberlinge nicht zu wenig sein." Jetzt lächelte auch der König und stellte die dritte Frage: „Was denke ich gerade?" Da platzte der falsche Müller heraus: „Du denkst, ich bin der Müller. Und ich bin doch nur sein Knecht." Dem prächtigen Gefolge wackelte der Bauch vor lauter Lachen. Und der große König lachte mit: denn jeder gute Herrscher freut sich über den Witz seiner Untertanen. Dem Knecht und dem Müller aber schenkte er so viel Geld, daß sie alle Mehlsäcke im Speicher ausleeren und mit Goldstücken füllen mußten. Seither geht bei unseren Müllern das Geld nicht mehr aus."

Als der Bauer fertigerzählt hatte, klopfte er auf den Tisch. Es war das Zeichen zum Schlafengehen. Aber noch lange hörte man das Rattern der Leiterwagen und den Gesang der Burschen. Am nächsten Morgen weckte uns das Dengeln der bosnischen Mähdnechte. Glückliches Bauernvolk, das so innig mit der Natur verwachsen ist: In Freude, in Liebe, in Gesang und Arbeit!

„Der Schnupfen", sagt er

Nur im Herbst und Frühjahr harfen die beruflichen Zeitungsschreiber auf ihren Schreibmaschinen vom Schnupfen. Aber diesmal kann der „Harfenschläger" am wunderschönen Monat Mai nicht vorbeigehen, ohne sich mit dem Schnupfen zu befassen. Er erzählt eine kleine eheliche Komödie.

„Er" kommt schnaufend ins Zimmer, wirft die Aktenmappe auf den nächsten Stuhl. „Ich habe heute im Büro fünfmal geniest, und das soll ein Maiwetter sein!" sagt er. Sie: „So, na und?" Er: „Na und? Na und? Einen Schnupfen bekomme ich — vielmehr habe ich ihn bereits — bitte, fühl mal meine Stirn!"

Sie: „Die ist aber ganz kühl."

Er: „Kühl, sagst du? Kühl soll meine Stirn sein? Ich habe seit dem frühen Morgen Kopfschmerzen zum Zerspringen es dreht sich alles um mich. Wenn ich nicht mindestens 38,5 habe, heiße ich Moritz. Gib mir noch mal eine Zigarette!"

Sie: „Aber um Himmelswillen, Erwin, du wirst doch nicht rauchen, wo du so erkältet bist. Soll ich dir nicht lieber Lindenblütentee . . ."

Er: „Bist du toll? Lindenblütentee? Eine Zigarette sollst du mir geben, die desinfiziert die Mundhöhle und tötet die Bazillen. Warum ist überhaupt nicht längst das Essen auf dem Tisch?"

Das Abendessen verläuft schweigend. Sie stellt für sich fest, daß er die ganze Zeit weder hustet noch niest, noch die Nase schnaubt. Sie: „Willst du vielleicht lieber morgen nicht ins Büro gehen, wenn dir so schlecht ist?"

Er: „Wer redet hier von schlecht? Krank bin ich, richtiggehend krank. Nicht ins Büro gehen — was denkst du dir eigentlich, was die ohne mich anfangen sollen? Wo dieser Schulze ein ausgewachsener Trottel ist, der ohne mich überhaupt nicht fertig wird? Glaubst du, ein einziger Brief wird da richtig geschrieben, wenn ich nicht dahinter bin? Nicht ins Büro gehen . . . ! Natürlich, du legst dich ins Bett, wenn du dich mit der Nähnadel in den Finger stechen hast — ich habe schon mehr als einmal mit 40 Grad Fieber gearbeitet — oder glaubst du, ich bekomme mein Gehalt umsonst? Ich gehe jetzt und mache mir einen Grog! Verrücktes Weibergetratsche — wenn man nicht schon hundeelend wäre, würde man's davon!"

Er verschwindet in die Küche. Man hört ihn hantieren. Er scheint etwas zu suchen — Himmel, jetzt zieht er sämtliche Schubladen auf! Sie geht rasch hinaus, um nachzusehen, was er braucht.

Er: „Kannst du mich denn nicht einmal in Ruhe meinen Grog machen lassen? Sag mal, nach welchen Prinzipien hast du eigentlich deine Küche eingerichtet? Da liegt das Backpulver beim Mehl und die Vanillestangen beim Grieß. Ist denn im ganzen Hause kein Zimt zu finden? Na, Gott sei Dank, da ist er!"

Sie: „Aber Liebster, das ist doch Pfeffer!"

Er: „Natürlich ist das Pfeffer! Glaubst du, ich bin blind? Wo hast du den Zimt — kannst du mir denn nicht einmal dabei helfen!"

Während er redet, hat er sämtliche Türen aus dem Küchenschrank wahllos auf Tisch und Stühle geworfen. Einige sind dabei aufgegangen, Mehl, Salz und Zucker liegt auf dem Fußboden verschüttet. Mit angstvollen Blicken reicht sie ihm Zimt, Reifen, Zitrone.

Er: „Wo hast du den Rotwein?"

Sie, zitternd: „Es ist nur noch eine Viertelflasche da, aber Rum . . ."

Er: „Rede bloß nicht soviel, her damit, aber ein bißchen dalli — siehst du denn nicht, daß ich mich kaum noch auf den Beinen halten kann?"

Er braut aus einer Flasche Rum, einer Viertelflasche Rotwein und Arrak einen „Grog" von ungeahnten Ausmaßen. Mit der dampfenden Kanne begibt er sich zurück ins Wohnzimmer.

Er, trinkend: „Weißt du überhaupt, was das heißt, ein Schnupfen? Bei mir ist das nicht so ein kleiner Allerweltsschnupfen, wie du ihn alle Nase lang hast und wobei du gleich den Arzt ruft. Wenn ich erkältet bin (er nimmt einen langen Schluck), dann schlägt das sofort auf die Bronchien und die Lunge und die Stirnhöhle — und du sitzt so gleichgültig dabei, als ob ich dir hier Theater vorspiele. Ich muß schon ganz rot im Gesicht sein — gib mir mal einen Spiegel! Natürlich, ich glühe ja auch wie eine Feuerkugel, 40 Grad habe ich ganz sicher. Was willst du denn mit dem Thermometer? Glaubst du, ich messe mich bei jedem Quark wie du?"

Er trinkt in langen Zügen, zwischendurch ein unverständliches Gebrumm ausstoßend. Die Züge werden immer länger. Nach einer Weile fährt er auf und sieht sie mit weitaufgerissenen Augen an: „Du, jetzt kriege ich Angst, die Zunge wird mir so merkwürdig schwer, ich glaube, so beginnt ein Schlaganfall . . ."

Sie: „Du hast ja auch bald einen Liter Grog . . ."

Er: „So, na das ist ja — ist ja — die Höhe ist das ja! Will mir doch die Fr . . . Frau einreden, ich sei be — be betrunken — hat sie gesagt, wahrhaftig, wo ich doch so kr . . . krank bin — — vierzig Fieber, L . . . L . . . Lunge, Stirnhö . . . hö . . . höhle, Bron . . ."

Der Kopf sinkt ihm langsam, aber sicher auf die Brust — er beginnt friedlich zu schnarchen. Sie setzt sich ans Klavier und spielt: „Der Mai ist gekommen . . ."

Neue Eiszeit angekündigt

Die wissenschaftlichen Beobachtungen der Gletscher in Europa und Zentralasien lassen schon seit einiger Zeit ein ständiges Vorrücken erkennen. Verschiedentlich ist daraus der Schluß gezogen worden, daß die sog. Zwischeneiszeit, in der sich die Erde schon seit einigen tausend Jahren befindet, zum Stillstand gekommen ist, und eine neue Eiszeitperiode sich vorbereitet. Diese Hypothese, die der Gegenstand heftiger wissenschaftlicher Auseinandersetzungen ist, scheint eine neue Stütze erfahren zu haben durch Beobachtungen, die von der letzten Byrd-Expedition am Südpol gemacht worden sind. Das Material der Expedition wird wissenschaftlich erst in einigen Jahren durchgearbeitet sein können. Die Mitglieder der Expedition sind davon überzeugt, daß überaus wertvolle Aufschlüsse über die Rätsel der Eiszeit am Südpol, der nichts anderes als ein riesiges Museum des Eiszeitalters ist, gefunden werden können. Nach den Feststellungen der Expedition rückt das Eis jedes Jahr eine englische Meile gegen den australischen Kontinent zur Vorstäßig hat man für diese seltsame Erscheinung keine andere Erklärung, als daß es sich dabei um den Beginn einer neuen Eiszeit handelt.

Schiffahrt und Schiffbau

Mittelweser im April vollschiffig!

Bedauerlicher Rückgang der Kohlenfrachten infolge hoher Kanalabgaben

Bremen, 22. Mai. Die Wasserverhältnisse der Weser waren nach dem Bericht des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen im ganzen Monat April günstig. Die Oberweser war an 27 Tagen vollschiffig, die Mittelweser an allen Monatstagen ein Zustand, der zuletzt im März 1931 zu verzeichnen war. Dieses Ausnahme-Ereignis zeigt, wie schlecht es normalerweise um die Schiffahrtsverhältnisse auf der Weser bestellt ist, bis endlich die Kanalisierung Schlesien hilft.

Im Mai hatte die Mittelweser vom 12. und die Oberweser sogar schon vom 7. ab kein vollschiffiges Wasser mehr.

Der Güterverkehr durch die Bremer Weserschleuse erreichte im April in beiden Richtungen zusammen 166 700 t. Er war damit um 4300 t oder 5% größer als im März. Der April v. J. wurde sogar um 55 400 t oder 50% übertroffen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß dieser Monat die starkbesuchte Niedrigwasserperiode des Vorjahres einleitete. Im Berichtsmonat trieben Talverkehr 127 000 t, ein gegen 116 100 im Vormonat. Das sind 11 700 t oder 10% mehr. Zugenommen haben Zement, Kali und Salze sowie Kohlen. Stückgut, Kies und Steine waren dagegen schwächer vertreten. Bergwärts verminderte sich die Gütermenge mit 38 900 t um 3400 t oder 8%. Zurückzuführen ist dieser Rückgang hauptsächlich auf das Nachlassen der Mineralöl- und Getreidetransporte. Mehl und Schrott wurden ebenfalls weniger verwandt. Stückgut, Auslandskohle und Holz nahmen dagegen zu und außerdem Zufuhr Verschiffungen von Schwefelkies und Reis statt.

In den ersten vier Monaten d. J. gingen insgesamt 603 700 t durch die Schleuse. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wurden damit 93 100 t oder 18% mehr befördert.

Die Zufuhren rhein-westf. Kohle gingen jedoch von 168 800 t auf 129 200 t oder um 23% zurück. Dieser Ausfall hat lediglich die überaus hohen Kanalabgaben für Bunkerkohlen als Ursache. 1928 wurden von Januar-April 350 000 t Kohlen angeführen, dazu sind von dieser Hauptfracht der Binnenschiffahrt nur noch 37% verblieben. Es erscheint nicht unmöglich, daß die Kohlen ihren ersten Platz im Talverkehr überhaupt abgeben müssen; denn sie sind in diesem April zwar unter die Menge von Kies und Steinen gefallen und auch nahezu bis auf die Hälfte gesunken.

Probefahrt des Motorschiffes „Adrian"

Emden, 22. Mai. Am Sonnabend erfolgte die Probefahrt des am 19. März d. J. auf den Nordseewerken von Stapel gelaufenen 17 000-t-Motorschiffes „Adrian". Das für die Reederei Komowsky-Hamburg erbaute Schiff übernahm anschließend in Emden Treibstoff und ging auf die Fahrt über Rotterdam nach Duisburg, wo die erste Ladung übernommen wird.

Bereisungsdampfer für den Küstenkanal. Als 400. Schiff lief auf der Werft von Jos. L. Meyer-Papenburg dieser Tage der vom Neubauamt Meppen in Auftrag gegebene Bereisungsdampfer vom Stapel. Der 46 PS. starke Motor, direkt umsteuerbar, ist von den Deutzwerken geliefert und gibt dem Schiff eine Geschwindigkeit von 15 km in der Stunde. In dem Schiff ist eine Besprechungskabine eingebaut, die für sechs Personen Raum gibt.

Eröffnung des Seeverkehrs nach Nordfinnland durch die Argo. Wie wir hören, wird die Schiffahrt nach den nordfinnischen Häfen: Jacobstad, Yxpila und Uleaborg voraussichtlich mit der Expedition von D. „Sperber" oder „Forelle" der Argo-Linie am 1. Juni ab Bremen wieder eröffnet.

Seeamt Hamburg

Kollision D „Mellila" — „Harmonides"

Hamburg, 22. März. Das Seeamt verhandelte über den am 4. April 1934 zwischen dem Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Reederei und dem englischen Dampfer „Harmonides" auf der Reede von Vlissingen in der Nacht vom 2. auf den 3. April 1935 und verkündete folgenden Spruch:

In der Nacht vom 2. auf den 3. April 1935 hat ein Zusammenstoß zwischen dem auf der Reede von Vlissingen ankernden deutschen Dampfer „Mellila" und dem ausgehenden englischen Dampfer „Harmonides" stattgefunden, bei dem beide Schiffe beschädigt werden sind. Die Schiffsleitung der „Mellila" trifft an dem Unfall kein Verschulden. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Obgleich das Hauptinteresse auf den La Plata gerichtet war, herrschte doch im allgemeinen ganz gute Nachfrage. Allerdings wird in den meisten Richtungen noch Tonnage im Ueberfluß angeboten.

Am La Plata kamen wieder eine ganze Reihe von Abschlüssen zustande für erste Hälfte Juli zu Tarifraten und Juli/August-Abladung. Es sind vorläufig wenig spotprompte Schiffe zur Verfügung, doch scheinen die Ablader im Augenblick kein Interesse für diese zu haben. — Der Mon- und Getreidemarkt lag wiederum ohne besondere Merkmale. Auch von den atlantischen Häfen der Vereinigt. Staaten entwickelt sich das Schrotteisengeschäft nur sehr langsam, insbesondere nach dem Fernen Osten. Für Zucker von Westindien nach dem Kontinent sind Versuchsanfragen zu den zuletzt bezahlten Raten vorhanden. Die Nordpazifikgetreidefahrt ist immer noch sehr ruhig. Es werden nur niedrige Raten für Lieferungen nach England notiert, während von Britisch-Kolumbien nach Sydney ein Schiff für Juli/August auf „Lumpsum"-Basis geschlossen wurde. — Die australischen Getreideverschiffer bewiesen ganz gutes Interesse und schlossen einen 7800-Tonner für Anfang Juni von Westhäfen nach Europa zur Tarifrate, mit sind auch Nachfragen nach dem Fernen Osten im Markt. Ein Schiff soll geschlossen sein für Ende Juni für Stückgüter von den Philippinen nach dem Mittelmeer/England/Kontinent zu einer Rate von etwa sh 24/—. Die heimkehrenden Fahrten des Fernen Ostens sind noch wie vor sehr ruhig bei reichlichem Tonnageangebot und Folgeweisen schwachen Raten. Für Kohlen von Kalkutta wurde Juni-Tonnage geschlossen nach Bombay zu Rs. 3 Annas 4 und nach Port Okha zur selben Rate.

Vom Schwarzen Meer lag verschiedenartige Nachfrage vor. Ein Schiff für Anfang Juni von 600 t nahm Kohlen von Mariupol nach den Verein. Staaten zu einer Rate von etwas größeres Schiff mit Liegetagen 1/10. Juni Manganerz von Poti oder Nikolajew ebenfalls nach den Verein. Staaten zu sh 12/6. Hinsichtlich der Mittelmeer- und Bay-Erzfahrten ist nichts Neues zu berichten. Für Baumwolle von Aegypten ist es schwer, zum Geschäft zu kommen. —

Abschlüsse:

San Lorenzo—Amsterdam, D „Monarch", 8200 t, 10 Pat., sh 15/3, Schwergetreide, Option bestimmte engl. Häfen sh 15/6, mit vollen Hafenoptionen, 15. Juli/25. August. — Westaustralien—Mittelmeer/England/Kontinent, D „Masunda", 7600 t, 10 Pat., sh 34/—, gesackter Weizen, Option sh 31/6, mit Orient Optionen Basis Shanghai sh 13/6, in Säcken, sh 12/— lose, 1/8. Juni. — Philippinen—Mittelmeer/Hamburg/Kontinent, „Lian", 440 000 cbf., allgem. Ladung, „Lumpsum"-Basis entsprechend ungefähr sh 24/— für 60 cbf. Ballen, 20/30. Juni.

Zeitcharter:

MS „Heimward", 800 t d. w. Lieferung U. S. nördl. von Hatteras, Ueberre.se, Rückfieferung China/Japan, $ 1.25, Anfang Juni.

Norddeichradio

hat am 23. und 24. Mai voraussichtlich Verkehrsmöglichkeit mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Acera, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Apapa, Arlanza, Arnfinn Odfjell, Arnfinn Ostenfeldt, Arnfinn Castle, Ausonia, Avila Star, Berengaria, Berlin, Bremen, Britannic, Burgenland, Cap Arcona, Caribia, Carnarvon Castle, Carlsbad, Cathay, Chitral, City of Newport News, City of Norfolk, Comorin, Columbus, Conte Biancamano, Conte Rosso, Copfa, Duchess of Atholl, Duisburg, Edinburgh Castle, Europa, Francisca, Georgic, General Artigas, Gen. San Martin, Gen. von Steuben, Gerolstein, Graf Zeppelin, H. C. Horn, Heinz Horn, Lisenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Kenilworth Castle, Königstein, La Coruna, Lafayette, Langestria, Los Angeles, Madrid, Malaja, Manhattan, Mantua, Massilia, Milwaukee, Moldavia, Mongolia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Oceania, Oceana, Orazio, Orbita, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Oranto, Portland, Presidente Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rheinfels, Rawalpindi, Reiss del Pacifico, Resolute, Rex, Saarbrücken, Saarland, Scharnhorst, Stadtendam, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Thema, Usambara, Usaramo, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Warwick Castle, Washington, Watussi, Wayne, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Bremen, Cap Arcona, Columbus, Europa, Newyork, Resolute, Scharnhorst.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 22. Mai. Wasserbauamt Emden teilt mit: Ems. Randzel-Gat. Die Bakentonne „Möwensteert N" ist auf eine Wassertiefe von rund 3,8 m bei NW nach der geographischen Lage nördl. Breite 53 Grad 33 Min. 37 Sek, östl. Länge 5 Grad 39 Min. 44 Sek. verlegt worden.

Marineleitung teilt mit: Finnisches Feuerschiff Storkallegrund wieder ausgelegt.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. Mai:

Leda Stettin, Stückgut, Hansa, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide. Minos disch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen V, Sch. 8, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 22. Mai:

Victoria disch. von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Fresenfels schwed. von Alexandrien, Bösing & Co., Hafen I, Sch. 1, Zwiebeln. Brandenburg engl. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Sch. 7, Stückgut. Freiheit disch. von Las Palas über Hamburg, D. D. G. Hansa, Dock A. G. W. Marienfeld disch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 18, Jute. Augsburg disch. von Hamburg, Norddeutscher Lloyd, Dock A. G. W. Grandcoun disch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 16, Vesta disch. von Portugal, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Wein. Schiffbeck disch. von Nordbrasilien, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 17, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 21. Mai:

Hansa engl. nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Stettin disch. nach London, Carl Schulte, Stückgut. Phoenix disch. nach Hull, Herm. Daueisberg, Stückgut. Astarte disch. nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Specht disch. nach Newcastle, Argo-Reederei, Stückgut. Ajax disch. nach Barcelona, Rob. A. Stolt, Stückgut. Rheinfels disch. nach Rangoon, D. D. G. Hansa, Stückgut. Kama russ. nach Hamburg, John Bode, Gemeale Velho port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Bile disch. nach Delfzyl, Carl J. Klingenberg. MS Proginus disch. nach Vancouver, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Borgfred norw. nach Jacsonville, Herm. Daueisberg, Stückgut. Trojan disch. nach Königsberg, Gottfr. Steinmeyer & Co., leer.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Askania 21. Dover pass. nach Antwerpen. Augsburg 22. Bremerhaven pass. nach Bremen. Bremen 22. an Southampton. MS Cairo 21. an Rotterdam. Crefeld 21. ab Yokohama nach Kobe. Dessau 22. an Aarhus. MS Rhio 22. an Hamburg. Gen. von Steuben 20. ab Thera/Santorin nach Neapel, Goslar 21. Cape Race pass. nach Hamburg. Hamm 20. an Boston, Northland 21. ab Hull. Oroteva 21. ab Antwerpen nach Madeira. Riol 22. ab Hamburg nach Antwerpen. MS Saale 22. an Bremerhaven. Scharnhorst 21. von Genua nach Neapel. MS Trave 21. ab Moji nach Shanghai.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Friesenfels 22. in Bluminthal, Marienfels 22. in Bremen. Ockenfels 21. in Port Said. Rauenfels 21. in Bombay. Rheinfels 21. von Bremen nach Stettin. Ushant pass. Treuenfels 22. von Tuticorin. Wachtfels 21. in Kalkutta. Wartenfels 21. Perim pass. Wilfidels 21. von Malta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 21. von Riga nach Bremen. Atlas 22. von Gdynia nach Antwerpen. Bessel 22. Oxenall 21. von Antwerpen. Ella 21. in Stettin. Feronia 22. in Gothenburg. Flora 22. in Libeck. Hector 21. von Danzig nach Riga. Hero 22. in Königsberg. Juno 21. von Kopenhagen nach Danzig. Leander 21. in Riga. Luna 22. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Merkur 22. von Bergen nach Drontheim. Nereus 21. von Köln nach Rotterdam. H. A. Nolte 21. in Königsberg. MS Olbers 22. in Oporto. Orest 22. von Rotterdam nach Stettin. Pluto 22. in Antwerpen. Uranus 21. von Bergen nach Stavanger. Vesta 22. in Bremen. Vulcan 22. in Kopenhagen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 22. von London nach Bremen. Amisia 21. an Hamburg. Bussard 22. von Danzig nach Antwerpen. Butt 22. von Rotterdam nach Gdingen. Erpel 22. an Helsingfors. Falke 20/5. von Bordeaux nach Hamburg. Fink 22. von Rotterdam nach Kopenhagen. Ganter 22. an Rotterdam. Geyer 22. von Bollingerstreek nach Hull. Hecht 21. an London. Oliva 22. an Kotka. Orla 22. an Mäntyluoto. Ostara 22. von Kiel nach Pernau. Reiher 22. an London. Schwalbe 22. von Kotka nach Bremen. Wachtel 22. von Antwerpen nach Flensburg.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Griethem 21. ab Boston, Kelbsheim 22. von Köpmanholmen. Escherscheim 22. von Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Australi-sche Linien). Kiel 21. Ouessant pass. nach Takoradi. — Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hagen 21. Pentland Firth pass. nach Hamburg. — Westindien/Mittelamerika: MS Iberia 21. ab Plymouth nach Cherbourg. MS Orinoco 21. Vlissingen pass. nach Southampton. Adalia 21. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Mittelamerika: Saarland 21. ab Buenaventura. Anubis 21. in Vlissingen pass. nach Magellanes. Poseidon 19. an Magellanes. — Ostasien: MS Hansaland 21. Ouessant pass. nach Rotterdam. Nordmark 21. an Kobe. MS Ramses 21. ab Nagoya nach Kobe. Niedersachsen 21. ab Saigon nach Singapore. Sachsen 21. ab Shanghai nach Mitt. Wasgenwall 21. an Shanghai. Scheer 21. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Westerwald 22. Vlissingen pass. nach Rotterdam. MS Cordillera 21. an Hamburg. — Australien/Niederländ.-Indien/Südafrika: Kurmark 20. ab Colombo. Itauri 21. ab Marseille nach Holland. Essen 21. ab Port Said nach Triest. Leuna 21. Vlissingen pass. nach Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. General Artigas 21. Fernando Noronha pass. MS General Artigas 21. Fernando Noronha pass. MS Gerhard Jebsen 21. Ouessant pass. n. nach Hamburg. General San Martin 22. in Villagarcia. MS Monte Pascoal 21. von Santos nach Rio de Janeiro. Berengar 21. von Amsterdam nach Hamburg. Eupatoria 21. Ouessant pass. Grandon 22. in Bremen. Hohenstein 22. in Newcastle. Marsala 22. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Vlissingen pass. Münster 21. von Cabedello nach Lisboa, Antwerpen und Hamburg. Westerwald 22. Madeira pass. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 21. von Rhodos nach Piräus. MS Monte Sarmiento 20. Ouessant pass. — MS Monte Pascoal, letzige Heimreise, läuft Bahia und Pernambuco an.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Togo 20. ab Duala. Ostafrika: Tanga 21. ab Dar es Salaam. Usambara 20. ab Beira. Tanganjika 21. an und ab Southampton. Nilassa 21. an und ab Las Palmas. Mwanza 21. ab Hamburg. Cuxhaven pass.

Deutsche Levante-Linie. Andros 17. in Constantza. Arta 21. in Constantza. Avola 22. von Bremen nach Patras. Delos 21. in Rotterdam. Heraklea 21. in Castellón. Kellerwald 21. in Malta. Smyrna 21. Ushant pass. Sira 21. ab Suez. Snaidero 21. Triest. Thessalia 21. in Morphou. Tinos 21. von Bremen nach Antwerpen. Ulm 21. in Istanbul.

H. C. Horn, Bremerhaven. MS Asta 21. von Le Havre nach London. MS H. C. Horn 22. von Antwerpen nach Dover.

Hansaatische Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg. Kurfürst 8. von Emden. Kersten Miles 21. von Sundsvall. Simon v. Utrecht 20. in Santa Fé. Memphis 18. in Lerwick. Senatoria 21. in Biel.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Larache 20. in Mazagan. Las Palmas 21. von Bissau nach Hamburg. Nea 21. von Melilla nach Nemours. Rabat 21. in Las Palmas. Sebu 21. Ouessant pass. Oldenburg 22. Dungeness pass.

Wried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Elbe 22. Drift 22. Ouessant pass. MS Danmark 22. von Rotterdam nach Hamburg. MS Harry G. Seidel 31. in Avonmouth. MS Victor Ross 38. in Le Havre.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Brake angekommen am 22. Mai:

Seeleichter 160 (Tjarks), von Hamburg, Umschlagsstelle J. Müller, Getreide.

Bremen-Stadt abgegangen am 22. Mai:

Seeleichter 34 (Hillesbach), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 135 (Lasken), nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, 23. Mai

Hafen I: Forelle 2, Strauß, Leda 4, Vesta 8, Kilo, Thessaus, Nil, Victoria 29, Brandenburg 7, Sirius 9, Alk 6.

Hafen II: MS Mimi Horn 13, Isar 15, Taube, Niobe, Schiffbeck 17, Goldenfels 12, Rabenfels 14, Grandon 16, Lady Galway, Marienfels 18.

Holzhafen: Undine (Bauer & Otten).

Getreide-Anlage: Minos.

Hohentorshafen: Prinz Knud (Rud. Schmedes), Condor (Landre & Bartels).

Industriehafen: Wilh. Colding (Louis Krages), Chateauraux (Gebr. Rickmann).

Werft: Augsburg (Dock III), Freienfels (Dock V), Tübingen (Werftliegeplatz), Birkenfels (U-Bootsbecken).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Cobiens, Fulda, Justin, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Stuttgart, Saale.

Hamburg: Angria, Atlika, Elbe, Königsberg, Alda.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.,

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
23. Mai	7.19 19.35	6.42 18.55	4.37 16.54
24. Mai	8.01 20.13	7.31 19.43	5.26 17.38
25. Mai	8.51 21.05	8.21 20.35	6.16 18.30

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
20. Mai	1.73	2.74	2.14	2.24
21. Mai	1.76	2.80	2.15	2.66
22. Mai	1.62	2.50	2.05	2.60

Ablaufende Entschuldungsfrist

für Binnen- und Küstenschiffer

Nach den Vorschriften des Schuldenregelungsgesetzes vom 1. 6. 1933 und der Pächterentschuldungsverordnung vom 12. 3. 1935 bestehen besondere Vorschriften, für die Entschuldung der Binnen- und Küstenfischereibetriebe. Danach kann in bestimmter Höhe ein Entschuldungsdarlehn gewährt werden, wenn dadurch der Betrieb erhalten werden kann, und seine Weiterführung nach den Grundsätzen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft gesichert erscheint" (Art. 41, 38 der Pächterentschuldungsverordnung). Um in den Genuß dieser Entschuldungsmaßnahmen zu gelangen, bedarf es aber eines besonderen Antrags auf Eröffnung des Schuldenregelungsverfahrens bei dem zuständigen Amtsgericht. Zu beachten ist, daß die Antragsfrist bereits am 31. Mai abläuft. Das Amtsgericht hat dem Antrag zu entsprechen, wenn die allgemeinen Voraussetzungen vorliegen. Jedenfalls darf die Erörterung des Verfahrens nicht im Hinblick auf § 3 Abs. 1 Nr. 5 des Schuldenregelungsgesetzes abgelehnt werden, da eine Entschuldung der Binnen- und Küstenfischer in den Oberhilfevorschriften nicht vorgesehen ist.

Der Reichsbauernführer hat den bisherigen Direktor des Deutschen Brauerbundes, Fg. Franz Schwarz, zum stellvertretenden Vorsitzenden und Geschäftsführer der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft berufen.

Im April sind von den deutschen Zuckerfabriken 603 147 dz Rohzucker und 9356 dz Verbrauchszucker verarbeitet worden. Gewonnen wurden 603 147 dz Rohzucker und 603 650 dz Verbrauchszucker.

Die Internationale Vereinigung von Nahrungsmittel-, Importeur- und Großhandelsverbänden (Ifiwa) veranstaltet ihren diesjährigen Kongreß vom 22. bis 25. Mai in Paris. Von der deutschen Gruppe nehmen Hans Krüger-Stackfleth, Potsdam, und Wilh. Herrlann, Berlin, teil.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Eheschließungen

23. April: Postbriefschaffner Otto Klaje und Hildegard Hermann, Schwarzburger Straße 47. — Bumeiter Werner Lidecke und Hildegard Bätjer, Hannover. — Arbeiter Heinrich Haake u. Pauline Fiege, Nordstr. 261. — Tischler Wilhelm Hemlade und Sophie Ruschke, geb. Larisch, Am Rosenberg 17. — Schmied Hermann Heurich und Klara Wieler, Wiedstr. 1 a. — Funkoffizier Ernst Gesell und Marie Stellmann Neust. Contrescarpe 58. — Gärtner Albert Schmidt und Meta Galesky, Sielpfad 11. — Schiffsoffizier Friedrich Klein und Martha Elfers, Bremerhaven, Grüne Straße 59. — Tierarzt Karl Heinz Tiemann und Margarete Kreckow, Dresden. — Chemiker Cyrill Ultmar und Ellen Dröge, München.

24. April: Handlungsreisender Franz Rudemaker und Anne-Marie Helmken, Mathildenstraße 21. — Techniker Johannes Krischok und Martha Bonat, Delmestr. 106. — Kaufm. Angestellter Johann Kahnhäuser und Gesine Rohde, Eiderstr. 6.

25. April: Handlungsreisender Theodor Honermeyer und Wilma Fischer, Aumunder Straße 11. — Kürtner u. Pauptiliste Carl Cordes und Marie Hafturtha, Bauxener Straße 17. — Buchhandlungsgehilfe Kurt Möller und Johanne Wall, Rosstr. 26.

26. April: Missionshelfer Ferdinand Breu und Käthe Fehsenfeld, Kölner Straße 8.

27. April: Kaufmann Hermann Voß u. Wilma Müller, Farmwiek. — Autoschlosser Heinrich Doerenbecher und Willa Nikodemus, Hastedter Heerstr. 454. — Arbeiter Georg Meyer und Magda von Loh. — Schiffer Wilhelm Fiege und Elisabeth Feidler (Feidelen), Melanchthonstr. 17. — Feldwebel Hubert Holzmann und Lieselotte Reidhardt, Verdener Straße 20. — Schlosser Alfred Brüggemann und Herta Hennings, Kaltenkirchener Straße 60/62. — Regierungsbaumeister Henry Dehning und Margarete Bulsch, Georg-Gröning-Straße 16. — Angestellter Friedrich Uelzmann und Frieda Hennings, Osnabrück. — Buchhalter Theodor Focken und Alma Brandt, Hohentors Heerstr. 48. — Vierbrauer Hubert Weber und Pelagia Szymczak, Hoffmannstr. 5. — Geschäftsführer Karl Brand und Hilde Stamer, Oktortorsteinweg 77. — Schlosser Wilhelm Kögelsberger und Gisa Rewoldt, Malerstr. 30. — Versicherungsbeamter Karl Buse und Wilma Thiede, Altona. — Maler Hermann Glorius und Marie Bohnholtz, geb. Lüd, Meisterkampstr. 117. — Arbeiter Lüder Haase und Henriette Regenborn, Dorfkampsweg 15. — Fliesenleger Hermann Hanft und Emmi Deneke, Schönebecker Straße 76. — Dachdecker Hinrich Steinweg und Betti Kramer, Platteneiche 15. — Arbeiter Heinrich Jacob Jacobs und Wilhelmine Jakobs, Westerdeich 32. — Kaufm. Angestellter Heinrich Schlömerkämper und Hildegard Prinz, Bülowstr. 27. — Schlosser Walter Laging und Anna Lucassen, Doventorsteinweg 57. — Handlungsgehilfe Friedrich Gag und Hanna Kastens, Bremervörder Straße 25. — Schiffsoffizier Hinrich Thiemann und Irmgard Maielius, Biedricherstr. 11. — Prokurist Georg Schmidt und Elle Boter, Hamburg. — Kaufmann Rudolf Küder und Alte Langenstraßen, Franziusstraße 10. — Reichsbankinspektor Erich Franz und Wilhelmine Thiemann, Am Wall 56. — Friseur Friedrich Wacker und Erna Schönfeldt, Thalmannhauser Straße 52. — Maler Wilhelm Pötter und Anna Lucassen, Walter Heerstr. 90. — Koch Ernst Stirling und Thea Forthmann, Bregenzerstraße 29. — Matrose Horst Petram und Martha Schnieder, geb. Berens, Zwingmüstr. 18. — Schiffbauer Johann Lehmenkühl und Johanne Stenzel, Gosselstr. 128. Kaufm. Angestellter Johann Harries und Meta Grieme, Wegesacker Straße 53. — Tischler Johann Martens und Gretchen Osmer, Butentorsteinweg 522. — Versorgungsanwärter Berthold Campen und Lilly Oppermann, Bremerhaven. — Zimmerer Friedrich Ellerbusch und Sophie Palt, geb. Hoier, Pieperstraße 14. — Ingenieur Alphons Bender und Dorothea Hartmann, Haferkamp 56.

27. April: Handlungsgehilfe Ernst Rolle und Anna Grothe, Sandvorstädterstraße 55. — Arbeiter Otto Rogaschewski und Irmgard Guber, Brandstr. 10. — Konditor Adolf Steinke und Martha Wagschal, Goethestr. 28. — Arbeiter Vincenz Ditrich und Hanni Kelman, Elisabethstraße 8. — Postassistent Georg Dahm und Frieda Pape, Marburger Straße 1. — Seemaschinist August Mensing und Emma Wiese, Osterdeich 29. — Unteroffizier Werner True und Irma Weinberg, Osnabrück. — Feuermeermann Martin von Ahlsen und Bertha Böttger, Borgfelder Straße 64. — Tischler Georg Daseling und Dorothea Kischewski, Winterfeldstr. 34. — Arbeiter Rudolph Wöhnke und Alwine Wolf, geb. Kurshna, Alberts-Heusenamm-Straße 24. — Kaufm. Angestellter Diedrich Goldschmidt und Herta Wehmöller, Fedelhören 94. — Heizungsmonteur Adolf Sandt und Alma Nickfeld, Celle. — Buffetpfleger Georg Hartmann und Gretchen Rauch, Neuhöfer Straße 11. — Kaufschlosser Paul Zorn und Bertha Feldmann, Friedenstr. 27. Diplom-Landwirt Otto Vogel und Hildegard Hoppe, Richtweg 16. — Rechtsanwalt Dr. jur. Herbert Meyer und Grete Müller, St. Magnusstr. 107. — Kraftfahrer Walter Welchen und Margarete Peters, Osterholzer Heerstr. 105. — Molkereigehilfe Walter Schulz und Wilma Schulz, geb. Grochulla, Uhlenbrmerstr. 156. — Oberfeliner Richard Schmidt und Else Schaich, Nordermen. — Schiffsmaschinist Wilhelm Spreen u. Erna Drube, Bohnenkamp 82.

29. April: Schlachtermeister Adelbert Fide und Martha Probst, Verdener Straße 49. — Kammermusiker Maximilian Tomalla und Elisabeth Schlamm, Felsenfeld 21. — Chorsänger Rudolf Philipp und Else Zeder, Am Dobben 121.

30. April: Elektriker Hans von Euen und Dora Runge, Bei den vier Linden 14. — Konditor Johann Sommerbauer und Theresia Bichler, Friedingerstr. 47.

2. Mai: Friseur August Kluges und Bera Rues, Laubenstr. 33. — Fuhrhalter Hans Harald Hellmann und Margarethe Marcard, geb. Richter, Zeppelinstr. 45. — Kaufmann Heinrich Brinkmeyer und Frieda Tölle, Liegnitzstr. 58.

3. Mai: Kaufm. Angestellter Johann Haje und Maria Hedtfeld, Braunschweiger Straße 87. — Pfandleiher Rudolf Bugmann und Hilde Schulz, Kirchweg 90. — Friedhofsaufseher Gustav Wolthschläger und Charlotte Otersen, Pastorenweg 32. — Handlungsgehilfe Adolf Zwicker und Hermine Preuße, Delmenhorst. — Hausdiener Johann Weber und Clara Fährmann, Bremer Straße 3. — Gerichtsassessor Doktor der Rechte Otto Meyer und Marie Luise Koester, Celle.

4. Mai: Ingenieur Paul Schulze und Luise Hörenhuhl, Berlin. — Weinarbeiter Gustav Panning und Wilhelmine Goltert, Eichenstr. 1a. — Fensterputzer Walter Scheel und Sophie Seyer, Fallumer Straße 44. — Hobler Henry Schmill und Gertrud Scheel, Eckernförder Straße 19. — Kaufm. Angestellter Ernst Dierks und Helene Lindenstrauch, Am Wall 119. — Schlosser Ernst Holzhorn und Adele Teilthörster, Am Deich 17. — Schuhmacher Hermann Janßen und Magdalene Hüneke, Grenzstr. 72. — Handlungsgehilfe August Henker und Gertrud Wulkau, Regensburger Straße 15. — Schlosser Leopold Meyerdierks und Frieda Frank, Holunderstr. 57. — Handlungsgehilfe Eduard Feddersen und Alle Bertram, Tübinger Straße 26. — Schlosser Heinrich Spalthoff und Dorothee Holste, Woltmershauser Straße 221. — Vertreter Johann Lampe und Augusta Lessmeister, Wiktoriastr. 14. — Spediteur Heinz Röring und Johanne Gerstek, Schüsselkorb 20/21. — Handlungsgehilfe Otto Bahlenstein und Wilma Behrens, Neuenkirchen. 33. — Autoschlosser Heinz Schmidt und Anna Stürmann, Arensburgerstraße 15. — Kaufmann Adolf Knauer und Frieda Rodiek, Contrescarpe 147. — Schlosser Heinrich Dürkop und Lina Wäscher, Grünbergerstraße 15. — Arbeiter Walter Meyer und Hermine Bosse, Brinkumer Straße 5. — Maschinenschlosser Karl Meyer und Dorothee Heitmann, Hermann-Löns-Straße 19. — Schlosser Karl Erhardts und Julia Heidhaus, Oldenburg. — Maschinenschlosser Herbert Nuthekolf und Martha Pasch, Friesenstr. 65. — Schlosser Rudolf Meier und Friedrich Glamber, Gerhardstr. 7. — Friseur Paul Rehbein und Erna Kleiber, Auf dem Bohnenkamp 19. — Packer Walter Teenhaus und Margarethe Haß, Rasingstr. 22. — Maschinenführer Erich Neumann und Anna Bosse, Galgefeldstraße 19. — Kaufmann Hermann Meiner und Auguste Sünkel, Huchtinger Str. 3. — Reedereiangestellter Ernst Hohn und Alma Diepholz, Meiserstr. 64. — Arbeiter Wilhelm Thöle und Karola Addicks, Stromer Straße. — Fuhrmann Johann Wabbs und Meta Strasser, Kl. Fischerstraße 25. — Vertreter Bernhard Schoof und Marie Gerber, Asmannshauser Straße 38. — Maschinenschlosser Oskar Birsszwills und Gesine Hager, Nollendorfer Straße 11. — Verlagsleiter Wilhelm Janßen und Irene Wittenbrink, Herderstr. 61. — Handlungsgehilfe Hermann Schröder und Erna Ziegert, Waller Ring 115 b. — Kaufm. Angestellter Helmut Gieseler und Erika Baumann, Am Botanischen Garten 28. — Stellmacher Heinrich Rettberg und Margarethe Clemers, Herdstr. 7. — Zimmerer Johann Freese und Martha Spyniewski, Geschworenenweg 158. — Verw. Oberfeldwebel Heinrich Hinrichsen und Hanna Neumann, Werderstr. 93. — Friseur Heinrich Theilthaly und Anna Strübig, Buntentorsteinweg 2. — Kraftfahrer Fritz Pfannenschmidt und Gertrud Ilsemann, Lieber Heerstr. 32/34. — Arbeiter Eugen Milde und Maria Hartkopf, geb. Wojtowiak, Dr. Johannisstr. 58. — Arbeiter Ernst Jungnickel u. Emilie Antczak, geb. Elsner, Gabelsberger Straße 31. — Malermeister Willi Hemelingen und Mele Schütt, Hemelingen, Kleine Holzstr. 23. — Schneider Karl Baumgärtner und Erna Stahmer, Verden. — Arbeiter Karl König und Else Röbdel, Seesen (Harz). — Feinmechaniker Fritz Jagomast und Frieda Böß, Braunschweiger Straße 90. — Autoschlosser Theodor Bockhorn und Herta Brasch, Am Rosenberg 57. — Friseur Walter Schiller und Melitta Wobbeling, Hankenstr. 28. — Kaufm. Angestellter Heinrich Collmann und Adeline Ruhe, Kirchweg 99. — Kaufm. Angestellter Friedrich Heinrich Hermann Fitter, Alter Postweg 187. — Handlungsgehilfe Henry Sprad

DEUTSCHE WK-MÖBEL
EINRICHTUNGSHAUS
HEINR. BREMER
BREMEN, DOMSHOF 15

Unsere Erika ist da!
In herzlicher Freude
H. Pensborn und Frau
Dini, geb. Tamminga
Bremen, den 20. Mai 1935
Besselstraße 47
z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Sehr beglückt zeigen wir die Geburt unseres Töchterchens an.
Gretchen Büssenschütt
geb. Hustedt
Hans Büssenschütt
Bremen, den 20. Mai 1935
Dobben 12 a
z. Zt. Privatklinik Dr. Kösters, Contrescarpe

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an.
Prof. Henrich Focke u. Frau
Liesel, geb. Meyer
Bremen, Straßburger Str. 30, den 22. Mai 1935
z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Martha Hellmich
Ludwig Mehnen
Verlobte
Bremen Kolberger Str. 26
Sonntag, den 26. Mai 1935
Kein Empfang

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an
Lisa Thase / Hermann Thase
Heidkamp i. O., den 22. Mai 1935
z. Zt. St. Josefsstift

Mathilde Behrens
Alfred Bremermann
Verlobte
Obernenland Lehesterdeich
26. Mai 1935

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter Ina mit Herrn Fritz Arneke beehre ich mich anzuzeigen
Frau Joachim Meyer
Wwe.
Meta, geb. Vieth
Waller Heerstraße 207
Meine Verlobung mit Fräulein Ina Meyer zeige ich hiermit an
Fritz Arneke
Apotheker
Rückertstraße 24
Bremen, den 28. Mai 1935

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Matlow unseren innigsten Dank.
Frau Elly Glander nebst Kindern u. Angehörigen.
Bremen, den 22. Mai 1935.

Am 20. ds. Mts. entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet an Herzschwäche, auf einer Erholungsreise auf hoher See, an Bord des D. „Hestia", mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kapitän
Fritz Hinsch

kurz nach Vollendung seines 57. Lebensjahres.
Bremen, den 21. Mai 1935
Osterdeich 12.
Frau Leoni Hinsch, geb. Schwender
Fritz Hinsch jr. und Frau, Irma, geb. Müller
Oberleutnant der Landespolizei Kurt Voigt u. Frau Hanna, geb. Hinsch
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 25. ds. Mts., vormittags 9½ Uhr, in „Friedrichsruh" in Langen bei Bremerhaven statt.
Es wird höfl. gebeten von Besuchen Abstand nehmen zu wollen.
Etwaige Kranzspenden an Beerdigungs-Institut Burdorf, Wesermünde-Lehe, Hafenstraße, erbeten.

Allen seinen Freunden, Bekannten, auch Herrn Pastor Finke, die uns beim Tode unseres Sohnes und Bruders
Josef
ihre Anteilnahme bekundeten, unseren Dank.
Jacob Rauhoß und Frau
geb. Künger.

Danksagung
Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Frau Friedr. Strangmann nebst Angehörigen.
Elisabethstraße 128.

Heute morgen wurde nach kurzer Krankheit meine gute treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Beta Heumann
geb. Lindemann
im 69. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.
Diedr. Heumann
Familie Alb. Lindemann
Familie Hinr. Neuhaus
Familie Friedr. Lindemann
Niederbüren, Bremerhaven, Bochum-Dagthausen, Mittelsbüren,
den 22. Mai 1935.
Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, 25. Mai, 14 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter
Wilhelmine Weber
geb. Thormann
im 54. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Ludwig Weber und Söhne.
Bremen, den 21. Mai 1935
Worpswederstraße 119.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39.
Die Beerdigung findet am Freitag um 1½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Gestern mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Frieda Damm
geb. Ehlert
im 59. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Otto Damm
Walter Damm und Frau
Karl Damm
und Angehörige.
Bremen, den 22. Mai 1935
Buddestraße 6.
Besuche dankend abgelehnt.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 25. Mai, vorm. 11½ Uhr, im Krematorium statt.
Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Beerdigung findet am Freitag, 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager
Arthur König
im 52. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz:
Frau Marie König
Hertha, Ilse und Ursel.
Bremen, den 22. Mai 1935
Felsstraße 13.
Freundl. zugedachte Kranzspenden nach dem Beerdigungs-Institut C. Bock, Albrechtstr. 34, erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 25. Mai, vorm. 10½ Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet unser Werkmeister, Herr
Arthur König
Der Verstorbene gehörte seit nahezu 30 Jahren unserem Betriebe an und hat sich während dieser Zeit das volle Vertrauen und die Zuneigung aller deter erworben, die mit ihm zusammenarbeiteten. Seine Pflichttreue und sein heiteres, zielbewußtes Wesen, seine kameradschaftliche Hilfsbereitschaft und seine beruflichen Fähigkeiten sichern ihm ein bleibendes und ehrendes Andenken.
Bremen, den 22. Mai 1935.
Betriebsführer und Gefolgschaft des Weserheizungswerk m. b. H. Bremen

Statt Karten
Heute entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Base, Frau
Henny Heiser
geb. Jacobs
im 61. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Lina Heiser.
Bremen, 21. Mai 1935
Kölner Straße 75.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Beerdigung findet am Freitag, 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Familien-Ereignisse
bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.
Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburtsanzeigen od. traurige Nachrichten **finden weite Verbreitung** bei der großen Leserschaft der **„Bremer Zeitung"**

Am 18. Mai verschied plötzlich und unerwartet, im Alter von 34 Jahren, unser Mitinhaber, Herr
Karl Röhrs
Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.
Weser-Kiesgruben G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 24. Mai, 10—13 Uhr, grüne Karten, 6401 bis 6900, Pfund 39—40 Rpf. Mi 13 Uhr. Verkauf ohne Karten, solange der Vorrat reicht.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 43.) In das Handelsregister ist eingetragen:
Am 22. Mai 1935.
C. Melchers & Co., Bremen: Die an A. W. Lampersti erteilte Prokura ist erloschen.
G. A. Evers, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst; eine Liquidation hat nicht stattgefunden. Die Firma ist erloschen.
Werth & Co., Bremen: Es ist eine Kommanditiftin eingetreten. Seit dem 28. April 1935 Kommanditgesellschaft unveränderter Firma. H. F. W. G. Werth ist am 8. Mai 1935 als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Der verbleibende persönlich haftende Gesellschafter Max Winkler ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. An Marie Helpup ist unter Erlöschen der Gesamtprokura Einzelprokura erteilt.
Komnick-Automobil-Vertrieb Fritz Dunckafe, Bremen: Die Firma ist erloschen.
Heinrich Wietbrock, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Heinrich August Wietbrock, Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Sackgroßhandlung. Anschrift: Hemmstr. Nr. 158.
Häute-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. Februar 1935 sind die §§ 6 (Veräußerung und Uebernahme von Geschäftsanteilen und Teilen derselben), 8 (Verpflichtung zur Ueberlassung von Häuten, Fellen und Talg), 10, 11 (Geschäftsführung) und 12 (Aufsichtsrat) des Gesellschaftsvertrages geändert. Von den Veränderungen wird hervorgehoben: Sind mehrere Geschäftsführer oder neben den mehreren Geschäftsführern Prokuristen bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.
Hanseatische Telefon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: K. Leichsenring, K. Flottmann und F. W. Dübel sind nicht mehr Geschäftsführer. Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. November 1934 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidatorin ist die unverehelichte Käthe Flottmann in Bremen.
Deutsche Schiffs- und Maschinenbau Aktiengesellschaft, Bremen: An die Oberingenieure Adolf Menk, Carl Richard Erich Ulrichs und Carl Maximilian Schmieske, sämtlich in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen nur berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglieder oder mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. Die an Max Rühnke erteilte Prokura ist erloschen.
Eco-Bandplatzenvertrieb Otto Epping & Co., Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die Kaufleute Johann Otto Epping und Johannes Otto Bertholdt Kurt Schloß, beide, in Bremen.
Amtsgericht Bremen.

Das Konkursverfahren der Firma M. Siemons Baugesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen ist am 21. Mai 1935 gemäß § 204 KO. mangels Masse eingestellt worden.
22. 5. 35.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Für die Inhaber (Pächter) eines landwirtschaftlichen Pachtbetriebes, die Eheleute Landwirt Gustav Bernhard Meyer und Frieda geb. Wellmann, Bremen, Lindenhofstr. 53, als gemeinschaftliche Betriebsinhaber, ist am 22. Mai 1935, vorm. 11½ Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 und der Pächterentschuldungsverordnung vom 12. März 1935 eröffnet und die Deutsche Pachtbank e. G. m. b. H. in Berlin (Pachtbank) zur Entschuldungsstelle ernannt worden.
An dem Entschuldungsverfahren sind alle Gläubiger, die einen dinglichen oder persönlichen Anspruch zur Zeit der Eröffnung gegen den Schuldner haben, beteiligt, soweit nicht das Gesetz Ausnahmen vorsieht. Sämtliche Gläubiger werden hiermit aufgefordert, bis zum 26. Juni 1935 ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und unter Angabe, wann ihre Forderungen entstanden sind und ob und welche dinglichen Sicherungen (Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignungen, Hypotheken, Pfandrecht etc.) sie besitzen, bei dem Gericht oder zu Protokoll bei der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 35) oder bei der oben genannten Entschuldungsstelle anzumelden.
22. 5. 35.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In Sachen betr. das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Röpke & Co. G. m. b. H., Bremen, soll Schlußverteilung erfolgen. Zur Verfügung stehen Reichsmark 1463,14 zuzüglich Zinsen. Hiervon sind abzuziehen die Kosten des Verfahrens. Zu berücksichtigen sind die bevorrechtigten Forderungen A I mit RM. 348,84, A II RM. 1050,40 und die nicht bevorrechtigten mit RM. 19 339,62.
Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Abtlg. für Konkurssachen.
Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt J. M. Smidt.

In Nachlaßkonkurssachen B. H. Hauschild soll die Schlußverteilung stattfinden. Zur Verteilung stehen RM. 3374,94, zuzüglich Zinsen zur Verfügung. Von diesem Betrage sind zunächst die Gerichtskosten und die Kosten des Konkursverwalters zu decken. Bei der Verteilung sind zu berücksichtigen RM. 266,25 bevorrechtigte und RM. 37 506,99 nicht bevorrechtigte Forderungen.
Bremen, den 22. Mai 1935.
Der Konkursverwalter:
Stats M. Müller
Rechtsanwalt.

Wäsche und Plätte
Lesumerstr. 46

HANSEATISCHE
KLEIDER-PFLEGE
Karl Behre reinigt-färbt repariert
Hamburgerstraße 29 b, Nordstraße 75, H. 42690
Kostenl. Stadtdienst nach allen Stadtteilen.

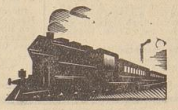
STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr
Ende spätestens 23 Uhr
Bei jubelndem Beifall
Der goldene Pierrot
Operette von Walter W. Goehe
Fr., 20 Uhr, 3. Werbe-Vorstellung
Das hinreißende Schauspiel
Prinz von Preußen
von Hans Schwarz

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8, 20. Sonderab. Donnerstag
„Ein Abend, für den sich die Zuschauer in einem kaum endenwollenden Beifall bedanken"
Gastspiel Staatsschauspielerin
Hermine Körner
Die erste Frau Selby
Freitag: Serie G/20
Sonnabend und Sonntag:
Gastspiel Staatsschauspielerin Hermine Körner
Die erste Frau Selby
Alle Wahlberechtigten müssen jetzt eingeübt werden!

ASTORIA
Nur noch kurze Zeit
Das gr. Mai-Programm

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Die beliebte Kapelle Testoré
sorgt für
Stimmung u. Humor

Preiskatlisten in der Geschäftsstelle der „Bremer Zeitung" 10 Stück 12 Pfennig


Hinaus in die Ferne . . .
Wer hätte nicht für seine diesjährige Urlaubs-Reise schon Pläne geschmiedet? – Aber haben Sie schon ein festes Reiseziel? Wenn nicht, so kommen Sie doch einmal zu uns und lassen sich durch geschultes Personal kostenlos beraten.
Reise- und Bäderdienst der BZ
Prospekte aller deutschen Bäder vorrätig

Esch-
Original-Dauerbrandöfen
Verkaufsstelle:
Gebr. Schierloh
Gr. Johannisstraße 18/20
(nahe Brückenstraße) Roland 6091

Sonder-Angebot
bis Sonnabend, den 25.
großer Posten
Schlafzimmer und Küchen
zu ganz niedrigen Preisen.
Sachsenstr. 26, Haltestelle St. Jürgenstr. Hinterhaus

Chf
Dauerbrandöfen
Stahlhuth & Hofmeister
Langenstraße 49, Molkenstraße 48

Lebende Weserbutte und Schollen
Freitagmorgen Kaiserbrücke
Fischer Landier, B. X. 122

Tee
Pecco Souchong 3.60
Broken 4.00
Ostfries.-Mischung 4.40, 4.80
Blüten-Mischung 6.00, 8.40
Engl. Mischung 4.80, 7.20
Russ. Mischung .5.60, 6.80, 8.40
Ceylon 4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling 6.00, 7.60
Jacobs
Obernstraße 20, Domsh. 252 75

Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung
Damenmäntel und Kleider
Herren-Garderoben
Strickwaren
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Sport- u. Oberbemd.
Tisch-, Divan- und Steppdecken
nietts u. Bettfedern
Einzel-Möbel wie:
Buffetts, Sofas
Küchen, Tische
Stühle usw.
Gardinen
Teppiche
Läufer
Leichte An- u. Abzahlungsbedingungen
A. Wilhelmi, Wartburgstr. 90
Tel. W. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Tiermarkt

Zu verkaufen
Prima Ferkel
Sebaldsbrücker Heerstraße 251

Automarkt

Verkauf
6/25 Brennabor
2 Sitz, Georgst. 10

Zu verleihen
Darlehen
b. festen Einkom. Nur schriftl. Anfr. mit Rückporto.
Findeisen, Grön. Heerstr. 76
Darlehen für Gehaltsempfänger Angeb. m. Rückp. unter E 8655.

Anzuleihen
RM. 1750.— nach 6500.— Taxat 22 000.— Angeb. u. Z 8654

Offene Stellen

Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen
zum Kleben von Kaffeebeuteln (Kreuzboden- und Klotzbeutel) gesucht. Angeb. unt. G 8657 b. Verl.

Ziehung 4. Juni 1935
Kolonialkriegerdank-Geld-Lose
Gewinne in bar RM **25000**

2 Gew. à RM 4000	RM 8000
2 Gew. à RM 500	RM 1000
26 Gewinne	RM 3200
330 Gewinne	RM 5500
1500 Gewinne	RM 4300
5000 Gewinne	RM 3000
6860 Gewinne	RM 25000

Einzellos 50 ₰ — Jeder Loskäufer erhält 3 Wappenpostkarten der Kolonialen Rückgabe des d. Los anh. Anrechtsscheines b. den Staatl. Lotterie-Einnehmern
Bruns, Obernstraße 57
Fedden, Am Markt 15–16
Goethe, Contrescarpe 1 (Oastertor)
Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch
2-Fam.-Hs. m. G., Nr. 2 Angeb. u. F 8656

Zu verkaufen
Einfamilienhaus Giesenerstr. 26
Nähe Augsburgerstr., 1. 7. 35 bezugsfertig.
RM. 11 450.—
H. Wilhelm Köstermann
Auf dem Kamp 21
Weser 849 51/52

Sonstiges

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram, Grönel. Heerstraße 214/16, Tel. 810 69

Große Auswahl mod. Hautelle und Hacröpfe
Perücken, Frisetts usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhnt, Am Brill 23
Hauptgeschäft: K. 25 77

TAPETEN TEGTMEYER
Faulenstraße 19

Trauringe
333 von 6.50 an
585 von 12.— an
einschl. Gravierung
Carl Lorenz
Uhrmacherstr. 153 b

Mod. Fußbleige
ab 11 Uhr
Faulenstraße 9 II.

Lederjacken
repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
Otto Söhnlein
Jesenfeld 89, H 43083

Füchse
in all. Preislagen
A. Winzlaff, Kürschner, Vegesackerstraße 49

Maurerarbeiten
lief. preisw. u. gut
Ang. Hopfe 29, 84687
St. Magnusst. 117

!! Malerarbeiten !!
A. Döring, Waldhammstr. 17

Zu verkaufen

Abbruch der Villa
Holler Allee 71
Türen, Fenster, Marmor, Kamine, kompl. Heizung, Waschbecken, Badewannen, eiserne Treppenstufen, Lampen, Dachziegel, Holz und Steine.
H. Ebeling, Abbruchunternehmen
W. 823 25

Möbel

Büro-Möbel
Aktenschr., Schreibtische, Sessel, Stühle
Carl H. Grothe, Ausgartenstr. 17

Drahtr., Aufl. j. Gr. bill. Landwiedhefer. 21

Hausgerät

Waschkessel, Herd, Grünenstraße 50

Fast neuer **Staubsauger** billig zu verk. Heinrichstr. 4 I.

Tapeten
Kalk, Farben
Linoleum, Belag
Otto Fröhlich
Landwiedhefstr. 84

Fahrzeuge

Fahrradgummi ?
Torpedo- und Blücher-Fahrräder
Brem. Fahrradhs.
Karl Rzitka, gegr. 1901
Neuenstraße 29

Halbb. Räder 32.—
Chrom. m. Elastic-Sattel 39.—
Ballon-Räd. 34.50
Garantie. Köster,
Steffensweg 22.

Fahrradgummi ?
Halbballon
große Auswahl.
Opel-Schröder
Doventorstraße 23

Neue Sendung **Kinderwagen**
Klappsportwagen
Becker & Heimann
Steffensweg 64

Musik

Störtreiraadio m.
Gramola 50.3 Nat. 4-100.3 f. alle Platt. Zieh. 10 Gr.-Gram. 9.6
H. Fangmeier, Mühlenstr. 21

Miete-gesuche

Gesucht: **Unterhaus**, 4—5 Zi., Kü., Bad, Garten, Evtl. kl. Einfam.-Haus mit Garten. Angeb. mit Mietpreisangabe unter 11 8620.

Maler sucht bill. kleine Wohnung. Angeb. u. H 8658

3 erw. Perf. f. 3. od. 3½ Zim.-Etage m. Balkon z. 1. 7. ca. 60 Rkt. Angebote unt. Z 8636

Zu vermieten

Innere Stadt
Kl. möbl. Zimm. Gr. Krummenst. 31

1. 6. beh. mbl. Zi. Am Brill 22 I.

„Akoi – Kraft durch Freude"

„Lang' mir mal ne Brieftaube, ich möchte mir schnell ne neue Reisesparkarte bestellen!"

Verbilligen Sie Ihre Werbung
durch mehrmalige Veröffentlichung
Wir gewähren:
bei mindestens 3 Veröffentl. 3 v. H.
bei mindestens 6 Veröffentl. 5 v. H.
bei mindestens 12 Veröffentl. 10 v. H.
bei mindestens 24 Veröffentl. 15 v. H.
bei mindestens 52 Veröffentl. 20 v. H.
Auf die ermäßigten Grundpreise finden Nachlässe keine Anwendung.
Bremer Zeitung

NORD-WEST

Für Sport und frohes Spiel den anpassungsfähigen, fußgerechten Schnürschuh
Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Wollmershauser Straße 352

Getest hat sich stets bewährt drum ist es auch so sehr begehrt
ca. ½ Ltr.-Dose Rm -.40
ca. 1 Ltr. „ „ -.75
ca. 2 Ltr. „ „ 1.40
Bohnerwachs und Wachsbeize
GF 9038

Weltpresse zu Adolf Hitlers Vorschlägen

Londoner Urteil: „Vernünftig und großzügig"; geteilte Aufnahme in Paris; günstige Auswirkung in Amerika

England

London, 22. Mai.

Die englische Morgenpresse nimmt zu der großen Reichstagsrede des Führers eingehend Stellung. Im Leitartikel der „Times" heißt es, die Rede des Führers habe sich als vernünftig, offenherzig und großzügig herausgestellt. Niemand, der sie in unparteiischem Geiste lese, könne daran zweifeln, daß die Punkte der Politik, die Hitler bezeichnet habe, sehr wohl die Grundlage einer vollkommenen Regelung mit Deutschland darstellen könnten — einem freien, gleichgestellten und starken Deutschland anstatt einem zu Boden gestürzten Deutschland, dem vor 16 Jahren der Frieden „aufgezwungen" worden sei. Der wesentliche Inhalt der Erklärungen Hitlers sei, daß es keine zurückstehende Behandlung geben solle und geben könne.

Leute, die noch immer an dem ehrlichen Willen Hitlers zweifelten, könnten darauf hingewiesen werden, daß es leicht für ihn gewesen wäre, dem östlichen Sicherheitspakt unter den von anderen vorgeschlagenen Bedingungen zuzustimmen, wenn er nur bereit gewesen wäre, ihn mit innerlichen Vorbehalten anzunehmen. Bei alledem aber schließe er die Möglichkeit von Vertragsrevisionen nicht aus, die, wie er mit vollem Recht sagte, dem Gesetz der ewigen Entwicklung entspreche.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt, die Antwort Großbritanniens auf die Rede Hitlers dürfe keinesfalls in der bloßen Erklärung bestehen, daß möglichst schnell eine stärkere Luftflotte gebaut werden müsse. Hitlers Rede bedürfe sorgfältiger Prüfung. Ihr Ton und Inhalt könnten keinesfalls so hingestellt werden, als ob diese Gedanken nicht diskutabel seien und keine Möglichkeit für eine Vereinbarung enthielten. Hitlers Beitrag zum Sicherheitsproblem sei alles andere als unbedeutend. Er sei fraglos eine gute Grundlage, auf der die Verhandlungen wiederaufgenommen werden könnten. In der Frage der Abrüstung sei Hitler über die hoffnungsvollsten Voraussagen hinausgegangen; er habe eine Abrüstungskonvention istgiziert, deren Abschluß als gewaltiger Erfolg der Abrüstungskonferenz begrüßt werden würde. Hitler habe Grundsätze für eine allgemeine Regelung aufgestellt; an den anderen Mächten und besonders an Großbritannien sei es nun, im gleichen Geiste zu antworten.

Im liberalen „News Chronicle" heißt es: In ihrer Gesamtheit bilden die Vorschläge ein Angebot, dessen Wichtigkeit gar nicht übertrieben werden kann. Niemand, der diese Vorschläge sorgfältig liest, kann bezweifeln, daß, wenn sie morgen ausgeführt werden würden, die Welt ein ganz anderes Gesicht zeigen würde als heute.

In seinem eindrucksvollen Sache über die Torheit und Zwecklosigkeit eines modernen Krieges hat der Reichskanzler die Ansicht der großen Massen friedlicher Bürger nicht nur in Deutschland zum Ausdruck gebracht; sie erwarten von ihren Regierungen, daß sie seinem Angebot die verdiente Antwort zuteil werden lassen. Unseres Erachtens würde der einfachste Weg die Einberufung einer neuen europäischen Friedenskonferenz sein, die die Grundsteine des neuen europäischen Friedens zu legen haben würde.

„Daily Mail" spricht von einer leidenschaftlichen Befürwortung des Friedens, einem Aufruf an die Nationen, auf den diese in gleichem Geiste antworten sollten. Die besorgt erwartete Rede werde eine Epoche in der Geschichte bezeichnen. Hitler werde Erleichterung und Hoffnung bringen. Da Deutschland bereit zur Mitarbeit für die Sache des Friedens sei, sollte ihm auf halbem Wege entgegengekommen werden. England strebe danach, in freundschaftlichsten Beziehungen mit Deutschland zu leben, ohne alte Freunde und ehemalige Alliierte preiszugeben. Bei allen Verhandlungen sollte die britische Regierung ihr möglichstes tun, um Deutschlands berechtigte Wünsche zu erfüllen.

Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian" sagt, die Rede habe alles vermieden, was geeignet sei, Beunruhigung zu verursachen. Sie sei deutlich das Ergebnis einer Lage, in der Deutschland, nachdem es das Rahmenwerk der Gleichberechtigung geschaffen habe, eine gewisse Zeit ununterbrochener Ruhe benötige, in der es seine militärische Reorganisation vervollständigen könne.

Das liberale Abendblatt „Star" schreibt, daß die wesentlichen Gesichtspunkte der Rede von der Kritik nicht angetastet werden könnten. Die 13 Punkte Hitlers seien im großen und ganzen ein echter Beitrag für den Frieden. Der Aufsatz schließt mit einer Aufforderung an die anderen Mächte, nicht an der Rede herumzunörgeln und Vorbehalte zu machen, sondern sie als einen Hebel zum Sturz der ganzen verwerflichen Kriegsmaschinerie zu benutzen.

Frankreich

Paris, 22. Mai.

Die mit Spannung erwartete Reichstagsrede des Führers wird von der Pariser Presse in größter Aufmachung wiedergegeben. Wie man es von der französischen Presse kaum anders erwarten durfte, machen eine Reihe von Blättern ihm auch heute wieder den Vorwurf, nur wenig Neues gesagt zu haben, obgleich sie zugeben müssen, daß seine Aeußerungen über den Kommunismus, seine Kritik an der Haltung Litauens und schließlich seine Angaben über die Flottenpolitik nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig ließen. Man unterstreicht ferner die Versicherung des Reichskanzlers, daß Deutschland nichts sehnlicher wünsche, als mit Frankreich einen dauerhaften Frieden herzustellen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" verfreigt sich zu der Behauptung, der Führer versuche, durch Vorschläge in die Reihe der dem Führer ergebenen Völker Verwirrung zu tragen.

Im „Figaro" nimmt Wladimir d'Ormesson zu den Ausführungen des Führers ausführlich Stellung. Er gibt zu, daß diese Ausführungen in ihrer Gesamtheit günstig aufgenommen würden. Aus den 13 Punkten ergebe sich der Eindruck, daß man nunmehr in einen Zeitabschnitt der Entspannung und Verhandlungen eintreten werde. Besonders der letzte Teil der Erklärungen beute auf den Wunsch nach einer Befriedung und Verständigung hin. Besonders der Hinweis darauf, daß eine Verständigung nur schrittweise vollzogen werden könne, indem man das Ziel nicht aus dem Auge verlieren dürfe, zeuge von bestem politischem Geist. Was die Abrüstungsvorschläge angehe, so müsse man sie mit größter Aufmerksamkeit prüfen, denn hierbei handele es sich um ein Manöver, das darauf hinausgehe, die Abschaffung der Waffen vorzuschlagen, über die Deutschland augenblicklich gar nicht oder nur in geringem Umfange verfügte.

Der „Paris midi" schreibt, der Führer habe liebenswürdige Gesten nach den Westländern, Großbritannien und Frankreich, gemacht, aber unangenehme Worte nach der Seite der Ostmächte, nach Sowjetrußland und Litauen, gesprochen. Wenn Deutschland auch keine nichtgermanischen Völker annektieren wolle, so wolle es doch wohl die germanische Bevölkerung wieder an sich ziehen, die außerhalb seiner Grenzen wohnt. Lebensbedingung für Deutschland sei Vergrößerung. „Intransigeant" schreibt, aus Hitlers Rede ergebe sich, daß Deutschland sich einer europäischen Koalition gegenüber ohnmächtigt fühlt, daß es aber die Gewißheit haben möchte, jede Isolierung durch die Gegner zu beseitigen.

Italien

Rom, 22. Mai.

In italienischen journalistischen Kreisen war die Aufnahme der Reichstagsrede ruhig und der Eindruck „wegen des versöhnlichen Tones" eher günstig. „Popolo d'Italia" hebt in auffallenden Ueberschriften die einzelnen Teilabschnitte der Rede hervor und spricht von einer Reihe fest umrissener Punkte, in die Hitler die Entscheidungen der deutschen Regierung zusammengefaßt habe. „Stampa" betont in der Ueberschrift, daß Hitler die volle und praktische Gleichheit für Deutschland gefordert habe und unterstreicht die Worte, daß Deutschland keinen Krieg wolle.

Polen

Warschau, 22. Mai.

Die Rede des Führers und Reichskanzlers wird auch von der polnischen Presse in sehr langen Auszügen und stellenweise wörtlich wiedergegeben. Der Berliner Berichterstatter der „Gazeta Polska" faßt den Gesamteindruck dahin zusammen, daß die Rede des Kanzlers ein wichtiges und inhaltsvolles Dokument sei, mit dem deutlichen Ziel, die Welt von der Friedfertigkeit der Politik des Dritten Reiches zu überzeugen. Der Kanzler habe öffentlich die Stellungnahme des Reiches zur Frage der Sicherheit und der Rüstungen formuliert. Vom polnischen Gesichtspunkt aus müsse man hervorheben, daß das Dritte Reich den gegenwärtigen territorialen Zustand Europas achten werde und daß das Ziel der deutschen Politik gegenüber Polen die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen sei.

„Kurjer Poranny" schreibt, den polnischen Hörern habe besonders die Argumentation des Kanzlers bezüglich des Wesens der Kollektivpakte und der praktischen Durchführung der Abrüstung interessiert, die sich vollauf mit den seit langem festgelegten polnischen Thesen deckten.

Die Rede des Kanzlers sei politisch ein großer Erfolg. Indem der Kanzler nämlich alle bisher errungenen Positionen der deutschen Außenpolitik aufrechterhalte, habe er gleichzeitig eine konstruktive Grundlage des praktischen Handelns zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens durch seine 13 Punkte gegeben.

Spanien

Madrid, 22. Mai.

Die größte spanische Zeitung, das Madrider „ABC", bringt einen langen Drahtbericht seines Berliner Korrespondenten Zuloaga, der von größter Bewunderung und restloser Begeisterung getragen ist. Zuloaga nennt die Rede die Rede eines wirklichen Staatsmannes, die ohne jeden Zweifel das Dokument darstelle, welches Schluß mache mit dem Durcheinander der Nachkriegszeit. Dies sei die Entscheidungsschlacht, die Deutschland gewonnen habe. Hitler sammele mehr denn je hinter sich und Deutschland alle Europäer, die guten Willens seien. Seine Rede wirke mehr für den Frieden als der leere Pazifismus von Genf. Ein neuer Tag für Europa sei angebrochen.

Dänemark

Kopenhagen, 22. Mai.

Die Kopenhagener Blätter stehen völlig im Zeichen der Rede, die als ein „glühender Appell an den Friedenswillen" bezeichnet wird. Hervorgehoben wird die erneute Feststellung des Führers, daß Deutschland den Frieden will und die internationale Zusammenarbeit keineswegs ablehnt, daß andererseits aber deutsches Blut niemals für fremde Interessen fließen soll. In der Stellungnahme der demokratischen „Politiken" heißt es, Hitler habe viele wahre und vernünftige Worte gesprochen. Niemand werde den ernsten Ton verkennen können, in dem der Kanzler den Appell an alle Staatsmänner und Völker Europas gerichtet habe, im gegenseitigen Verständnis einen Weg zur Festigung des Friedens und zur Verhinderung oder Begrenzung des furchtbaren Unglücks zu finden, den ein neuer Krieg für die Zivilbevölkerung mit sich bringen würde. Der konservative „Dagens Nyheder" meint, daß die Rede Realitäten enthalten habe, die ohne Zweifel in der nächsten Zeit Anlaß zu gründlichen Erwägungen geben würden.

Amerika

Washington, 22. Mai.

Wie der amtliche amerikanische Funkdienst als erste Meinungsäußerung maßgebender amerikanischer Kreise zur Führer-Rede meldet, ist die Rede Adolf Hitlers von hohen Regierungsbeamten als eine mögliche Grundlage für eine neue Stabilität in Europa angesehen worden.

Wehrdienst ist Ehrendienst

General von Reichenau über den Inhalt des neuen Wehrgesetzes

Berlin, 22. Mai.

Der Leiter des Wehrmachtsamts im Reichskriegsministerium, General von Reichenau, gab Mittwoch der deutschen Presse in grundlegenden Ausführungen den Inhalt des neuen Wehrgesetzes bekannt. Er führte aus:

Der Entschluß des Führers und Reichskanzlers vom 16. März 1935 hat dem deutschen Volk die Wehrhoheit und damit seine Ehre wiedergegeben. Die Größe dieser Tat wird für sich selbst sprechen, nicht nur in den heutigen Tagen, sondern noch in ferner Zukunft. Wir Soldaten danken dem Führer, daß wir auf der Grundlage seines Entschlusses unsere Arbeit aufnehmen konnten; mit uns dankt ihm das ganze deutsche Volk für dieses Geschenk von historischer Bedeutung.

Das neue Wehrgesetz wurzelt tief in dem Grunde besten und fürstlen deutschen Geistes, der vor mehr als hundert Jahren einem geknechteten Volk die Freiheit wiedergegeben hat. Es ist aber auch beruchtet von der Kraft des Nationalsozialismus, der das heutige Deutschland geschaffen hat. Es ist nationalsozialistisch in seinem Geist und in seinen Forderungen, in seinen Rechten und in seinen Pflichten, denn es stellt die Pflicht, dem Volksganzen zu dienen und in ihm aufzugehen, vor das Recht, als Einzelperson in unserem Volk anerkannt und geschätzt zu werden. Es stellt aber auch das Recht jedes wehrwürdigen und wehrfähigen Mannes fest, seinem Volke mit der Waffe zu dienen, und macht die Stärke der Wehrmacht nicht abhängig vom Parlament und Mehrheitsbeschlüssen. Es kennt keine Standesvorrechte und keine Bildungsprivilegien, nur Charakter und Leistungen werden den Weg des Soldaten bestimmen.

Begriffe und Bezeichnungen aus dem Wehrgesetz vom 23. März 1921, die mit der Berufswehrmacht eng verbunden waren, sind in das neue Gesetz nicht übernommen worden, um diese Periode unserer Wehrpolitik auch äußerlich endgültig abzuschließen. Ich möchte aber betonen, daß wir Soldaten der Reichswehr keine Veranlassung haben, uns jener Zeit zu schämen. Trotz Versailler Vertrag, trotz innenpolitischer Hemmungen ist es der Zielstrebigkeit, dem Idealismus und der Beharrlichkeit der verantwortlichen Führer gelungen, das soldatische Erbe unserer großen Vergangenheit zu bewahren. Sie haben, um ein Wort des Generalobersten von Seeckt zu zitieren, mit heißem Herzen, aber kühlem Verstand geholfen, den 16. März 1935 vorzubereiten.

Die Bezeichnungen für die Wehrmachtstelle lauten in Zukunft: Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe.

Mit der Bezeichnung „Reichskriegsminister" folgt man endiglich dem in allen anderen Staaten üblichen Gebrauch. Die Chefs der Wehrmachtsteile werden die Bezeichnung Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe führen.

Der Reichskriegsminister kann diese Dauer im Kriege und bei besonderen Notständen erweitern. Diese Festlegungen stellen keineswegs eine Ueberspannung der Wehrpflicht dar. In allen europäischen Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht sind etwa die gleichen Altersgrenzen festgelegt, häufig sogar noch darüber hinausgehend, wie in Frankreich und in Rußland. Die Wehrpflicht wird durch den Wehrdienst erfüllt, der aktiv in der Wehrmacht oder im Beurlaubtenstande geleistet wird. Die Unterteilung des Beurlaubtenstandes ist derjenigen der Vorkriegszeit angeglichen, wie überhaupt auf bewährten Einrichtungen und Erfahrungen aufgebaut worden ist.

Neben den langdienenden Unteroffizieren können Freiwillige im Heer auf ein weiteres Jahr, in Kriegsmarine und Luftwaffe auf insgesamt vier Jahre verpflichtet werden. Das Flottenpersonal der Kriegsmarine und die Fliegertruppe wird sich ausschließlich aus längerdienenden Freiwilligen ergänzen.

Die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst. Für das Jahr 1935 kann diese Voraussetzung ausnahmsweise noch nicht gefordert werden, da die Arbeitsdienstpflicht noch nicht gesetzlich festgelegt ist. Gewisse Ausnahmen werden für die Uebergangszeit und auch auf weitere Sicht notwendig bleiben. Die Wehrpflichtigen werden durch die Ersatzdienststellen der Wehrmacht erfaßt. Die näheren Ausführungsbestimmungen hierüber, auch über Wehrtauglichkeit, Zurückstellung und Wehrüberwachung wird die deutsche Wehrordnung enthalten, deren erster Teil aus „vorläufige Musterungsanweisung für 1935" noch in dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Die Ersatzorganisation der Wehrmacht gliedert sich in Wehrersatzinspektionen und Wehrbezirkskommandos, die in die 10 Wehrkreise eingeordnet sind. Es sind insgesamt 24 Wehrersatzinspektionen und 228 Wehrbezirkskommandos. In der entmilitarisierten Zone sind Ersatzdienststellen der Wehrmacht nicht eingesetzt, dort werden die Wehrpflichtigen durch die Zivilbehörden erfaßt. Die Ersatzdienststellen der Wehrmacht werden eng mit dem Reichsministerium des Innern und der Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung zusammenarbeiten.

Die Vorsichten über die Stellung der Nichtarier sind nach Grundsätzen entstanden, die der Führer und Reichskanzler aufgestellt hat. Arische Abstammung ist grundsätzlich eine Voraussetzung für den Wehrdienst, doch können Ausnahmen zugelassen werden, die durch Prüfungsausschüsse entschieden werden. Diese Prüfungsausschüsse sollen bei den Wehrersatzinspektionen durch den Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister eingerichtet werden, ebenso werden die Richtlinien für die Prüfungsausschüsse von den beiden genannten Ministern ausgearbeitet. Die Richtlinien werden dahingehen, daß jede solche Nichtarier und Personen, die mit Frauen nichtarischer Abkunft verheiratet sind, bei freiwilliger Meldung zum aktiven Wehrdienst zugelassen werden, die nach der Art ihrer bisherigen Betätigung, nach dem persönlichen Gesamteindruck und nach Prüfung der politischen Zuverlässigkeit für geeignet befunden werden. Reinrassige Juden werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen. Alle Nichtarier unterliegen der militärischen Meldepflicht und der Wehrüberwachung. Die zum aktiven Wehrdienst zugelassenen Nichtarier gelangen nicht in Vorgesetztenstellungen. Für den Kriegsfall wird eine besondere Regelung dieser schwierigen Frage eintreten müssen, die der Führer und Reichskanzler sich noch vorbehalten hat.

Die Wehrpflichtigen, die dauernd im Auslande leben oder für längere Zeit nach dem Auslande gehen, müssen grundsätzlich ihre Wehrpflicht in Deutschland erfüllen. Es ist jedoch zeitliche Zurückstellung, in Ausnahmefällen sogar Urlaub bis zur Beendigung der Wehrpflicht möglich. Im Jahre 1935 sollen im Ausland lebende Wehrpflichtige zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen werden, da weder die Musterung und Aushebung rechtzeitig durchgeführt, noch die Gesuche sich freiwillig Meldender bearbeitet werden können. Die für die im Ausland lebenden Wehrpflichtigen zuständige Ersatzdienststelle ist das Wehrbezirkskommando VI, Berlin W 35, Genthinerstraße 11, Fernsprecher B 2187. Die deutsche Reichsangehörigkeit ist eine Voraussetzung für den Dienst in der deutschen Wehrmacht, jedoch kann der Führer und Reichskanzler Ausnahmen zulassen.

Die Gebührnisse der Soldaten werden durch das Reichsbesoldungsgesetz geregelt. Besonders dringlich ist eine Sicherungsvorschrift gehalten, die verhindern soll, daß dem einzelnen Wehrpflichtigen nach Ableistung seines aktiven Wehrdienstes Nachteile in seinem Beruf entstehen. Ebenso ist für freiwillig länger dienende Soldaten eine Versorgung vorgesehen, die eingehend in einem besonderen Gesetz, dem Wehrmachtversorgungsgesetz, behandelt werden wird.

Nach ehrenvollem Dienst von 12 Jahren können Angehörige der Wehrmacht mit dem Recht zum Tragen der Uniform eines Wehrmachtsteiles verabschiedet werden. Bei Bewährung und Eignung können Unteroffiziere und Mannschaften, die nach ehrenvollem Dienst aus dem aktiven Wehrdienst ausscheiden, zu Offizieren des Beurlaubtenstandes ausgebildet werden. Offiziere und Wehrmachtbeamte zu Offizieren und Beamten des Beurlaubtenstandes übergeführt werden.

Wer kann Offizier des beurlaubten Standes werden

Berlin, 22. Mai.

In einem amtlichen Merkblatt werden die Richtlinien aufgeführt, die für die Ernennung zum Offizier des Beurlaubtenstandes maßgebend sind. Einleitend wird betont, daß der Weg zum Offizier d. B. jedem Wehrfähigen offensteht, der als Soldat im Heer gedient hat. Der erfolgreiche Abschluß einer höheren Bildungsanstalt ist nicht erforderlich, die Anwärter müssen jedoch nach Auffassung, Persönlichkeit und Lebenswandel den an Führerpersönlichkeiten zu stellenden Anforderungen entsprechen, geordnete wirtschaftliche Verhältnisse nachweisen und für sich sowie gegebenenfalls für ihre Ehefrau den Nachweis arischer Abstammung erbringen.

In Frage kommen aus dem Heer entlassene Versorgungsanwärter, die zwei Abschlußprüfungen mit Erfolg bestanden haben und solche, die an Stelle des Zivildienstscheines eine Kapitalabfindung erhalten haben, ehemalige aktive und Reserveoffiziere der alten und neuen Wehrmacht, soweit sie die Grundausbildung für ihren Beruf bereits abgeschlossen haben. Voraussetzung für die Ernennung ist die Erfüllung der aktiven Dienstzeit von mindestens einem Jahr und die Durchführung von drei Reserveübungen, aber für Männer im Alter von 25 bis 35 Jahren, die bisher keine militärische Ausbildung erhalten haben, die Ableistung von zwei Ausbildungsübungen, die je zwei Monate dauern. Nach deren Ableistung gelten dann dieselben Vorschriften wie für die aktiv Gedienten.

Außerdem können zur Ernennung zum Offizier d. B. unter bestimmten Voraussetzungen ehemalige aktive und Reserveoffiziere des alten Heeres, ausgeschiedene aktive Offiziere des Reichsheeres sowie Unteroffiziere, die nach dem 1. April 1935 nach 12jähriger Dienstzeit ausgeschieden und noch geeignet sind, bzw. Unteroffiziere, die nach 12jähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1935 entlassen sind, jedoch nicht älter als 45 Jahre sein dürfen. Die zur Uebernahme in das Reserveoffizierskorps Vorgeschlagenen müssen sich zur Ableistung von zwei Reserveübungen nach Ernennung zum Reserveoffizier verpflichten.

Unter dem Schutz der Ordenskleidung

Die Devisenverbrechen katholischer Orden / Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Berlin, 22. Mai.

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht wurde am Mittwoch der zweite Prozeß aus dem Gesamtkomplex der Devisenverbrechen katholischer Orden verhandelt. Unter der Anklage des fortgesetzten Devisenverbrechens in fünf Fällen hatten sich diesmal zwei Angehörige des Ordens der Augustinerinnen, die 56jährige Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, und die 57jährige Generalschaffnerin Gertrud Dohm, genannt Schwester Englaia, zu verantworten.

Die Hauptangeklagte Menke ist seit dem Jahre 1931 das alleinige Vorstandsmitglied der „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des Hl. Augustinus in Köln e. V.", während die Mitangeklagte Dohm seit 1929 für diese Genossenschaft unterschriftsberechtigt ist.

Die Vorgeschichte, die zu diesem Verfahren führte, deckt sich im wesentlichen mit den Feststellungen aus dem Prozeß, der in der vorigen Woche durchgeführt wurde. Es wurden zur Finanzierung eines Krankenhausbaues in Köln im Jahre 1929 bei der Inkassobank zwei Anleihen zu je 1,2 Millionen Gulden, also etwa 4 Mill. Reichsmark, mit 8 bzw. 7 v. H. aufgenommen. Zur Beschaffung des Anleihekapitals gab die Inkassobank Obligationen aus. Im Jahre 1932 erteilte der Leiter der Universumbank Dr. Hosius, der auch hier wieder eine Rolle spielt, den Rat, den niedrigen Kursstand der Anleihe-Obligationen zum Rückkauf auszunutzen. Obwohl ein solches Geschäft der Genossenschaft auf Grund des Anleihevertrages ausdrücklich verboten und außerdem auch genehmigungspflichtig war, wurde der Rückkauf der Obligationen trotzdem durchgeführt, und zwar illegal, da natürlich im Interesse der deutschen Volkswirtschaft mit einer Erteilung der Genehmigung nicht gerechnet werden konnte.

Die mit diesem Rückkauf zusammenhängenden Vorgänge bilden den Hauptteil der Anklage. Es wurden insgesamt Obligationen im Nennwert von 210 000 und ein Posten Universum-Bankaktien im Nennwert von 5000 Gulden für etwa 200 000 Reichsmark erworben. Diese Summe wurde in Einzelbeträgen von 5000 bis 10 000 RM. von verschiedenen Schwestern, die dabei unter dem Schutz ihrer Ordenskleidung auftraten, in Briefumschlägen heimlich über die belgische Grenze geschafft. Die Veranlassung zu diesen Schiebungen gab die Angeklagte Menke, während die Angeschuldigte Dohm Hilfe leistete. Die angekauften Wertpapiere wurden in dem belgischen Kloster St. Vitth niedergelegt. Dieser Effektenbestand der Genossenschaft im Auslande hätte der Reichsbank angeboten werden müssen. Aus dem Hauptdelikt, das jetzt zur Aburteilung steht, hat sich noch eine Reihe weiterer Straftaten ergeben. Die Angeklagte Menke hat im Verlauf der Voruntersuchung ein volles Geständnis abgelegt und auch erklärt, daß sie sich über die Tragweite ihrer Handlungen bewußt war. Auch die Mitangeklagte Dohm hat ihre Beteiligung zugegeben, will aber nicht in der Lage gewesen sein, die Folgen zu übersehen. — Die beiden angeklagten Schwestern wurden in der Tracht ihres Ordens aus der Untersuchungshaft in den Verhandlungssaal geführt.

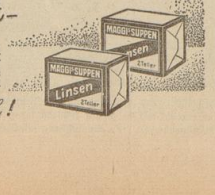
Das Schnellschöffengericht verurteilte die Generaloberin Maria Menke wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 121 000 RM. Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitreibungsfalle eine Zuchthausstrafe von weiteren 12 Monaten und zwei Tagen treten. Die Angeklagte Dohm wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Devisenverbrechen zu 10 Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Angeklagten sind zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden. Ferner wurde die Einziehung von 190 000 RM. angeordnet. Für diesen Betrag haftet die „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des Heiligen Augustinus in Köln e. V." Die Angeklagte Dohm soll von der weiteren Haft verschont werden, wenn eine Kaution von 5000 M. beigebracht wird.

In der Urteilsbegründung wandte sich der Vorsitzende u. a. gegen die Aeußerungen gewisser Auslandsstellen, die das Vorgehen der deutschen Zollfahndungsstellen und die Verhaftung zahlreicher Ordensangehöriger als Vorwand für die Behauptung benutzt haben, daß es sich hier um einen Klostersturm aus politischen Gründen handele. Die Verhandlung habe klar ergeben, daß davon gar keine Rede sein könne, daß vielmehr das Eingreifen der deutschen Behörden nur allzu berechtigt gewesen sei.

Frühlingsluft macht Appetit-

da ist dicke Linsensuppe — nach Hausfrauenart — gerade das Richtige!

2 Würfel Maggi's Linsen-Suppe, 2 Eßlöffel feine Graupen (Gerste), geröstete Semmelwürfel, 1¼ Liter Wasser. Die Graupen in 1 Liter Wasser halb weichkochen. — Inzwischen die Linsen-Suppenwürfel mit knapp ¼ Liter kaltem Wasser glattrühren, zu den Graupen geben und nach der einfachen Vorschrift auf den gelb-roten Würfeln garkochen. Die fertige Suppe an heißer Stelle etwas ziehen lassen und geröstete Semmelwürfel darübergeben.



MAGGI's SUPPEN — die gelb-roten Würfel!

SPORT DER BZ

Fünf Hindernisrennen in der Vahr

Das sportliche Ereignis des kommenden Sonntags ist die Veranstaltung des Bremer Rennvereins

Bei den am kommenden Sonntag stattfindenden Galopprennen in der Vahr finden 5 Rennen über Hindernisse statt. Die Sprünge auf unserer Rennbahn sind nach den neusten Vorschriften der Obersten Rennbehörde nicht unbedeutend erhöht worden; sie sind deshalb nicht ganz leicht, aber sehr fair, so daß sie von Reitern und Pferden gern gesprungen werden. Immerhin geht es aber leider in den Hindernisrennen oft nicht ohne Stürze ab, da sich in der Höllenfahrt ein Pferd im Absprung leicht verletzt, oder da das Hindernis von den in Front galoppierenden Pferden verdeckt ist. Deshalb ist die Totalisator-Sturzversicherung sehr zu begrüßen.

Die Rennen, die der Bremer Rennverein im Rahmen seines gemischten Renntags am Sonntag in der Vahr laufen läßt, haben im übrigen einen ausgezeichneten Nennungsschluß aufzuweisen. Der „Preis des Reichsverbandes" über 4000 Meter, der im Mittelpunkt der spannenden Prüfungen steht, brachte 15 Unterschriften. Die bekanntesten Steepler, die Buschwindröschen, Comet, Tannhäuser, Waldmeister und andere sind hierzu genannt. Auch der „Deutsche Züchtungspreis der dreijährigen Halbblutpferde" über 1400 Meter, dem gleichfalls eine besondere Bedeutung zukommt, schloß mit Namen allerbester Derbypferde, wie Automedon, Frigga, Leibjer, Waldteufel, Donau usw. — Das Weser-Flachrennen, das für die bessere Klasse der vierjährigen und älteren Pferde reserviert ist, schloß mit 14 Unterschriften. Hier sind Altgold, Draufgänger, Roter Sand, sowie die vorjährige Derby-Siegerin Liselotte genannt. Das „Niedersachsen-Jagdrennen", 3400 Meter-Vollblutrennen, erhielt 15 Unterschriften, unter denen sich die Pferde des Lehrstalls der Kavallerieschule Hannover, Sergeant und Grenzwall, Leutnant von Fritschens Felsblume, Rittmeister von Madeyskis Instructor und Reiter-Regiment Dresdens Goldfischer befinden. — In dem zweiten Vollblutrennen, dem Roland-Preis über 1600 Meter, sind gleichfalls viele Nennungen von Reiterregimentern abgegeben worden und finden sich hier Pferde wie Reus, Greifer, Modling und Sterndeuter vor. Das Bernhard-Heye-Erinnerungsjagdrennen schloß mit nicht weniger als 23 Unterschriften, von denen besonders Tannhäuser, Eckner, Heimi, Eberhard und Altgold zur besten Klasse gezählt werden.

Olympia-Vorbereitungen der Reiter

Vielseitigkeitsprüfung in Hannover

Im Zuge seiner umfangreichen Olympiavorbereitungen führt das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei gegenwärtig in Hannover eine große Vielseitigkeitsprüfung durch, die am Mittwoch mit der Dressur in der Kavallerieschule ihren Anfang nahm. 25 Pferde stellten sich zur Bewertung vor, von denen sechs zur Military nach Budapest vom 13. bis 15. Juni entsandt werden. Am besten gefielen die Vertreter des Vielseitigkeitsstalles der Kavallerieschule, wie überhaupt gegen das Vorjahr eine bedeutende Leistungssteigerung zu bemerken war, obwohl es sich zum Teil um Pferde handelte, die hier zum ersten Mal erschienen. Am besten gefielen Nurmi (Oblt. Stubbendorf), Granit (Rittm. Lippert) und Fasan (Rittm. v. Plötz), die mit den besten Aussichten in die nächsten beiden Prüfungen, nämlich den Geländeritt und das Jagdspringen, gehen.

Rennen zu Hoppegarten

Silbernes Pferd — Botschafter-Rennen

Ein Wochenenntag in Hoppegarten, der es einmal wieder „in sich" hat. Im Mittelpunkt der bekannte Steherausgleich „Silbernes Pferd", 6000 RM. über 2600 Meter. Vorher und hinterher wertvolle Dreijährigenprüfungen, wie das „Dorn-Rennen, 3000 RM. über 2000 Meter, und das „Botschafter-Rennen", 4500 RM. über 1800 Meter. Wenige Wochen vor dem Derby ist alle Welt gespannt, als was sich der diesjährige Dreijährigenjahrgang entpuppen wird. Jedes Dreijährigen-Rennen oder jede Begegnung von Angehörigen des Derby-Jahrgangs mit erprobten älteren Pferden ist jetzt von hohem Reiz und vermittelt mannigfache Aufschlüsse für die Zukunft. Im „Dorn-Rennen" sind die vier großen Ställe Opel, Erlenhof, Oppenheim und Mülhens mit Fünfstampf, Glaukos, Der Wind und Perugia unter sich. Wenn Fünfstampf schon weit genug gefördert ist, muß er gewinnen. Andernfalls sehen wir in Glaukos den Sieger. Im zweiten Rennen, dem Pertimpos-Ausgleich, steht des Stalles Oppenheim Dreijähriger Jupiter vor einem neuen Erfolg, der diesem Stalle auch im Hauptereignis, dem „Silbernen Pferd", zu winken scheint. Airolo müßte hier mit seinen fünf Gegnern fertig werden, von denen ihm der alte, brave Laredo und der junge aufstrebende Origenes am gefährlichsten werden könnten. Trainer Arnull schickte am 21. während der Morgenarbeit Airolo zusammen mit seinem Derby-Crack Sturmvogel flott über 2000 Meter. Der Derby-Favorit gewann den Galopp natürlich überlegen, jedoch hielt sich sein älterer Stallgefährte durchaus nicht schlecht zu ihm. Im altberühmten „Botschafter-Rennen" „fühlen die drei Großen", Oppenheim, Waldfried und 4711 einigen zweitklassigen Dreijährigen auf die Zähne. Voraussichtlich wird hier der Stall Weinberg mit Oleartius und Ausonius von Manzanares gewinnen.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Glaukos — Fünfkampf; 2. R.: Jupiter — Crysler — Lampos Sohn; 3. R.: Napoleon — Sisi — Glücksgöttin; 4. R.: Airolo — Laredo — Origenes; 5. R.: Stall Weinberg — Manzanares; 6. R.: Mardonius — Max; 7. R.: Heimfahrt — Marc Aurel — Varro.

Rennergebnisse vom 22. Mai

Rennen zu Le Tremblay

1. Rennen: 1. Hospodar (G. Weston), 2. Soho, 3. Brume d'Eider, ferner liefen: Winter Mist, Merry Queen, Chachette, Pintage, Enflammee, Aetha. Toto 167, Platz 70, 33, 56.

2. Rennen: 1. Jslay II (B. Robson), 2. Osaka, 3. Barba Teres, ferner liefen: Tritonienne, Lady Constance, Bilberry, Bagnoles, Riche Ninone, Narration, Athena, Laurentia und Rava. Toto 31, Platz 15, 63, 16.

3. Rennen: 1. Mad. d'Argagnon (G. Delaurie), 2. Djalalfa, Erminette, ferner liefen: Esomm Bon, Soumoulou, Home Rule, Silly, Lucky Haar, Etche Lena. Toto 52, Platz 17, 17, 24.

4. Rennen: 1. Saint Honorat (F. Hexte), 2. Mon Cher, 3. Alfred the Great, ferner lief: Fitzalin. Toto 30, Platz 14.

5. Rennen: 1. Ipe (W. Sibbritt), 2. Sangfot, 3. Peut Etre, ferner liefen: Peutlneed, Rocky Conde, Carbon und Furtive. Toto 50, Platz 29, 43.

6. Rennen: 1. Curry (G. Bouillon), 2. Galanthis, 3. Argoulin, ferner liefen: Carpaccio, Ofrtis II, Kol Mage II, Bilan, Ensin und Indicator. Toto 44, Platz 14, 42, 12.

7. Rennen: 1. Mon Credit (J. Sables) und Maghar (W. Monnier) im toten Rennen, 3. Krassiwitz, ferner liefen: Mine d'or II, Etterelle, Trouvon, Noisiel III, Grotte de Fingal, Good Think. Toto: für Mon Credit Sieg 29, Platz 35, für Maghar Sieg 42, Platz 27, 21.

Rennen zu Reuß

1. Rennen: 1. Herzober (H. Wenzel), 2. Barolea, 3. Prasser, drei liefen. Toto 15, Platz —.

2. Rennen: 1. Kampade (G. Brügmann), 2. Perlmuschel, 3. Ambrosius, ferner liefen: Fr. Siegfried, Flautem Helda, Telemachos und Wernigerode. Toto 57, Platz 15, 17, 23.

3. Rennen: 1. Jisenburg (H. Weber), 2. Fahrenwohl, 3. Zu, ferner liefen: Rheinlandmädel, Zhdyks, Entsühnt, Korberrose und Birgit. Toto 58, Platz 15, 25, 15.

4. Rennen: 1. Letzten Sturz (X), 2. Schwertknauf, 3. Die Lupine, 4. Butterfly, ferner liefen: Mogul, Rudolf, Mono, Freihofen, Blaufuß, Gravina. Toto 81, Platz 16, 20, 21, 21.

5. Rennen: 1. Voluntas (K. Buge), 2. Sikkion, 3. Badenc, 4. Helmwiege, ferner liefen: Andreas Hofer, Konstriea, Panorama, Ruschy, Emil, Spata. Toto 80, Platz 14, 18, 13.

6. Rennen: 1. Agathon (H. Weber), 2. Weidmannsheil, 3. Maharadscha, ferner liefen: Weltmeister, Sperber, Herzier. Toto 35, Platz 16, 25, 15. Doppelwette im 4. und 5. Rennen 1728:10.

240 Kilometer Bremen—Hannover—Bremen

Der Bremer Bezirk des Deutschen Radfahrer-Verbandes veranstaltet am Sonntag wieder die in allen deutschen Gauen als klassisch bekannte Fahrt von der Hanfestadt Bremen zur Leinestadt und zurück und zwar in fünf verschiedenen Gruppen. Start und Ziel befindet sich beim Grollander Krug an der Duckwisstraße. Die Fahrer der Klasse A und B starten um 7 Uhr und haben folgende Wegstrecke zurückzulegen: Bremen — Delmenhorst — Mackenstedt — Bassum — Sulingen — Nienburg — Neustadt a. Rbg. — Stücken vor Hannover und zurück die direkte Strecke über Neustadt — Nienburg — Syke — Delmenhorst — Bremen gleich 240 Kilometer.

Die Fahrer der Klasse C und D starten um 8 Uhr. Sie haben 150 Kilometer zurückzulegen und zwar auf der Strecke Bremen — Delmenhorst — Mackenstedt — Bassum — Sulingen — Barver — Barnstorf — Twistringen — Bassum — Mackenstedt — Delmenhorst — Bremen. Als dritter Start erfolgt der der Jugendlichen um 8.30 Uhr über 50 Kilometer vom Grollander Krug über Delmenhorst — Mackenstedt — Fahrenhorst und zurück.

Die Siegerverkündung und Preisverteilung findet ab 18 Uhr anläßlich des im Casino stattfindenden Saalsportfestes statt. Bei den sportlichen Darbietungen wirkt auch der neue Bezirksmeister im Einer-Kunstfahren Walter Störmer vom Radfahr-Verein „Flottweg"-Bremen mit. Weiter werden zwei Schülermannschaften in einem Radballspiel starten und die beste Mannschaft der B-Klasse wird sich gegen die tabellenletzte Mannschaft der A-Klasse versuchen.

Radländerkampf gegen Dänemark

Am 2. Juni wird es erstmalig in der Geschichte des hannoverschen Radsports auf der Radrennbahn vor dem Pferdetorm einen offiziellen Rad-Länderkampf geben. Den besten Leuten der deutschen Nationalmannschaft stehen die besten Amateure des Radportlandes Dänemark gegenüber. Bisher konnten die Deutschen die Dänen immer knapp schlagen.

Weltrekordschwimmer Sietas am 7. Juni in Bremen

Dem Bremischen Schwimmverband ist es gelungen, für den 7. Juni auch den Europameister und Weltrekordinhaber im Brustschwimmen, Erwin Sietas-Hamburg, nach Bremen zu verpflichten. Erwin Sietas schwamm im März bei den Olympia-Prüfungsschwimmen in Düsseldorf mit der Zeit von 2:42,4 einen neuen Weltrekord. Wenn man sich einmal die Zeiten vor Augen führt, die der bekannte Weltrekordmann Ete Rademacher in seinen besten Jahren erzielt hat — er hat die 200 Meter nie unter 2:48 bewältigen können — so ist der gewaltige Fortschritt, den das Schwimmen in den letzten Jahren genommen hat, klar ersichtlich.

In der Bremer Kampfbahn wird Sietas gegen Walter Witt, Siegfried Ilg und Hans Neumann, sämtlich vom Bremischen Schwimmverband, in einem 100-Meter- und 200-Meter-Brustschwimmen starten. Bei der 100-Meter-Strecke wird Hans Neumann den für Bremen ganz neuen sogenannten Butterfly-Stil schwimmen. Der Butterfly-Stil wird seit einiger Zeit von verschiedenen amerikanischen Schwimmern gegenüber den alten deutschen Brustschwimmen bevorzugt. Mit diesem neuen Stil sind über kurze Strecken auch schon sehr beachtliche Zeiten erzielt, ob er für die olympische 200-Meter-Strecke auch vorteilhafter ist, muß sich noch erweisen.

KSV. „Adler" veranstaltet . . .

Am Freitagabend, 20 Uhr, wartet der Bremer Kraftsport-Verein „Adler" in der Turnhalle der Schule an der Helgolanderstraße mit einer vorzüglich besetzten Ringveranstaltung auf, die einige der besten Bremer Ringer auf die Matte bringt. Im Bantamgewicht startet Böttger-Simson gegen den jungen und hoffnungsvollen Nachwuchsringer Hustedt (Adler), während Heinecke (Siegfried) auf den routinierten und technisch hervorragenden Ecks (Adler) trifft. Bonwandt (ABVB.) hat es im Leichtgewicht mit dem starken Buchholz (Herkules) zu tun und Dahl (Siegfried) ist der Gegner im Weltergewicht für Karrow (Adler). Das genaue Programm sieht so aus:

Bantamgewicht: Böttger (Siegfried) — Hustedt (Adler). Federgewicht: Heinecke (Siegfried) — Ecks (Adler). Leichtgewicht: Dörgeloh (Siegfried) — Markmann (Adler); Bonwandt (ABVB.) — Buchholz (Herkules). Weltergewicht: Dahl (Siegfried) — Karrow (Adler). Mittelgewicht: Kessel I (ABVB.) — Wösch (Herkules). Halbschwergewicht: Precht (Siegfried) — Monsees (Adler). Schwergewicht: Meyer (Herkules) — Pape (Adler).

Jugendkämpfe: Geffken (ABVB.) — Mensing (Adler); Bandow (Siegfried) — Hegeler (Adler); Keffel II (ABVB.) — Hunger (Adler).

Avus — die große Zerreißprobe des Motors

Kampf der Motorräder in den Grenzgebieten der derzeitigen technischen Möglichkeiten

Zwei Gerade von je 9 Kilometer Länge, zwei langgezogene Kurven, im Norden mit 110 km-Std., im Süden mit 80 km-Std. zu durchjagen, — das ist eine Strecke, auf der allein Höchstgeschwindigkeit und Stehvermögen entscheidend für den Erfolg werden. Die Avus ist die große Zerreißprobe für den Motor, der unerbittliche Richter über die Güte des Werkstoffes, der entscheidende Maßstab für die Grenze der mit den derzeitigen technischen Mitteln erreichbaren Dauerhöchstleistung und damit ein unersetzlicher Wertmesser für den fortschrittlich entwickelten Techniker. Das ist es, was dieses Motorrad-Rennen, das dem der Wagen vorangeht, so überaus interessant macht — der Kampf Viertakt gegen Zweitakt, Saugmotor gegen Kompressormotor.

Da ist die NSU, ein Einzylinder-Königswellen-Motor der klassischen Schule des Motorenbaues, der letzte Vertreter der unmittelbar aus dem Sportmotor entwickelten Hochleistungsmaschine. In sorgsamer Kleinarbeit ist PS. um PS. in den Motor hineingezaubert worden, hier wurden die Schraubenventilfedern zur besseren Kühlung des Kopfes und wegen der größeren Ermüdungsfestigkeit durch Haarnadel-Ventilfedern ersetzt, dort wurde die Getriebebrücke zur Gewichtsersparnis als Leichtmetallträger ausgebildet — und in dieser durch peinlich exakte Arbeit erzielten Zuverlässigkeit liegt die Stärke der Neckarsulmer Renner, in deren Sätteln der elegante Soenius, der ruhige Rütchen und die beiden jungen Draufgänger Mellmann und Steinbach sitzen. Auch ein Engländer wählte die deutsche Maschine — Ted Mellors. Da ist ihr großer Gegner in den Rennen des letzten Jahres, der schnelle U-Zweitakter von DKW, ein wassergekühlter Zwillingszylinder, der durch eine Ladepumpe aufgeladen wird — eine ausgesprochene Pionierkonstruktion, die technisches Neuland erschließt. Zu der Siegermaschine des Großen Preises von Deutschland 1934 kommt hier auf der Avus wahrscheinlich eine völlige Neukonstruktion, deren Einzelheiten bisher noch streng geheimgehalten werden. Ein neues, geschlossenes Fahrerlager und eine neuartige, organische Zusammenfassung des Triebwerkes werden ihre äußeren Kennzeichen sein. Die Erfahrung vom „Toni", die ruhige Sicherheit eines Ley und der Ehrgeiz von Mansfeld sind die Waffen der Zschopauer.

Und nach langer Pause steht die BMW. wieder am Start, der schnelle Kompressor-Zweizylinder, der Deutschland den Ruhm des schnellsten Motors auf zwei Rädern sicherte. Man hat in München mit der Ruhe des überlegenen Könners gearbeitet, hat abgewartet, bis man das Fahrwerk soweit hatte, daß die unheimliche Leistung des Motors voll auszunützen ist und in die Entscheidung der großen Straßenrennen eingreifen kann. Karl Gall, Stelzer, der erfolgreiche Zuverlässigkeitsfahrer, und Krauß, Deutschlands internationaler Seitenwagen-Mann, treten für das Münchener Werk an.

Zwischen den deutschen Maschinen wird ein fremder Zweizylinder sein Lied singen, Schwedens Hoffnung und Stolz, die Husqvarna von Sunnqvist, und noch ein zweiter TT.-Kämpfer ist dabei, eine tschechische Jawa.

Technisch nicht minder interessant ist die Klasse bis 350 ccm besetzt. Zum ersten Mal werden hier die geheimnisvollen Gegenkolben-Zweitakter von Imperia gegen die Vorherrschaft des Einzylinder-Viertakters anrennen, werden zeigen können, ob die auf dem Bremsstand eindeutig ermittelte Ueberlegenheit in der Leistung mit dem Siehermögen vereinigt werden konnte, das nun einmal notwendig ist, um die motormordenden Geraden zwischen Funkturm und Nikolassee zu überdauern — aber ein Meister führt den Lenker — Ernst Loof, der 1934 in vier Klassen Bester war. Aber die Gegnerschaft ist groß. Da ist der Kampfblock der NSU.-Maschinen, da sind die schnellen Rudges von Richnow und Petruschke, da ist Strömbergs Husqvarna, der kleinste Zweizylinder des Rennens, und schließlich die in Deutschland bisher noch unbekannte Jawa.

Der Gast aus dem Norden, Husqvarna, sollte auch in der kleinsten Klasse der stärkste Gegner der deutschen Maschinen sein. Aber DKW. ist aufs beste gerüstet. Die kleinen U-Zweitakter der Rekordfahrer Geiß und Winkler haben eine spezifisch noch höhere Leistung als die Halbliter-Maschine. Das Gasgemisch wird hier nicht durch den Kolben geteuert, sondern durch eine Membran, eine Anzahl ganz dünner Stahllamellen, die sich beim Ansaugen durch den Pumpenkolben öffnen, beim Vorverdichten schließen. Gegen die 25 PS. dieser Wundermaschine wird wahrscheinlich auch der einzige Kompressor-Viertakter, die Bücker-Jap des Frankfurters Schön, nicht ankommen.

Avus-Motorrad-Rennen 1935 — ein Kampf in den Grenzgebieten der derzeitigen technischen Möglichkeiten, ein Kampf der Konstrukteure um Drehzahlen und Massenkräfte, um Temperaturen und Festigkeitswerte, um Gasgeschwindigkeiten und Füllungsverluste, ein Kampf, der vom Fahrer nicht wildes Draufgängertum, sondern eine feine Hand verlangt.

Fußball am Wochenende

Freitag abend: Werder 1b — Krages 1.

Das in der letzten Woche verschobene Spiel Werder-Reserve — GTS. Krages 1 findet nunmehr am Freitag abend auf dem Sportplatz an der Stotelerstraße statt. Werder meldet folgende Mannschaft:

Neumeier
Hantel Lauvermeyer
Strasser Böker Oberlein
Cohrs Kochem Klingebiel Leitholt „Söhnchen"

Krages stützt sich auf die aus den letzten Kämpfen erfolgreich hervorgegangene Mannschaft, die den Werderanern den Sieg nicht leicht machen wird.

Werder Jungliga-Rel. komb. — SWBS. (Straßenbahn)

Die SWBS.-Mannschaft hat sich für heute abend 19 Uhr eine kombinierte Mannschaft Werders zu Gast geladen. Beide Mannschaften kommen mit einer starken Mannschaft heraus. Das Fehlen einiger SWBS.-Spieler, die sich auswärts im Arbeitsdienst befinden, dürfte durch Einstellung von gutem Ersatz wenig in Erscheinung treten. Freunde des Fußballsports werden ein schnelles und technisch gutes Spiel zu sehen bekommen, dessen Sieger schwer vorauszusagen ist.

Die Sygg. Norddeutscher Lloyd meldet:

Spygg. NDL. — FC. Lloyd 3:0. Dieses Spiel fand am letzten Wochenende statt und sah einen verdienten Sieg der NDL.-Mannschaft, die mit 4 Ersatzleuten antreten mußte. Wegen Einbruchs der Dunkelheit mußte das Spiel 20 Min. vor Schluß abgebrochen werden.

Spygg. NDL. 2. — Spiel u. Sport 96 6:0 (4:0). NDL. stellte eine starke Mannschaft. Der Sieg hätte noch viel höher ausfallen können. Das Spiel mußte aber nach 10 Minuten Spieldauer der 2. Halbzeit wegen des einsetzenden Regens abgebrochen werden.

Von der Unterabteilung F. C. D. „Coblenz" gehen uns folgende Ergebnisse zu: Gegen die 1. Meistermannschaft der englischen Armee in Colombo 1:8 (0:4); gegen die 1. Mannschaft der englischen Armee in Singapore 4:3 (3:0); gegen die 1. Mannschaft der englischen Armee in Hongkong 2:3 (1:1); gegen die 1. Mannschaft der englischen Armee „Hafen-Blau" in Belawan 4:4 (0:3).

Spygg. Norddeutscher Lloyd — VfR.

Das Spiel findet heute abend 18.45 Uhr auf dem Eintrachtplatz statt. Wird es VfR. gelingen seine Siegeserie zu erweitern? MTV.-Hastedt wurde 2:1, Sportfr. Hemelingen 3:1, Brinkmann-Bremen 2:1 geschlagen. Es steht daher zu erwarten, daß es hier einen großen Kampf geben wird.

Neuer Flugzeugtyp der Focke-Wulf AG.

Die Focke-Wulf-Flugzeugbau-AG. in Bremen hat als letzte Neuschöpfung den Uebungseinsitzer „Fw. 56" herausgebracht, der für die Uebung fortgeschrittener Flugschüler auf schnellen und wendigen Flugzeugen dienen soll. Das Flugzeug ist ein abgestrebter Hochdecker in Mischbauweise; die Flügel sind aus Holz, der Rumpf aus Stahlrohren aufgebaut. Als Motor findet ein luftgekühlter 8-Zylinder von 240 PS. Verwendung. Das Flugzeug erreicht mit 985 Kilogramm Fluggewicht eine Höchstgeschwindigkeit von 288 Kilometer und steigt in 4,8 Minuten auf 2000 Meter Höhe. Es gestattet natürlich die Ausführung sämtlicher Kunstflugfiguren.

Aus Bremens Leichtathletik

Gepäckmarsch und Staffelkämpfe eröffnen die Reichssportwerbewoche

Das kommende Wochenende sieht die Bremer Leichtathleten an beiden Tagen bei starker sportlicher Betätigung. Zwei größere Veranstaltungen sind geplant, die ihre Anziehungskraft auf alle Sportanhänger sicherlich nicht verfehlen werden, zumal sie in erster Linie einen mannschaftssportlichen Charakter tragen. Die Veranstaltungen sind vom Fachamt Leichtathletik, Kreis Bremen, in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Bremen im Reichsbund für Leibesübungen ausgeschrieben.

Am Sonnabend wird auf dem Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee ein Gepäckmarsch veranstaltet, der seitens der Verbände eine außerordentlich gute Beteiligung gefunden hat. Insgesamt nehmen folgende Formationen teil: SS. 11/88 mit fünf, NK. 16 mit vier, Landespolizei mit sieben, Hitler-Jugend mit zwei, die Lehrsturmabteilung 2 mit fünf und der NS.-Arbeitsdienst gleichfalls mit fünf Mannschaften zu je fünf Mann. Die 25 Kilometer lange Strecke führt vom Messegelände über Holler-Allee zum Torstanal, durch den Bürgerpark zum Schwachhauser Ring. Dann durch die Kirchbachstraße, Kurfürsten-Allee, Bahrer Straße, Franz-Schütte-Allee nach Oberneuland, weiter nach Blockdiek, Osterholzer Heerstraße, Sebaldsbrück, Bahrer Straße, Kurfürsten-Allee, Kirchbachstraße, Schwachhauser Ring und die Anfangsstrecke wieder zurück zum Messegelände.

Auf der Strecke befinden sich zehn Kontrollpunkte, die von 55 Mann eingenommen werden. Auf dem Sportplatz neben dem Startplatz werden folgende Kapellen konzertieren: von 16 Uhr Lehrsturm 2 und NS.-Arbeitsdienst abwechselnd; von 17 bis 18.30 Uhr Lehrsturm 2 und von 18.30 Uhr bis 20.30 Uhr Landespolizei und NS.-Arbeitsdienst. Eine besondere Note erhält die Veranstaltung durch die Anwesenheit der Führer bzw. Kommandeure der verschiedenen Formationen. — Ueber den am Sonntag stattfindenden Staffellauf, der mit den Ausscheidungskämpfen für den Städtekampf gegen Bremerhaven verbunden ist, werden wir in unserer morgigen Ausgabe eingehend berichten.

170 Teilnehmer beim Stagerrat-Gepäckmarsch

Der 25-Kilometer-Gepäckmarsch, der im Rahmen der 18. Stagerrat-Gedächtnisspiele am 2. Juni in Wilhelmshaven durchgeführt wird, wird zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges. Bisher haben sich bereits 170 Teilnehmer gemeldet, die aus Vereinen, Verbänden und Truppenteilen gemeldet sind. Außerdem beteiligen sich vereinslose Gepäckmarschler. Die Leitung wird auf das Reichssportabzeichen angerechnet.

Handball: Nordhessen-Niedersachsen

Der Handballgau Nordhessen, dessen Auswahlmannschaft bereits am 2. Juni in Hanau gegen die Vertreter des Gaues Südwest antritt, ist eine neue Spielverpflichtung eingegangen. Am 16. Juni findet in Kassel eine Begegnung mit der Gauelf von Niedersachsen statt. Abgelegt hat der Gau Mitte den für den 2. Juni nach Mannheim vereinbarten Handballkampf gegen den Gau Baden.

Kraft ist nicht ein Höchstgrad oder Höchstmaß der Leistungen ein Volk ohne Leibesübungen ist ein Volk ohne Lebenskraft. Kraft und Schönheit aber sind und dürfen von unserem Leben nie getrennt sein.

Starken Leib der Träger seines Geistes ist, für den sind Leibesübungen eine Pflicht nationalwichtiger Selbstverständlichkeit.

A. Hitler

Berlin 1935.

Zum Reichssportwettbewerb

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 23. Mai 1935

Erfreuliche Fortschritte des Schiffbaus an der Weser

Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik in Vegesack bis ins nächste Jahr voll beschäftigt

Die deutsche Werftindustrie ist vergleichsweise spät von der allgemeinen Wirtschaftsbelebung erfaßt worden. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 machte der Auftragseingang für Neubauten der Handelsschiffahrt merkliche Fortschritte, so daß die bis dahin ungenügende Beschäftigung der Werften durch diese Aufträge teilweise wieder wett gemacht werden konnte. Der Bericht des Bremer Vulkan für 1934 erkennt die eingetretene Besserung an. Sie ist, wie auch der Vorstand in seinen Erläuterungen betont, der weitsichtigen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung zu verdanken und ermöglichte es, die Gefolgschaft der Werft nach und nach wesentlich zu erhöhen. Nicht zuletzt ist die Arbeitslosenziffer der Vegesacker Wirtschaftsgebiets hierdurch erheblich gesunken. Die zweigenommenen Aufträge ermöglichten es dem Bremer Vulkan weiter, wieder zur 48-Stunden-Arbeitswoche überzugehen.

Die Geschäftsbelebung spiegelt sich in den Ziffern der Erfolgsrechnung klar wider, denn die Bruttoeinnahme (wie i. V. ein Saldoposten) erhöhte sich auf 3,03 (2,767) Mill. Zinsen und sonstige Kapitalerträge erbrachten 0,434 (0,41) Mill.

Demgegenüber haben sich die Aufwendungen für Löhne und Gehälter von 1,359 auf 2,753 Mill. mehr als verdoppelt. Ebenso soziale Abgaben auf 0,246 (0,12) Mill. Besitzsteuern erforderten 0,456 (0,326) Mill. und alle übrigen Aufwendungen 0,201 (0,213) Mill.

Trotz der Erhöhung des Umsatzes konnten Abschreibungen infolge der ungünstigen Verhältnisse in der ersten Hälfte 1934 nur dadurch vorgenommen werden, daß ein Teil der Rücklastungen, die in früheren Jahren vom Bremer Vulkan aus Gründen vorsichtigen Geschäftsgebarens gemacht waren, aufgelöst und als außerordentliche Erträge mit in Erfolgsrechnung eingestellt wurden. Diese belaufen sich auf 1,283 (0,11) Mill. Unter Berücksichtigung von 0,529 (0,57) Mill. Abschreibungen auf Anlagen und 0,015 (0,156) Mill. anderen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 545 491 RM, der sich durch die Zuweisung von 1933 auf 551 991 RM erhöht. Aus diesem sollen, wie wir bereits berichteten, wiederum 5 % Dividende ausgeschüttet werden; 50 000 RM fließen wie i. V. dem Angestellten- und Unterstützungsfonds zu, und der Rest von 1991 RM soll vorgetragen werden.

Die Bilanzsumme erhöhte sich dank der zu verzeichnenden Auftragsvermehrung auf 22,014 (15,004) Mill. Wesentliche Veränderungen weisen die Rückstellungen aus den bereits angeführten Gründen auf. Sie ermäßigten sich auf 0,565 (1,577) Mill. Die Anzahlungen von Kunden für Neubauten steigerten sich von 1,381 Mill. auf 7,419 Mill. Die Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen gemäß dem erhöhten Rohstoffbedarf auf 0,797 (0,264) Mill. Dagegen ermäßigten sich die sonstigen Verbindlichkeiten auf 0,516 (0,526) Mill.

Das Anlagevermögen hat sich infolge der Abschreibungen auf 3,928 (4,375) Mill. ermäßigt. Neu erscheint ein Posten: In Arbeit befindliche Anlagen, der mit 13 854 RM aktiviert worden ist. Im übrigen waren 69 026 RM Zugänge zu verzeichnen. Beteiligungen erhöhten sich von 6223 RM auf 23 334 RM, ohne daß im Geschäftsbericht gesagt ist, welche Beteiligungen neu erworben wurden.

Von der Werft geleistete Anzahlungen erscheinen mit 0,91 (0,026) Mill., Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen mit 1,593 (1,611) Mill. und sonstige Forderungen mit 2,996 (3,34) Mill. Posten, aus denen sich die bessere Zahlungsfähigkeit der Auftraggeber erkennen läßt. Während sich die flüssigen Mittel auf 0,014 (0,028) Mill. verringerten, erhöhten sich die Bankguthaben auf 4,021 (2,488) Mill. Vorräte und Wertpapiere wurden wiederum „in vorsichtiger Weise" bewertet, so Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 1,509 (1,711) Mill., halbfertige Erzeugnisse mit 5,616 (4,11) Mill. und Wertpapiere mit 1,347 (1,269) Mill. Das Wechselobligo des Bremer Vulkan verringerte sich ganz beträchtlich auf 0,639 (2,263) Mill.

Die Werft legt damit einen Abschluß vor, dessen Ziffern nicht nur die besseren Arbeitsmöglichkeiten erkennen lassen Die erfreulichen Veränderungen sind vielmehr auch ein Beweis dafür, daß der Bremer Vulkan besonders stark an der Belebung der Schiffahrt geneigt, denn abgesehen von größeren Neubauaufträgen für inländische Rechnung gelang es dem Bremer Vulkan Neubauaufträge für ausländische Rechnung hereinzubekommen, obwohl die Konkurrenz mit dem Ausland immer mehr dadurch erschwert wird, daß das englische Pfund und die norwegischen Valuten weiter stark gesunken sind.

Die vorliegenden Aufträge reichen bis etwa Anfang nächsten Jahres.

Es gelangten drei Fischereifahrzeuge zur Ablieferung. Weiter wurden die restlichen 21 000 BRT. aus dem Abwrackprogramm der Reichsregierung abgewrackt. Das Bananenmotorschiff „Fellikar" konnte soweit fertiggestellt werden, daß die Indienststellung im Januar d. J. erfolgen konnte.

In das neue Geschäftsjahr wurden übernommen: ein Tankmotorschiff von 12 100 tfg englische und ein Tankmotorschiff von 14 500 t für norwegische Rechnung, zwei Frachtmotorschiffe von je 8500 t gleichfalls für norwegische Rechnung, zwei Frachtmotorschiffe von je 7000 t für die Hanseatische Schiffahrts- und Betriebs-GmbH., Bremen, ein Frachtmotorschiff von 9000 t für die Unterweser Reederei AG. Bremen und ein Bananenmotorschiff für die Afrikanische Fruchtkompagnie AG., Hamburg.

Der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse sieht die Werft mit Zuversicht entgegen. Hinzugekommen ist inzwischen ein Motortender von 12 100 t Ladefähigkeit für die Rhenania-Ossag-Mineralölwerke AG., Hamburg, ein Auftrag der bekanntlich vor kurzem erteilt wurde. (GV. 13. 6. in Bremen.)

Rotterdamscher Lloyd

Rotterdam, 22. Mai (Eigenbericht). Der Rotterdamsche Lloyd weist für 1934 wiederum ein unbefriedigendes Ergebnis auf. Der Betriebsüberschuß von 2,69 (2,78) Mill. Hfl. wird einsch. einer Entnahme von 2,90 (3,25) Mill. Hfl. aus den Reserven zu den dringendsten Abschreibungen von 5,87 (5,96) Mill. Hfl. auf die Flotte und 0,32 (0,48) Mill. Hfl. auf Beteiligungen verwendet, so daß die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen ist. Im Postverkehr machte sich ein starker Konkurrenzkampf der Flugverbindungen und im Passagierverkehr der Wettbewerb ausländischer Linien bemerkbar.

Neues Spinnfaser-Unternehmen

Mit dem vorläufigen Sitz in Kulmbach wurde am 1. Mai die Firma „Süddeutsche Spinnfaser AG." gegründet. Das Gründungskapital beträgt 500 000 RM. Es ist jedoch beabsichtigt, bereits in Kürze eine Erhöhung auf 4 Mill. vorzunehmen. Die Gründung erfolgte durch bayerische, schwäbische, württembergische und badische Baumwollspinner mit einer Jahresleistung von 7000 t. Die für die Errichtung des Werkes erforderlichen über das Aktienkapital hinausgehenden Mittel sind bereits vertraglich sichergestellt. Der erste Aufsichtsrat besteht aus Geheimrat Dr. F. Hornschuch, Vorsitzender, Fabrikdirektor Erich Köhler, Bayreuth, stellvertretender Vorsitzender, Dr. Bauer, Offenburg, Fabrikdirektor Robert Leuze, Owen, Dr. Julius Lindenmeyer, Augsburg, Fabrikbes. Momm, Kaufbeuren, Fabrikbes. Schmidt, Calw. Außerdem wurde Präsident Hans Kehrl, Cottbus-Berlin, in seiner Eigenschaft als Delegierter des Wirtschaftsbeauftragten des Führers und Reichskanzler dem Aufsichtsrat zugewiesen. Zum vorläufigen Vorstand wurde Dr. Carl Hahn bestellt.

Deutsche Spiegelglas-AG., Freden/Leine. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1934, der die Ausschüttung einer auf 4½ % (i. V. 4 %) erhöhten Dividende auf das 4 Mill. RM betragende Stammaktienkapital vorsieht. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden bis auf Fabrikbesitzer Ernst Haarzopf, der gebeten hatte, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen, wiedergewählt. An seiner Stelle wurde Herr Richard Müller, Mitinhaber der Firma Wernicke & Co. in Rathenow, neu gewählt. Dem Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres könne man mit Befriedigung entgegensehen.

Kali Chemie AG. Berlin. Die Gesellschaft schlägt nach 3,23 (3,42) Mill Abschreibungen und 0,45 (0,52) Mill. Zuweisung zum Pensions- und Unterstützungsfonds die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 % für 1934 vor.

Die Deutsche Erdöl AG. schlägt eine unveränderte Dividende von 4 % vor.

Straffe Zusammenfassung der Sparkassen

Dr. Gugelmeier spricht auf dem dritten internationalen Sparkassenkongreß

(Sonderdienst der Bremer Zeitung.)

Paris, 22. Mai.

Das Generalreferat über das besonders wichtige Thema „Die Sparkassen und die Krisen" hatte der stellvertretende

Präsident Dr. Gugelmeier

übernommen. Er gab zunächst einen umfassenden Ueberblick über die Krisen, die im Sparkassenwesen festzustellen sind und zog daraus folgende Schlußfolgerungen: Die wichtigste Lehre ist die, daß die Sparkassen durch Wirtschaftskrisen weit weniger betroffen werden als durch Krisen politischen Charakters.

Verhängnisvoll bemerkbar gemacht haben sich vor allem die in den letzten Jahrzehnten gehäuft aufgetretenen Währungsmanipulationen, insbesondere Inflationen.

Weiter wird, und zwar von den tschechoslowakischen Sparkassen, betont, daß in der Krise gerade die kleineren Einlagen am stärksten bei der Sparkasse verbleiben, woraus die italienischen Sparkassen den Schluß ziehen, für die Sparkassen um so leichter Kirsen zu überwinden seien, je größer die Zahl der betreuten Sparer und je kleiner der Durchschnittsbetrag pro Sparbuch sei. Mit der Feststellung, daß die Zinshöhe ohne wesentlichen Einfluß auf den Umfang der Kapitalbildung sei, steht der italienische Bericht vereinzelt da.

In einer Reihe von Ländern ist naturgemäß das Problem der Krisenvorsorge bzw. der Krisenbereitschaft aufgetaucht. Das häufigste Mittel, das bei Krisenausbrüchen wohl regelmäßig zur Anwendung fand, bestand in einfachen Auszahlungsbeschränkungen, sei es des auszuzahlenden Betrages nach oben hin oder sei es in Form eines Rückzahlungshöchstbetrages für einen bestimmten Zeitraum oder in Form von bestimmten Kündigungsfristen. Solche vorübergehenden Maßnahmen wurden getroffen 1895 in Frankreich und 1931 in Deutschland. In vergangenen Jahrzehnten ist auch vielfach festzustellen, daß die Gläubiger anstelle von Bargeld bestimmte Papiere, vor allem Staatspapiere, auszuhändigen, was in der Regel infolge der unvermeidlichen Verluste zu Verstimmungen der Sparer und nachhaltigen Erschwerungen der Sparkassenarbeit führte.

Solche Maßnahmen für die Passivseite nun werden häufig durch sinngemäße Handhabung des Aktivgeschäftes ergänzt, so wenn z. B. in kritischen Zeiten die Neukreditgewährung eingeschränkt oder unterbunden und der Nachdruck auf die Darlehnsaufgabe und die Auffüllung von Bankguthaben gelegt wurde. Auch Kreditaufnahmen bei Staats- und Notenbanken, Zentralinstituten der Sparkassen sind festzustellen. Eine besondere Rolle kommt der politischer Beziehung spielt die Haltung von Wertpapieren; die freilich von jeher stark umstritten gewesen ist, da Verkäufe in Krisenzeiten häufig nicht oder nur unter erheblichen Verlusten durchführbar waren. Als eine effektive Lösung ist jetzt in Deutschland dadurch getroffen, daß bestimmte Wertpapiergattungen bei der Zentralnotenbank lombardierbar sind. In England gilt als Hauptwaffe gegen Panikausbrüche die staatliche Rückzahlungsgarantie. Die Anlage in Kommunalpapieren hält man dort nur für vertretbar, wenn ein jederzeit aufnahmefähiger Markt vorhanden ist.

In einer Reihe von Staaten sorgen Sparkassenzentralbanken, die unter der verschiedensten Bezeichnung gegründet wurden, oder sonstige gemeinsame Hilfskonstruktionen (z. B. Finnland) für eine leichtere Ueberwindung der Krisenjahre. Gerade diesen Zentralbanken kommt in Verbindung mit einer straffen Sparkassenorganisation eine erhöhte Bedeutung für die Krisenüberwindung zu. Dies wird von einer Reihe von Länderberichten ausdrücklich hervorgehoben, so von der Tschechoslowakei, Italien und Deutschland.

Auch die Erfahrungen der anderen Länder einer 100- und längerjährigen Geschichte dürften gezeigt haben, daß die Solidarität unter den Sparkassen eines der wichtigsten Mittel ist, um im Interesse der Erfüllung ihrer hohen sozialpolitischen Aufgaben die Krisenfolgen für die von ihnen betreuten Bevölkerungsschichten zu beseitigen oder wenigstens weitgehend zu mildern.

Zinsen und Risikoteilung

Paris, 22. Mai. Die Dienstagvormittag-Sitzung des Internationalen Sparkassenkongresses galt der Zinspolitik der Sparkassen. Hierzu lag ein Generalbericht des französischen Delegierten Charles Krug vor, der zu einer lebhaften Aussprache führte. Hierbei kam zum Ausdruck, daß die Sparkassenzinsen möglichst lange vorher festgesetzt werden müßten, und keine etwaigen Schwankungen stattfinden dürften, daß man ferner bei Bemessung der Zinsen namentlich mit Rücksicht auf Wohnungsbaufonds und andere soziale Einrichtungen von „Extravaganzen" absehen sollte, alles Gesichtspunkte, die in Deutschland schon längst beachtet werden. Die Aussprache führte zur Annahme einiger Entschließungen, die diesen Gesichtspunkten Rechnung trugen.

In der Nachmittagssitzung wurde das Verhältnis zwischen Sparkassen und Lebensversicherungen besprochen. Das Mitglied der deutschen Abordnung, Verbandsvorsteher Dr. Zieger vom Brandenburgischen Sparkassen- und Giroverband, legte in einer viel beachteten Rede dar, daß die in Deutschland, namentlich von Berliner und sächsischen Organisationen, gemachten Erfahrungen auch dieser Richtung beruhigend wirken, da durch eine solche Kombination zwischen Sparkassen und Lebensversicherungen erstere nicht mit ihren tatsächlichen fremden Risiken belastet würden. Die öffentlichen Lebensversicherungen müssen sogar als Kind der Sparkassen angesehen werden. Die Aussprache endete mit der Annahme einer von der polnischen Abordnung eingebrachten Entschließung, in der Wertpapieren zum Ausdruck kommt, die Frage der Verbindung zwischen Lebensversicherungen und Sparkassen möge durch gemeinsame Arbeit geprüft werden. Alle Einzelheiten sollen von dem nächsten Kongreß behandelt werden.

*

Der Organisationsausschuß des Internationalen Sparkassenkongresses hat die deutsche Einladung, den nächsten Internationalen Sparkassenkongreß in Berlin abzuhalten, mit großem Beifall aufgenommen.

Kleine Aufwärtsbewegung in der Küstenschiffahrt

Die Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank AG., Hamburg, im Jahre 1934. — Wieder 6 % Dividende

Die Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank AG., Hamburg, geht in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1934 wieder ausführlich auf die Lage der deutschen Schiffahrt ein. Die anhaltende Belebung der Binnenmarktfrachten auch um abgelaufenen Jahre nicht verfehlt, ihre günstigen Wirkungen auf die Binnenschiffahrtsaussichten. Die seit dem Vorjahre zu beobachtende langsame Besserung hat unverändert angehalten. Auch hat die durch die trockene Witterung des vergangenen Sommers verursachte ungewöhnlich ausgedehnte Kleinwasserperiode die Erträgnisse der Binnenschiffahrt stark beeinträchtigt, trotzdem ist das Gesamtergebnis als nicht unbefriedigend zu bezeichnen.

Demgegenüber sind die Verhältnisse in der Seeschiffahrt schwierig geblieben. Hier ist das Institut hauptsächlich an der Küstenschiffahrt interessiert und glaubt, auf diesem Gebiete trotz aller äußeren ungünstigen Umstände eine kleine Aufwärtsbewegung feststellen zu können. Bezüglich der eigentlichen Seeschiffahrt verweist der Bericht darauf, daß die Regierung die dringend erforderliche Modernisierung der Frachtonnage einen entscheidenden Schritt getan hat, indem sie für die Gewährung von Krediten auf in Deutschland erbaute neue Frachtschiffe Mittel zur Verfügung gestellt hat. An der Durchführung dieser Aktion ist die Bank mitbeteiligt worden. Die Vorarbeiten für die neue Kreditaktion waren am Jahresende bereits lebhaft im Gange, die Aktion selbst, die für die deutschen Werften einen begrüßenswerten Zuwachs an Beschäftigung bringt, wird für das Institut jedoch erst im laufenden Jahre in die Erscheinung treten.

Weiter wird darauf verwiesen, daß das Schutzgesetz für die Binnenschiffahrt ab 31. 10. 1934 nach mancher Richtung hin aufgelockert ist, so daß in schwierigen Fällen gefährdete Gläubigerinteressen besser geschützt werden können. Es sei zu hoffen, daß das Schutzgesetz, das in Zeiten einer schweren Wirtschaftskrise unerläßlich seine Berechtigung hatte, im laufenden Jahre weiter aufgelockert wird, womit nach Auffassung der Bank den berechtigten Interessen einer ordnungsmäßig geführten Binnenschiffahrt selbst am meisten gedient sein würde.

Das am 31. 10. 1934 in Kraft getretene Schiffbankgesetz erforderte eine erhebliche Umstellung im Betrieb. Das Angebot der gesetzlichen Zinskonversion für die Pfandbriefe des Instituts ist von allen Pfandbriefbesitzern ausnahmslos angenommen worden. Die Bank hofft, daß durch diese Zinsermäßigungspolitik auch das Schiffsbeleihungsgeschäft auf der ganzen Linie gefördert werden wird. Im abgelaufenen Jahr lag bei der Bank das Schwergewicht der Neubeleihungen in der Binnenschiffahrt. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich dabei um Beleihungen, die in Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für Instandsetzungs- und Modernisierungen geeigneter Binnenschiffe gewährt wurden. Auch zur Beschaffung der außer den reichsseitig bereitgestellten Zuschüssen für die Ausführung solcher Arbeiten erforderlichen Mittel wurde die Bank Kredite in größerer Zahl zur Verfügung. Bei den Seeschiffsbeleihungen handelt es sich ausschließlich um Küstenschiffe. Am Bilanzstichtag waren an Darlehnen 6,571 Mill. RM bereitgestellt. Der Umlauf an Goldschiffspfandbriefen betrug 3,95 (3,98) Mill. RM. Einschl. 32 357 (27 457) RM Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 105 628 (102 207) RM, aus dem bekanntlich wieder 6% Dividende auf das eingezahlte AK. verteilt werden. OHV. 29. Mai.

Spinnstoffe

Bremen, 22. Mai. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.61 (14.29).

Bremen	Mai bid	Juli bid	Juli ask	Okt. Dez.	Jan./März
Vor. Schluß	—,—/—	13.35/50	13.35/50	13.45/49	13.56/51
Eröffnung	—,—/—	13.38/53	13.39/03	13.41/39	13.52/47
12.30 Uhr	—,—/—	13.37/11	13.38/03	13.41/39	13.51/47
15.30	—,—/—	13.36/30	13.36/80	13.39/35	13.49/45
Heut. Schl.	—,—/—	13.33/38	13.34/28	13.35/80	13.45/40

Abrech. ..	13.24/—	13.34/—	13.36/—	13.40/—	13.49/—	13.58/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli (neu) 13.38, Oktober 13.41, 13.46.

Hamburg, 22. Mai

(Lokopreise per lb)

Ostindische: Superfine myd, Scinde white — Tendenz ruhig

rougish Bengal	4.15
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klause 1 2	5.70

New York	Mai bid	Juli bid	Okt. Dez.	Jan. März
Vor. Schluß	11.96/—	12.04/—	11.77/78	11.88/—
Heut. Schl.	12.01/—	12.04/06	11.80/—	11.84/85

Loko: 12.40 (Vor. Notrg. 12.47 cents)	
New Orleans . . heute Not. 12.50	vorige Not. 12.50
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen	8000

Liverpoolmidd

Newyork, 22. Mai. Der Baumwollmarkt eröffnete kaum stetig. Die Spekulation tätigte weitere Abgaben und Glattstellungen, da vorläufig das möglicherweise mit einer Abänderung des Richtpreises für die Beleihung von Baumwolle gerechnet werden kann. Trotzdem wirkte das günstigere Wetter. Zu den nachgebenden Preisen traten vorschiedentlich Stopkäufe hinzu. Deckungen und Käufe des Handels bewirkten hernach eine Erholung. Roosevelts Botschaft an den Kongreß über seinen Einspruch gegen die Bonus-Bill blieb ungenscheinlich auf die Tendenz am Baumwollmarkte ohne größeren Einfluß. Im Verlauf war die Preisgestaltung unregelmäßig. Für Rechnung der Regierung erfolgten vielfach Käufe in den späten Sichten. Im Schluß erfolgten japanische Käufe, auch der heimische Handel zeigte etwas Nachfrage, ferner waren Deckungen zu beobachten. Die Schlußtendenz war recht stetig.

Wolle

Antwerpen, 22. Mai **Kammzug**

	p.kg.belg.Fr. 22.	p.lb.pence 21.		p.kg.belg.Fr. 22.	p.lb.pence 21.
Mai	35.50	35.50	Okt.	35.50	35.75
Juni	35.50	35.50	Nov.	35.50	35.75
Juli	35.50	35.50	Dez.	35.50	36.00
Aug.	35.35	35.50	Ums.	140000 lbs	
Sept.	35.25	35.75	Tendenz:	ruhig	ruhig

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 22. Mai. Bei Fortsetzung der dritten diesjährigen Londoner Kolonialwollauktionsserie gelangten 7221 Ballen zum Angebot, von denen 5417 Ballen abgesetzt werden konnten. Der heutige Auktionstag brachte einen gronen Bereich. Die Auswahl von Merinos war recht gut, von Kreuzzuchten gut. Es herrschte lebhafte Nachfrage zu voll behaupteten Preisen. Zurückhaltung wegen hoher Limite erfolgten hauptsächlich bei Slipes.

Feine, mittlere, gute und geringe Austral-Merino-Spinnerfleeces sowie Austral-Merino-Spinner- und Handelsqueces waren gut behauptet. Feine und mittlere Neuseeland-Crossbreds lagen stetig, grobe tendierten fest. Desgleichen feine, mittlere und grobe Neuseeland-Slipes-Hautwolle. Beste, mittlere und geringe Cape-Snowy-Auto-Scourreds, beste und geringe Cap-Snowy-Whites, feine und mittlere Waschwollen-Merinos sowie feine, mittlere und grobe Waschwollen-Crossbreds zeigten preismäßig eine feste Veranlagung.

Sydney fest

Am ersten Tag der neuen Reihe in Sydney am 20. 5. bestand rege Nachfrage von allen Seiten. Besonders japanische Käufer traten hervor. Die Preise waren um 15—30 Prozent höher als zum Schluß der April-Versteigerungen und konnten den in Brisbane erreichten Stand voll behaupten. Das Angebot von 6702 Ballen umfaßte eine mittlere Auswahl. Es wurden 9476 Bll. abgesetzt, im freien Verkehr 4672 Ballen.

Anziehende Rohjutepreise. Die Tendenz des Rohjutemarktes war steigend. Fixiert kosten: Mai/Juni- und Juni/Juli-Verschiffung à 20.— je t. — Der Fabrikatemarkt in Dundee lag sehr fest. Das Garn- und Gewebegeschäft war in der Berichtswoche vorübergehend lebhafter. Der deutsche Markt ist unverändert.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 22. Mai. Das Material von Weizen war heute reichlicher. Die Mühlen waren etwas stärker, es, Inhaber mußten entgegenkommen. Roggen ist schwieriger abzusetzen. Hafer bleibt weiter knapp. Futtergerste ruhig.

Weizen, inländ.: Altmärkischer (Basis 76/77 kg), 214—215 plus Zuschlag, Sachsen-Anhalter 214—215, Ostpreußen 216—217 plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst (Basis 76/77 kg) 213—214 per hl; ausländischer: Manitoba I hard 95—96, Manitoba II 93—94.

Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg 173, Mecklenburg, 174, Lauenbg.-Holst. 173—172.

Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholstein, 54/60 kg 190—215. — Gerste, inländ., Sommergerste für Futterzwecke 204—218. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung Mai 139 RM B.

Berlin, 22. Mai. Am Getreidemarkt wurde die Erklärung der Reichsstelle für Getreide über den Hand el mit Rosin-Weizen und Roggen in der Hauptsache in Waggonware bei den Provinzmühlen Unterkunft. Weizen- und Roggenmehl wurden aus früheren Kontrakten für den täglichen Bedarf abgerufen. Hafer und Futtergerste mit niedrigem Preisniveau bleibt knapp. In Braun- und Industriegersten zeigt sich nur wenig Unternehmungslust.

Newyork, 22. 5.		Mais, loco	10 5/8	Getrf. Engr. 1/8—2/0
Weizen, Rt. 100		W'mehl, n.	6.45	Kontin. 5—9
Hartw.	105½	höchste	6.70	
Chicago 22. 5.				
Gerste	60—102	Mais	k. stetig	Hull 56⅝
Weizen	willig	Mai	57⅝	Sept. . . . 34¼
Mai . . .	99¼—⅞	Sept. . . .	74½	Roggen unregim
Juli . . .	99¼—⅜	Hafer	k. stetig	Mai 84
Sept. . . .	100⅝—¾	Mai	44⅛	Juli 51⅝
				Sept. . . . 58

Viehmärkte

Bremen, 22. Mai. Auftrieb: 474 Rinder, darunter 36 Ochsen, 136 Bullen, 212 Kühe, 68 Färsen, 20 Fresser, ferner 311 Kälber, 93 Schafe. Ueberstand: 17 Schafe. Marktverlauf: In Großvieh und Kälbern gut; Schafe langsam. Preise (In RM für 50 kg Lebendgewicht): 1. Rinder, A. Ochsen: a) 49—41 (36 Stück), b) 38—34 (9); B. Bullen: a) 39—41 (66), b) 34—38 (41); C. Kühe: a) 36—38 (47), b) 32—35 (46), c) 25—31 (29), d) 16—22 (27); D. Färsen: a) 39—41 (46), b) 34—38 (20); II. Kälber. A. Sonderklasse: 63—57 (17); B. Andere Kälber: a) 53—58 (131), b) 45—52 (63), c) 35—44 (58), d) 18—34 (44); III. Lämmer, Hammel und Schafe. Stallmastlämmer 45—47 (37), Stallmasthammel 40—44 (23), beste Schafe 32—38 (41). — Nächste Märkte: Montag und Dienstag.

Oldenburg, 21. Mai. **Nutz- und Zuchtviehmarkt.** Auftrieb: 71 Stück. Preise: Hochtragende Kühe I 400—440 RM, II 320—390, III 190—290, Tragende Rinder I 290—340, II 170—270 RM. Tendenz: Beste Kühe gesucht, sonst sehr ruhig.

Jever, 21. Mai. Während der Auftrieb an Hornvieh wieder nur gering war, bestand ein ausgezeichnet wieder nur gering war, bestand ein ausgezeichnetes Angebot an Ferkeln, in denen der Handel recht flott einsetzte und bis zum Marktschluß auch rege Nachfrage anhielt. Die Preise zogen erheblich an. Es wurden bezahlt: Ferkel bis 5 Wochen alt 18 bis 20 RM, und bis 7 Wochen alt 20—24. Für ältere Ferkel wurden noch höhere Preise genannt. Für Läuferschweine, nach denen ebenfalls rege Nachfrage bestand, wurden für 1 Pfund Lebendgewicht bis zu 50 Rpf bezahlt. Auf dem Markte wurden ferner angetrieben: Gänseferkel, zu 2 und 3 RM und Schafläumer zu 12—16 RM. Die Nachfrage nach Gänseküchen und Schafläumern war diesmal nur gering.

Leer, 22. Mai. **Zucht- und Nutzviehmarkt.** Großviehmarkt: Antrieb: 363 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: lebhaft. Hochtr. und frischmelke Kühe Sorte I 425—525 RM, II 350—420, III 230—320; hoch- und niedertragende Rinder II 270 bis 340, III 200—270; Jähr. Bullen I 400—500, II 250—350, III 120—220; ein- bis zweijähr. güste Rinder 90—220; Kälber bis zu zwei Wochen 12—29 RM. Kleinviehmarkt: Antrieb: 133 Stück. Handel lebhaft. Ferkel bis 6 Wochen alt 16—18 RM, 6 bis 8 Wochen 20—24; Läufer 22—29; Lämmer 15 RM.

Osnabrück, 22. Mai. Auftrieb: 196 Rinder, 356 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe 340 bis 290 RM, II 280—240, III 210—180; Jungvieh 270, tragende Rinder I 320—360, II 280—220, III 240—200, IV 180—200. Schweine 6 bis 8 Wochen alt 16—20, 8 bis 10 Wochen 20—27, Läuferschweine 27—34 RM. Handel mit Rindvieh gut, Kühe gesucht, sonst langsam, Schweinehandel ruhig.

Hannover, 22. Mai. Auftrieb: 44 Ochsen, 133 Bullen, 335 Kühe, 111 Färsen, 323 Kälber, 141 Schafe, 1377 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber gut; Schafe und Schweine mittel. Preise: Ochsen: a) 39—41 RM; Bullen: a) 39—41, b) 35—38, c) 30—34; Kühe: a) 36—40, b) 30—35, c) 24—29, d) 16—23; Färsen: a) 39 bis 41, b) 35—38, c) 30—34; Kälber: a) 48—56, b) 39—47, c) 30—36; Schafe: a) 40—44, b) 34—38; Läufer: a) 30—34, b) 35—39; Schweine: a2) 46—49, b) 46—49, c) 45—48, d) 40—46; Sauen: g1) 42—43 RM.

Lehrte, 21. Mai. Auftrieb: 1395 Ferkel und 332 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4 bis 6 Wochen alt 15—16 RM, 6 bis 8 Wochen 17—21, 8 bis 12 Wochen 22—28, Läuferschweine 3 bis Monate alt 29—38, 4 bis 5 Monate 40—48 RM. Handel: sehr schleppend, etwas Ueberstand.

Chicago, 22. 5. **Schweine.**

Zufuhr	10000	Zufuhren	10000
höchste	9.95	höchst.	9.90
		k. West.	50000

Käse

Bremen, 22. Mai. **Tilsiter Käse** (Eigenbericht). Infolge der kalten Witterung ist die Entwicklung der Weiden zu wünschen übrig. Die sonst im Mai aufkommende Trockenheit macht sich bis jetzt kaum bemerkbar. Eine Erhöhung der Tilsiter-Käserzeugung ist daher nicht zu verzeichnen. Da auch die Saat sehr rege ist, kann von einer durchaus freundlichen und festen Marktlage gesprochen werden.

Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger abgeschlossenen Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse: 45 Pzt., 61—63 RM., Fettkäse, 35 Pzt., 47—49 RM, Halbfettkäse, 30 Pzt., 47—49 RM, Halbfett, 20 Pzt., 36—38 RM, Magerkäse 14 RM je Zentner.

Seefische

Am 22. Mai landeten im Wesermünder Fischereihafen fünf Dampfer mit 433 900 Pfund frischen Seefischen, davon brachten aus der Nordsee ein Dampfer 11 100 Pfund, meist Kabeljau, aus Island drei Dampfer 298 000 Pfund, meist Kabeljau, Goldbarsch und Lengfisch, von der norwegischen Küste ein Dampfer 124 800 Pfund, meist Goldbarsch. Zwei Hochseeseglerstellten 4200 Pfund Feinfisch und Schellen zur Versteigerung. Die Preise erfuhren in allen Sorten leichte Aufbesserungen. Island: Kabeljau I 7½—8½, II 27½ und Schellfisch I 20½, II 20½ bis 35, Seelachs 7½—8½, Goldbarsch 6½—9½, Norwegische Küste: Goldbarsch 7½—9½. Nordsee: Schellfisch V 18½—20, Wittling 14—16½.

Kolonialwaren

Hamburg, 22. Mai

Gewürze: Ruhiges Abzugsgeschäft, Preise unv.

Hülsenfrüchte: In Chile-Linsen am Abladung entwickelte sich weiter einige Umsatztätigkeit. Faq wurden um 1½ 27½ und extra large mit 31 RM für 100 kg unverzollt umgesetzt. In greifbarer Ware ist das Geschäft wieder ruhiger geworden. Preise unv.

Getrocknete Früchte: Keine Veränderung.

Reis: Unverändertes Markt- und Preislage.

Rohkakao: Stetig unv. **Kakaohalbfabrikate:** Unverändert Markt- und Preislage.

Fettwaren: Stetig. Preise unverändert.

Newyork, 22. 5.			
Oele und Fette		Idal	10.70
Schmalz	14.30	September.	10.90
Talg, extra	6.87	Oktober. .	10.95
Dw'saatöl i. —		Herpentin	22.25
Chicago, 22. 5. Schmalz.			
Tendenz: willig		Juli	13.50
Mai	13.57½	Sept. . . .	13.57½
Newyork, 22. 5. Kakao. ruhig			
Mai	4.54	Sept. . . .	4.67
Juli	4.56	Dezember	4.83

Savannah	47½
Prime SIWC	16.25
St. W. T.	12.25
Mid. Go.	0.94
P. Rohöl	1.77½/1.92½

Dezember	13.57½
Oktober	—
Januar	4.87
März	4.98

Kaffee

Bremen, 22. Mai. Die Frage nach greifbaren Kaffees sowie Abladungsware hält weiter an. Beson

Die Börsen

Im Verlauf zunehmende Umsätze

Hamburg, 22. Mai. Bei sehr ruhigem Geschäft eröffnete die Börse in uneinheitlicher Haltung. Montane und Elektrowerte brökkelten zunächst leicht ab, da dem herauskommenden Material keinerlei Aufnahmeneigung gegenüberstand. Im Verlauf setzte sich dann, ausgehend vom Montanmarkt, an dem hauptsächlich in Vereinigte Stahl und Mannesmannröhrenwerke umfangreiche Aufträge zur Ausführung kamen, eine freundlichere Stimmung durch. Schiffahrtswerte hatten bei kaum nennenswert veränderten Kursen einen sehr ruhigen Markt. Bremer Straßenbahn mit 85 freundlicher. Der Bankenmarkt wurde durch die weitere Befestigung der Reichsbankanteile um 1 % auf 166 angegrogt. Bremer Wertpapiere auf der ganzen Linie unverändert bei sehr ruhigem Geschäft. Die nichtamtlichen Geschäfte interessierten zu 68½, auch Deutsche Werft gesucht und auf 72 anzuziehen. Für Hochseefischerei Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei hörte man Geldkurse von 92 bzw. 82. Bei zunehmenden Umsätzen konnten sich im weiteren Verlauf an den meisten Marktgebieten neue Besserungen durchsetzen. Festverzinsliche Werte lagen freundlich. Bremer Altbesitz wurde zu 110 Geld genannt. Industrieschuldverschreibungen bei kleinem Geschäft zumeist unverändert.

Nicht einheitlich

Hannover, 22. Mai. Bei freundlicher Grundstimmung war die Kursentwicklung in Aktien uneinheitlich. Continental Gummi, Doornkart und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn wurden um mehrere Kursen umgesetzt, mehrere Werte blieben Eisenwerk Wülfel, Deutsche Schachtbau AG. und Vereinigte Harzer Cement je 1 % höher gesucht. In Hannoversche Straßenbahn wurden die Umsätze zu dem etwas höheren Kurs von 110½ getätigt. Lieder Hütte, Dohrener Wolle und Hildesheim-Peiner Kreiseisenbahn wurden zu behaupteten Kursen umgesetzt. Am Rentenmarkt vollzogen sich die Umsätze zu kaum veränderten Kursen. Etwas fester waren einige Goldpfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und von Industrie-Obligationen Hackethal Draht mit 101¼. Im Freiverkehr waren Wintershall mit 96 bis 97¼ etwas fester, Burbach nannte man gegenüber mit 20½ bis 21½. Der Schluß brachte keine Veränderungen mehr.

Renten lehhafter — Schiffahrtswerte gefragt

Berlin, 22. Mai. Die Börse stand heute naturgemäß ganz unter dem Eindruck der gestrigen Führerrede, die ebenso wie die bereits vorliegenden Auslandsstimmen dazu, sowie die Verabschiedung des Wehrpflichtgesetzes das Hauptgesprächsthema bildeten. Das Geschäft selbst bewegte sich in ziemlich engen Grenzen. Am Aktienmarkt zeigte sich nach einer etwas Abgabeneigung zu beobachten, wie sich denn überhaupt nach den gestrigen Ausführungen Dr. Schachts in der Generalversammlung der Goldduskonbank ein gewisser Tendenzwechsel vom Aktien- zum Rentenmarkt durchzusetzen scheint. Bremer Wolle gingen um 3% zurück. Lebhafte Nachfrage trat nach Festsetzung der ersten

Dollar 2,489 (2,49) RM
Englisches Pfund 12,21 (12,25) RM

Kurse für die Aktien von Hapag und Lloyd ein. Gesucht wurden auch Reichsbankanteile, die um 1½% auf 166½ anzogen. Im Verlauf trat für Aktien wieder lebhaftere Nachfrage ein, die an einzelnen Märkten zu Kursbesserungen führten. So gewannen Ilse-Genussscheine 1½%. Von Montanen konnten sich Harpener behaupten, Mannesmann zogen um 1¼% und im gleichen Ausmaß auch Stahlverein an. Als fest sind noch zu erwähnen Berliner Maschinen mit plus 1½ und Chemische von Heyden mit plus 1½%. Die Börse schloß zu den Tageshöchstkursen. Besonders fest lagen Mannesmann auf die Ausführungen in der Generalversammlung. Der Kurs erhöhte sich von 82½ bei Eröffnung auf 84½%. Chemische von Hayden konnten ihren Tagesgewinn auf 1½% erhöhen. Farben gingen 3/4% über Anfangsnotiz aus dem Markt. Auch an den übrigen Märkten waren Besserungen von ½ bis 1½% zu beobachten. Nachbörslich wurden die Schlußkurse meist Geld genannt.

Am Kassamarkt war die Kursbildung nicht einheitlich. Bankaktien haben auf dem gestrigen Niveau gehalten. Hypotheken-Bank verloren teilweise ½%. Stärker gedrückt waren Westboden mit minus 2¼%. Von Steuergutscheinen wurde die Fälligkeit 1935 7 Pfennig höher bewertet.

Am Rentenmarkt war erstmals wieder etwas Kaufneigung der Bankenkundschaft zu beobachten. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren um ¼ bis ¾% befestigt. Auch Stadtanleihen kamen durchweg etwas höher zur Notiz. Am Markt der Provinzialanleihen sind 28er Brandenburger mit plus ½% als über dem Durchschnitt gebessert zu erwähnen. Länderanleihen wiesen kaum nennenswerte Veränderungen auf. Reichsschuldbuchforderungen mit 100⅝ nach 140 notiert. 34er Reichsanleihe gewannen 10 Pfg. Bei den Industrieobligationen fielen Ludwig Löwe mit plus 1, Loopoldgrube mit plus ½, dagegen Daimler-Benz und Farbenbonds mit je einem ½ auf. — Privatdiskont unverändert 3%.

*

Nachdem die bisher zur Zeichnung aufgelegten Abschnitte der unverzinslichen Reichsschatzanweisungen per 15. März 1937 ausverkauft worden sind, gelangte heute eine neue Serie per 15. April 1937 zu einem unveränderten Zinssatz von 3¾% zur Zeichnung.

Bis zum Schluß fest

Frankfurt, 22. Mai. An der Abendbörse war die Haltung bei Rückkäufen der Kulisse freundlicher. Man verwies auf die feste Haltung der deutschen Werte an der Londoner Börse und auf die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung von Mannesmann. Klöckner waren ¾ und Vereinigte Stahl ¼ ½% höher, dagegen waren Mannesmann selbst nach der vorangegangenen Steigerung ¼ % niedriger. I. G. Farben zogen weiter auf 148 (147¾) an. An den übrigen Märkten behaupteten sich die Berliner Schlußnotierungen. Renten lagen unverändert. Etwas Interesse bestand für Altbesitz und Kommunale Umschuldung. Die Abendbörse blieb bis zum Schluß fest, wenn auch die Umsätze nicht größer wurden. Gegen den Berliner Schluß überwogen Erhöhungen bis ½ %, insbesondere für Elektrowerte. Stärkere Nachfrage fanden Auto-Aktien. Daimler plus ¾ %, Adler-Werke Kleyer im Freiverkehr auf 94 (93) befestigt. Andere Werte der Elektrobranche lag fester, wobei n. a. Chemische Milch auf 90 (89), Enziger Union auf 113 (112¼) und Neckarwerke Eßlingen auf 108¼ (105) anzogen. Der Rentenmarkt blieb weiter geschäftslos. Nur Umschuldungsanleihe lagen 0,10 % höher, frühere Renten lagen geschäftslos. Nachbörslich hörte man Farben 148, Daimler 91½, Hapag 33¾.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 22. Mai

4% Nederl.-Ind. 1934	98,56	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Ob.	—
4½% Nederl. 1917	—	Obl. m. Opt. 1946	99⅛
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	17¼	7% Rh.-Westf. E. Obl. Sjähr. Notes	25⅛
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	17⅛ + ⅛	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	105	7% Siem. Stahlw. Obl. 1951	29¼
7% Bremen Obl. 52	17⅞	6% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	20
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1930	—	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	29⅝
7% Dtsch. Sparr. & Giro-Verb. 1947	14¼	6% Verein. Stahl. Obl. 1952	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.-Ob. 1927	28
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1950	—	Amsterdamsche Bank	116¼
7% Dtsch. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Rotterdamsche Bank	108¼
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	41⅛	Dtsch. Rijksbank	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	21¼	Wintershall A.-G.	—
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Algem. Kunststijde	26—26½
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	A.sat. Rubb-Cultl. Mij.	10⅝
		Ndl. Scheepvrt. Unie	32
		Mosel.-Co. Winstd. Pr.	37¼
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenförderungen	—

Uneinheitlich

Amsterdam, 22. Mai. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung war die Allgemeinstendenz als behauptet zu bezeichnen. Die Geschäftstätigkeit war nicht sonderlich lebhaft, nur Kgl. Petroleum wurden etwas mehr umgesetzt. Auch amerikanische Oelwerte waren eine freundliche Veranlagung. Von Industriewerten gingen Philips ungefähr 1% zurück. Unilevers unwesentlich befestigt. Akzo ziemlich unverändert, Zucker- und Kautschukwerte hatten kleine Umsätze, Tabakwerte schwächer. Schiffahrtswerte büßten unter dem Eindruck des unbefriedigenden Verlaufs der Rotterdamschen Lloyd Bruttelle einen Prozentes ein. Für amerikanische Fonds waren die Meinungen geteilt. Deutsche Obligationen vermochten sich nicht voll zu behaupten. Belgische und dänische Werte bewegten sich ungefähr auf Vortagsstand. Am niederländischen Obligationsmarkt fanden die 4 prozentigen Anleihen Niederland und Niederländisch Indien kaum Beachtung. Alte Schuld erwiesen sich dagegen als recht widerstandsfähig.

Freundliche Aufnahme der Führerrede

London, 22. Mai. Die Börse reagierte auf die gestrige Rede des Reichskanzlers freundlich. Britische Staatspapiere und deutsche Bonds lagen anfangs freundlich, aber im Verlauf nicht voll behauptet.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-Tag Geld	Vor-Tag Brief	22. Mai Geld	22. Mai Brief	21. Mai Geld	21. Mai Brief
6	Ägypten 1 Ag. Pf.	10,968	12,448	12,548	12,568	12,565	12,565
2	Argentinien 1 P.-P.	1,78	0,688	0,662	0,668	0,662	0,662
2	Belgien 100 Belga	81,—	41,98	42,06	41,98	42,06	42,06
6	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,164	0,166	0,164	0,166	0,166
7	Bulgarien 100 Lev	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053	3,053
5	Canada 1 L. Doll.	4,38	2,480	2,486	2,476	2,482	2,481
2½	Dänemark 100 Kr	112,50	54,46	54,56	54,64	54,74	54,74
6	Danzig 100 Gulden	—	46,77	46,89	46,77	46,89	46,87
2	England 1 Pfund	20,48	12,165	12,225	12,235	12,265	12,265
5	Estld. 100 estn. Kr.	—	68,43	68,57	68,43	68,57	68,57
4	Finnland 100 f. M	81,—	5,398	5,408	5,398	5,408	5,408
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,365	16,405	16,365	16,405	16,405
7	Griechenld. 100 D	81,—	2,358	2,362	2,364	2,368	2,368
2½	Holland 100 Gulden	168,74	168,16	168,52	168,20	168,54	168,54
5½	Island 100 isl. Kr	112,50	55,18	55,30	55,38	55,49	55,49
5½	Italien 100 Lire	31,—	20,93	20,97	20,93	20,97	20,97
3,50	Japan 1 Yen	2,095	0,716	0,718	0,718	0,720	0,720
5	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,540	5,560	5,540	5,560	5,561
6	Lettland 100 Latts	—	80,92	81,08	80,92	81,08	81,08
6	Litauen 100 Litas	—	41,61	41,69	41,61	41,69	41,69
5½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,02	61,41	61,60	61,62	61,62
4	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05	49,05
5	Polen 100 Zloty	—	46,77	46,87	46,77	46,87	46,87
5	Portugal 100 Esc.	455,57	11,07	11,09	11,11	11,13	11,13
4½	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492	2,492
5½	Schweden 100 Kr	112,50	62,29	62,01	63,09	63,21	63,21
3½	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,82	80,48	80,82	80,48	80,48
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	35,32	35,38	35,34	35,40	34,94
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,34	10,36	10,34	10,36	10,36
6	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,968	1,972	1,969	1,973	1,973
4½	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—	—
1	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,990	1,001	1,009	1,001	1,001
1½	V. St. v. Amerika 1 D	4,190	2,487	2,493	2,485	2,493	2,493

Am Valutenmarkt war das englische Pfund, vermutlich auf Eingriffe des Währungsausgleichsfonds, etwas schwächer, und zwar stellte sich die Amsterdamer Notiz auf 7,35½ (7,37) und die Zürcher auf 15,18½ (15,23) und die Pariser auf 74,45 (74,63). Auch der Dollar neigte eher zur Schwäche. Die Notiz der Kurseinbuße an den meisten Plätzen nur ganz unbedeutend. Gegen Zürich kam er sogar mit 80,48 (80,82) nicht voll zur Geltung, er auf 1,47⁷⁄₁₆, in Paris auf 15,18½ (15,19) nach. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,96¼ nach 4,91¼. Die Lire mit 5,26 (5,24) wiesen eine gewisse Stetigkeit auf, der französische Frank insbesondere war leicht erholt, der Gulden dagegen eher etwas rückläufig. Reichsmark fast unverändert.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 22. 5.

Amsterdam	57,40
London	7,35½
New York	147,57
Paris	9,74¼
Belgien	25,01½
Schweiz	47,17½
Italien	19,17½
Madrid	20,20
Oslo	36,45
Kopenhagen	32,40

London, 22. 5.

Newyork	4,90,56
Paris	74,47
Berlin	12,22
Spanien	35,91
Montreal	4,90,25
Amsterdam	720,75
Brüssel	29,00½
Italien	92,62
Schweiz	15,18
Kopenhagen	23,40
Stockholm	22,15½
Oslo	19,90½
Helsingfors	250,87
Prag	117,87
Budapest	27,70
Belgrad	917,00
Sofia	390,00
Rumänien	456,50
Lissabon	110,00
Istanbul	608,00
Athen	320,00

Stockholm	—
Wien	—
Budapest	—
Prag	6,16
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Pfund diskontsatz	6
Bukarest	—
Yokohama	—
Buenos	—

Wien	26,25
Warschau	26,06
Moskau	565,30
Lettland	25,12
Buenos Aires	15,00
Rio Janeiro	4,12
Montevideo	19,25
Mexiko	16,75
Alexandria	97,00
Rio a. Lond.	—
p. 90 Tage	—

London auf Bombay	1/612
London	1,909
Buenos auf London	18,95
Hongkong	2/787
Shanghai	1/807
Yokohama	1/811
Australien	129,00
Neuseeland	124,00

Offiz. Bank-diskont
Wien —
Budapest —
Prag —
Belgrad —
Warschau —
Helsingfors —
Pfund diskontsatz 6
Bukarest —
Yokohama —
Buenos —

Termingeschäfte
Pfund per 1 Mt. — per 3 Mte. —
Dollar per 1 Mt. — per 3 Mte. —

Tägl. Geld 1/2
Wochengeld 1/8
Bankskontro per 3 Mte. 1/16
Schatzschein per 3 Mte. 1/2
Prima Bankdekwechsel per 3 Mte. 3—2 1/2
Prima Bankwechsel per 3 Mte. —
Offiz. Mte. Discont d. Bk. v. England[1]

Paris, 22. 5.

London	74,43
Newyork	15,19½
Belgien	26,15
Spanien	207,25
Italien	125,00
Schweiz	490,62
Kopenhagen	394,50
Holland	1026,50
Oslo	375,00
Stockholm	384,00
Helsingfors	25,25

Prag	63,40
Rumänien	15,15
Indochina	—
Pfund	—
Berlin	610,80
Belgrad	85,30
Rio-a.-Lond.	—
Warschau	—
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bank-diskont	—

Privatdiskontsatz 2⅞
Tägl. Geld 1⅞
Pfund per 1 Mt. — **per 3 Mte.** —
Dollar per 1 Mt. — **per 3 Mte.** —
Peseta per 1 Mt. — **Lire p. 1 Mt.** —

Zürich, 22. 5.

Paris	20,25
London	15,19½
Newyork	309,50
Belgien	52,92½
Italien	26,45
Spanien	42,22½
Holland	209,17½
Berlin	124,40
Wien offiz. Kurs	—

Wien	
Notenkurs	58,00
Stockholm	78,30
Oslo	76,35
Kopenhagen	67,85
Sofia	—
Prag	12,88½
Warschau	63,25
Budapest	—
Belgrad	7,02
Athen	2,95
Istanbul	2,48

Bukarest 3,05
Helsingfors 6,71
Buenos Aires 28,30
Japan 89,80
Privatdisk. Inland 2½—3½
Privatdisk. Ausland 3—4
§ per 1 Mt. 20
§ per 3 Mte. 70
$ per 1 Mt. 4
$ per 3 Mte. 13

Kopenhagen, 22. 5.

London	22,40
Newyork	455,00
Berlin	128,00
Paris	30,80
Antwerpen	77,45
Zürich	147,90
Rom	37,75
Amsterdam	309,80
Stockholm	115,55
Oslo	112,70
Helsingfors	10,80
Prag	19,25
Wien	—
Warschau	86,55

Oslo, 22. 5.

London	19,90
Berlin	164,00
Paris	39,35
Newyork	408,00
Amsterdam	275,70
Zürich	132,25
Helsingfors	9,60
Antwerpen	69,75
Stockholm	102,85
Kopenhagen	89,25
Rom	33,70
Prag	17,15
Wien	—
Warschau	77,50

Stockholm, 22.5.

London	19,40
Berlin	159,50
Paris	38,10
Brüssel	97,35
Schw. Plätze	128,00
Amsterdam	267,75
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,00
Washington	396,00
Helsingfors	9,60
Rom	32,75
Prag	16,60
Wien	—
Warschau	74,50

Wien, 22. 5.

Amsterdam	363,45
Belgrad	—
Athen	—
Berlin	215,70
Brüssel	90,71
Budapest	—

Bukarest

Kopenhagen	117,84
London	20,37
Madrid	69,50
Mailand	44,14
Newyork	306,20
Oslo	132,10

Prag, 22. 5.

Amsterdam	16,39½
Berlin	266,00
Zürich	777,20
Oslo	804,50
Kopenhagen	689,00

London	118,25
Madrid	328,75
Mailand	208,35
Newyork	24,08
Paris	185,40
Stockholm	609,50

Sofia 55,48
Prag 22,35
Sofia —
Stockholm 135,57
Warschau 101,03
Athen 139,60

Wien 589,90
Amsterdam 840,00
Pois. Noten 402,50
Belgrad 55,5116
Danzig 452,80
Warschau 450,50

Ostasiatische Wechselkurse vom 22. Mai

Bombay 1 6/16, Kalkutta 1 6/16, Hongkong 2 5/16, Shanghai 1 7/16, Kobe 1 2/16. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 36,88, London gegen Japan 2,2⅝. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Thuringia-Versicherung

Prämieneinnahme nicht mehr rückläufig

Die zur Aachener und Münchener Gruppe gehörende Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt berichtet über einen befriedigenden Verlauf des Geschäftsjahres 1934. Allerdings wirkte sich die fortschreitende Wirtschaftsbelebung im Versicherungsgewerbe noch nicht in entsprechenden Maße aus. Zwar stieg die Zahl der Neuanträge gegen das Vorjahr erheblich, dagegen mußten vielfach die Prämiensätze gesenkt werden, und der Wettbewerb hatte den Verlust einiger Großkunden zur Folge. Auch die Ermäßigung der Versicherungssumme war noch eine häufige Erscheinung.

Infolgedessen hat sich die Prämieneinnahme auf 16,66 (17,28) Mill. RM vermindert, davon entfallen auf eigenes Rechnung 8,17 (8,47) Mill. RM. An Schäden wurden 8,69 (9,79) Mill. RM gezahlt und zurückgestellt, davon 4,08 (4,32) Mill. RM für eigene Rechnung. In der Feuerversicherung ist das Geschäft der Thuringia hat, verminderte sich die Prämieneinnahme um rund 6 %. Der Rückgang im deutschen Geschäft beträgt dabei nur 4 %, während er sich im Auslandsgeschäft auf 12,5 % erhöhte. Neben der Tiefe Wirtschaftsrumpfung das weitere Abgleiten der Währungen in Erschnung. Immerhin brachte das Auslandsgeschäft einen Gewinn von 121 050 RM. Auch in der Einbruchdiebstahl, Glas, Transport- und Unfallversicherung ergaben sich noch Prämienrückgänge. Dagegen zeigen die Haftpflicht- und die Kraftfahrzeugversicherung Prämienzugänge. In dem letztgenannten Versicherungszweig hat sich die Zahl der Neuanträge um nicht weniger als 114 % erhöht. Allerdings waren zahlreiche Abgänge zu verzeichnen. Bis auf die Einheitsversicherung haben sämtliche Zweige mit Gewinn abgeschlossen. Der Jahresüberschuß beläuft sich einschl. 0,20 (0,16) Mill. RM Gewinnvortrag auf 1,55 (1,02) Mill. RM. Daraus erhalten die Aktionäre 216 000 (540 000) RM als Barausschüttung gleich 8 % Dividende und ferner 900 000 RM als 10prozentige Einzahlung auf das Aktienkapital.

Auch Risikogeschäfte

der amerikanischen Export- und Importbank

Washington, 22. Mai. Nach einem Bericht der Export- und Importbank hat sich diese seit ihrer Gründung im Februar 1934 an genehmigten Transaktionen im Werte von 30,6 Mill. Dollar beteiligt. Zuvor veröffentlichte der Leiter der Bank, George N. Peek, eine Erklärung, in der er betont, daß die Banken in Ausnahmefällen die Möglichkeit hätten, sich an Geschäften zu beteiligen, die Bedingungen und Risiken mit sich brächten, die außerhalb des üblichen Rahmens des Einfuhr- und Ausfuhrgeschäfts lägen.

Der italienische Ministerrat hat ein Gesetz beschlossen, durch das ein „Obérintendant für den Valutenverkehr" eingesetzt wird.

Der erste Tag der Konferenz zwischen den Vertretern der Ireg und der British Iron and Steel Federation hat wenig greifbare Ergebnisse gebracht.

Konkurse

Berlin: Kaufm. Wolf Altbach. — **Beuthen/O.-S.:** Kaufm. Martin Miersch. — **Breslau:** Kaufm. Berl von Maubeuge in Fa. Sport u. Funk. — **Burgdorf Hann.:** Nachl. Landwirt Wilhelm Hanschmann. — **Düsseldorf:** Möbelkleinhändler Hermann Gerstenberger sen. — **Glatz:** Fa. Karl Schaber, Inhaber Tischlermstr. William Wackerhagen in Pattensen. — **Heilbronn/Neckar:** Elise Schröter, geb. Loepold. — **Hausum:** Nachl. Peter Fielaus. — **Kaiserslautern:** Clara Ivers, geb. v. Thienen. — **Konstanz:** Fa. Gebrüder Fischer. — **Krefeld/Fischeln:** Kaufm. Rudolf Schuller. — **Meppen/Sachsen:** Nachl. Dr. med. Friedrich Franz Baisch, prakt. Arzt. — **Mittelwalde/Schles.:** Kaufm. Hildegard Herbst, geb. Piesteck. — **Pforzheim:** Nachl. Schreinermstr. Ludwig Amann Witwe, Katharina, geb. Seifert. — **Schmalkalden:** Gemischtwaren-Rundfunk-Vertriebs-G. m. b. H. — **Schweidnitz:** Kaufm. Charles von Minden. — **Würzburg:** Erna Lipski Kroll.

Vergleichsverfahren

Aschaffenburg: Fa. Peter Schäfer & Co. — **Erkelenz:** Kaufm. Mathias Roynens. — **Essen/Ruhr:** Möbelhaus Deutsches Heim G. m. b. H. — **Insterburg:** Elbse Rundfunk geb. Brunvelgt, Gesellschaft m. b. H. — **Löwen/Schles.:** Drogerieles. Rudolf Kuntze. — **Münster/Westf.:** Kaufm. Ferdinand Emrich. — **Seehausen/Altmark:** Fleischermstr. Karl Otto. — **Schmiedeberg/Riesengeb.:** Kaufm. Horst Wetzker. — **Schwerte/Ruhr:** Schlosserlehrmstr. Johann Gleichauf. — **Stendal:** Fa. Hermann Kuntzmann & Co., Inh. Kaufm. Hermann Kuntzmann.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wird mitgeteilt, daß die Prämieneinnahmung trotz der Auswirkung der neuhenden Prämiensätze bis Ende erreichen dürfte. Die Schäden halten sich bisher in normalen Grenzen.

Leipziger Allgemeine — Wieder guter Abschluß. Die Leipziger Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Tochtergesellschaft der Alten Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, hat sich 1934 kräftig weiter entwickelt. Die Beitragseinnahme in der Unfallversicherung hat sich gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöht. Der Neubeitrag ist gegenüber dem vorjährigen um mehr als die Hälfte gestiegen, während der Abgang erheblich gefallen ist. Auch der Schadensverlauf ist wiederum zufriedenstellend. Der Ueberschuß hat sich gegenüber dem Vorjahre verdoppelt. Er beträgt 83 200 RM. Der GV. wird vorgeschlagen, aus ihm 60 000 RM. d. s. 4 % des voll eingezahlten Aktienkapitals, als Dividende zu gewähren und den Rest vorzutragen.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg. Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1934 beträgt 1,64 (1,741) Mill. Hiervon sollen 1 Mill. RM. der Lebensversicherungsreserve, 1 401 524 (1 482 428) RM. d. h. mehr als 10% des in der Lebensversicherungsabteilung erzielten Gesamtgewinnes, zugeführt und 10% Dividende verteilt werden, von der nach dem Aktienbestockungsgesetz ein einem Satz von 2⅞% eingezahlten Aktienkapitals entsprechender Betrag, soweit er nicht durch Generalversammlungsbeschluß zur Einzahlung auf die Deutsche Buchstabe C verwendet wird, an die Deutsche Goldduskont-Bank abzuführen ist. Im Grundstock zu einem Pensionsfonds sollen dieses mal 50 000 RM überwiesen werden.

*

Bei der Hermes Kreditversicherungsbank AG. konnte 1934 infolge der planmäßigen Umstellung des Geschäftes die rückläufige Bewegung der Prämieneinnahme erstmalig zum Stillstand gebracht werden.

Der Schadensanfall bei den privaten Feuerversicherungsgesellschaften weist mit 2,86 Mill. RM eine Verringerung der Feuerschäden um 31,16% gegenüber Mill. RM und um 33,8% gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres aus.

Sturmschäden 22,5. 21,5.
1934 . . . . . 103,00 103,00
1935 . . . . . 107,87 107,86
1936 . . . . . 107,60 107,60
1937 . . . . . 106,50 106,50
1938 . . . . . 105,10 105,30
Steuersch. V. K. 106,3 106,30

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

fällig 1. 4.	Alte Geld	Alte Brief	reichensch. Geld	reichensch. Brief
1935	—	—	—	—
1936	101⅛	—	—	—
1937	103⅝	—	—	—
1938	—	—	—	—
1939	—	—	99⅝	—
1940	99⅝	99⅞	—	—
1941	99⅞	—	99⅞	—
1942	99⅞	—	99⅞	—
1943	99⅞	—	99⅞	99¾
1944	99⅞	99⅞	99⅞	99¾
1945	99⅞	99⅞	99⅞	99¾
1946	99⅞	99⅞	99⅞	99¾
1947	99⅞	99⅞	99⅞	99¾
1948	99⅞	99⅞	99⅞	99¾

Wiederaufbau-Zuschläge
1944/45 . . . . . — —
1946/48 . . . . . 66⅝ 69

Aktien Verkehrswesen

Hansa-Lloyd-A.	93½	93½
Hansa. Ueberl.	110	—
Lübeck-Büch.	—	76½
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	83⅝	83⅝
Bayr. Hyp. u. Wb.	96¼	96¼
Bayr. Vereinsbk.	96¼	96¼
Berl. Handelsg.	112½	111
Comm.- u. Priv.	91⅞	91¼
D.-D. Bank	96¼	96¼
Dt. Asiat. Bank	65	65
Dtsch.-Asiat. Bank	—	94
Dresdner Bank	93¾	93¾
Frankf. Hyp. Bk.	93¾	93¾
Goldbg. Hyp.-B.	—	63
Gd. Spar- u. L.	95½	95½

Industrie

Adler P.-Zem.	93½	93
Allg. Elekt.-G.	—	90
Alten P.-Gem.	—	126½
Atlas-Werke	—	99½
Brem.-Besigh.	—	—
Br. Allg. Gas- u. El.	108	—
Bremer Vulkan	117	117
Dt. Asphalt	71¼	71¼
Dt. Baumw.	127	126½
Dt. Spiegelgl.	102	100¼
Dt. Steinzeug	123	122½
Dt. Ton u. Stein	103½	102½
Dynam. Nobel	105¼	104¼
Germ. Portl.	88½	88
Gebr. Goeddärdt	92	92¼
Hackethal	101	101
Hadega	105	105
Harbg. Eisen	94	94½
Harbg. Gummi	88	88½
Hemmoor P.	135½	135½
Hoffm. Stärke	—	75
Kötitz Led.	110¼	110
Kronmarsch.	102½	102
Küppersbusch	118	118
Lind. Eismasch.	127½	126½
Masch. Buckau	119	119½
Maximilianhütte	167	—
Meyer-Kiffe	90	90½
Miag-Mühlen	94¼	94
Mitteld. Stahl	126	126
Mülh. Bergw.	128	129
Nordd. Eisw.	105¼	105
Nordd. Seekabel	110	110
Nordd. Trikotwerk	—	94½
„Nordseer" D. H.	—	141
Nordw. Kraft	—	120
Phön. Brunnk.	100¼	99¼
Polyphon	147½	147½
Rh.-W. Kalk	115	115
Rieb. Mont. W.	103	103
Rosenh. Porz.	55½	55½
Sarotti Sch.	65¼	65½
Schl. Portl. Zem.	103½	103½
Thür'l Gelf.	—	—
Ver. D. Nickel	66	66
Ver. Glanzstoff	120½	120¼
Wanderer-Werke	14¼	141½
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	85	85
Neuguinea	70	100
Schantung Hd. AG.	69½

Rund um den Roland

Fahrpläne im Werden

Arbeitssitzung des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder

Jener Tage hält die Fahrplanabteilung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder e. V. in unserer Stadt unter Leitung des geschäftsführenden Vorsitzenden Verkehrsdirektor Dr. Peter, Handelskammersyndikus in Magdeburg ihre Arbeitssitzung ab. Etwa 50 Vertreter aus alle deutschen Landesverkehrsverbänden, aus größeren Bädern usw. beraten diesmal in Bremen auf Einladung des Landesverkehrsverbandes Unterweser und Jadegebiet e. V. in vertraulichen Beratungen über die bestehenden Wünsche für den Jahresfahrplan 1936. Auch seitens Bremens sind 16 Anträge gestellt worden. Die zu fassenden Beschlüsse werden der Reichswirtschaftskammer (früher Deutscher Industrie- und Handelstag) als Material zur Weiterberatung überwiesen und dann dem „Ständigen Fahrplanausschuß" der Reichsbahnhauptverwaltung zugeleitet.

Bemens Verkehrsfreise freuen sich, daß die maßgebenden deutschen Fahrplankenner der Hansstadt Bremen einen Besuch abstatten. Aus Anlaß der Arbeitssitzung werden am morgigen Freitag von 21—23 Uhr der Dom, das Rathaus und die Wallmühle angestrahlt.

Die Reitende Abteilung Verden kommt

Di Reitende Abteiung Verden mit Trompeterkorps und Paukenschläger wird anläßlich einer Geländeübung am morgigen Freitag durch Bremen reite. Nach einer zweistündigen Rast in der Duckwitzstraße wird sich die Abteilung gegen 9.30 Uhr in Marsch setzen und folgende Straßen berühren: Meteestr., Kleine Allee, Kaiserbrücke (9.45 Uhr), Obernstr., Markt, Marktstr., Ostertorstraß, Wall, Hillmanns Hotel, Herdentorsteinweg, Bahnhof, Gustav-Deetjen-Allee, Kaiser-Friedrich-Straße, Hollerallee, Schwachhauser Heerstr., Bahrerstr., Franz-Schütte-Allee. Ueber Obeneuland geht es dann nach Verden zurück.

Großflugtag in Bremen

In Verbindung mit der Fliegerortsgruppe Bremen veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" am 30. Mai innerhalb der Flugsportwehewoche auf dem Flugplatz, Neuenlanderfeld, Kunstflüge mit dem Kunstflieger Udet. Ab 15 Uhr werden 160 Großflugzeuge mit den Deutschlandfliegern erwartet.

Gleichzeitig sind Rundflüge über Bremen vorgesehen zu einem ermäßigten Preis von 4,50 RM. Auch die Eintrittspreise sind für die NSG. „Kraft durch Freude" auf 0,30 RM. herabgesetzt worden.

Kein Mitglied der Deutschen Arbeitsfront darf sich solch eine Gelegenheit entgehen lassen. Eintrittskarten erhält man im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, bei den Ortsgruppen der NSG. „Kraft durch Freude", bei den Betriebswarten und bei den Verkaufsstellen, Hemtradio, Sögestraße, und Sauerborn, Domshof. Karten für die Rundflüge über Bremen werden nur im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus ausgegeben. Diese verbilligten Karten sind nur im Vorverkauf zu erhalten.

Asoziale Elemente

Je Polizeidirektion Bremen teilt mit: Immer wieder ist die bedauerliche Tatsache zu verzeichnen, daß Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen dienen, beschädigt oder zerstört werden. Ist es schon verwerflich, wenn sich diese sinnlose Zerstörungswut gegen Ruhebänke, Wegweiser, Sträuche und Bäume richtet, so kann es nur verbrecherisch genannt werden, wenn — wie es an der Wehrbrücke vor einigen Nächten geschah — Rettungsringe und Rettungsleinen, also Gegenstände, die Volksgenossen in höchster Lebensgefahr Rettung bringen sollen, abgerissen und zerstört werden. Es kann nicht dringend genug angeraten werden, Schädlinge, die solcher Tat fähig sind, zur Anzeige zu bringen, damit sie durch strengste Strafe vor Wiederholungen ähnlicher Untaten gewarnt werden.

Totschlägerin vor dem Schwurgericht

Widersprechende Aussagen im Summann-Prozeß — Urteilsverkündung heute zu erwarten

In der 5. Sitzung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Töwe gegen die Witwe Hedwig Summann, die des Totschlags an ihrem eigenen Mann beschuldigt ist, verhandelt.

Bei der Vernehmung der Angeklagten ergab sich folgendes Bild: Die Angeklagte ist am 2. November 1892 in Belten (Kreis Osthavelland) geboren. Die Mutter starb bereits im Jahre 1901, der Vater hat sich dann nicht wieder verheiratet. In der Folge schilderte Frau Summann die Ehe ihrer Eltern als äußerst unglücklich und den Vater als einen sehr jähzornigen Menschen.

Nach dem bald darauf erfolgten Tod ihres Vaters kam sie mit ihrer Schwester zusammen in ein Waisenkinderheim, von wo sie als Magd zu einem Schmied in Stellung kam. Am 18. Mai 1910 wurde ihr ein Kind geboren, das jedoch kurz nach der Geburt wieder verstarb. Zu einer Heirat mit dem Vater des Kindes kam es jedoch nicht, da sich der Vater des Mannes einer ehelichen Verbindung seines Sohnes mit der Angeklagten auf das Entschiedenste widersetzte. Von 1910 bis 1913 war sie dann als Magd in Stellung bei einem Bauern und von 1914 bis 1919 in der Küche der Berliner Charité tätig.

Im Jahre 1919 besuchte die Angeklagte eine in Bremen wohnende Freundin und kam hier mit ihrem späteren Mann, dem Müller Heinrich Summann zusammen. Schon im August 1919 erfolgte die Heirat.

Schon bald nach der Heirat kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Töchtern des Summann aus erster Ehe, die nach Aussagen der Angeklagten sich vom ersten Tag der Heirat ihrer Stiefmutter feindlich gegenüberstellten, ja geradezu mit Haß gegen sie erfüllt waren. Die Angeklagte behauptet, daß sie alles versucht habe, die Kinder an sich heranzuziehen, aber bei beiden, besonders bei der Aelteren sei sie auf schärfsten Widerstand gestoßen. Diese Aussage steht im Gegensatz zu den Vernehmungen der beiden als Zeuginnen vernommenen Töchter, die ihrerseits bekunden, daß ihre Stiefmutter sie von Anfang an sehr schlecht behandelt habe. Auf jeden Fall haben die dauernden Reibereien zwischen der Angeklagten und ihren Stiefkindern dazu geführt, daß es auch zu heftigeren Auseinandersetzungen zwischen dem Ehepaar Summann kam.

Von den Zeugen wird die Ehe der Angeklagten zunindesten für die ersten zehn Jahre als durchaus normal bezeichnet. Zu heftigeren Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten kam es erst, nachdem nach dreizehnjähriger Ehe ein Mädchen geboren wurde. Die Angeklagte sagte aus, daß sie im Gegensatz zu ihrem Mann sich immer ein Kind gewünscht habe.

Bereits vor der Geburt des Kindes hatten die beiden Stieftöchter, der bauernden Reibung mit ihrer Stiefmutter müde, die väterliche Wohnung für dauernd verlassen und kurz nach der Geburt des Kindes hatte der Verstorbene — nach Aussagen der Angeklagten — den Verdacht ausgesprochen, daß das Kind nicht von ihm, sondern von einem anderen sei. Tatsächlich scheint der Mann dieser Auffassung gewesen zu sein, wie von verschiedenen Zeugen bekundet wurde, obwohl sämtliche Zeugen, die das Ehepaar Summann näher kannten, einen außerehelichen Verkehr der Angeklagten für völlig ausgeschlossen hielten. Da der Ehemann nach Aussagen der Angeklagten sich bei der Geburt des Kindes ihr, der Mutter, die auch dem neugeborenen Kind gegenüber, äußerst ablehnend und schroff gezeigt habe, kam die Mutter zu der Auffassung, daß ihrem Ehemann die Geburt des Kindes äußerst unerwünscht sei. Diese Auffassung der Angeklagten verdichtete sich nach und nach zu der fixen Idee, daß ihr Mann dem Kinde nachstelle, um es zu beseitigen. Das dem Ehemann in dieser Richtung entgegengebrachte Mißtrauen führte dann zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten. Bei einer solchen Auseinandersetzung sei nach Aussagen der Angeklagten ihr Mann auf sie zugegangen und habe ihr einen Faustschlag ins Gesicht versetzt. Hierauf habe sie sich gewehrt und mit einem Kartoffelschälmesser auf ihren Mann losgegangen und ihm hierbei eine 17 Zentimeter lange Schnittwunde im Gesicht beigebracht, ein Vorfall, der durch mehrere Zeugen bekundet wird.

Nach der Tat nahm die Angeklagte ihr Kind und ging zu einer Bekannten, dieser erklärend, daß sie nicht wieder zu ihrem Mann zurück wolle. Am nächsten Tag gelang es der Bekannten jedoch die Angeklagte zu beruhigen und in ihre Wohnung zurückzubringen. Als es nach diesem Vorfall zu erneuten, teilweise tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten kam, verließ Frau Summann, nachdem sie vom Konto ihres Ehemannes RM. 700.— behoben hatte, die Wohnung und mietete sich ein eigenes Zimmer.

Ganz im Gegensatz zu den Aussagen der Angeklagten über den Charakter ihres Mannes, den sie als rohen, geizigen Menschen hinzustellen versucht, äußern sich alle zu diesem Punkt vernommenen Zeugen, die ihn als äußerst gutmütig, wenn auch etwas wortkargen Mann hinstellen, der sehr an seiner Frau, besonders an seinem kleinen Kind gehangen habe, was auch durch die Tatsache bewiesen wird, daß der Ehemann der Angeklagten, nachdem diese von ihm fortgezogen war, eine ganze Reihe von Zeugen, u. a. den Pastor der Osiebshauser Gemeinde, veranlaßte, seine Frau zu bewegen, doch zu ihm zurückzukehren, was von dieser allen Zeugen gegenüber auf das heftigste und entschiedenste abgelehnt wurde. Wider Erwarten kehrte dann doch die Angeklagte, nachdem ihre Mittel aufgebraucht waren, und auch die Fürsorge auf Antrag des Mannes eine weitere Unterstützung ablehnte, zu diesem zurück. Lebte jedoch nach ihrer Rückkehr völlig getrennt von ihm, besessen von der Idee, daß er dem Kind das Leben nehmen wolle. Sie schloß z. B. die Milch des Kindes ein, weil sie befürchtete, daß der Mann sie mit etwas vermenge, was dem Kind das Leben kosten würde. Auch schloß sie sich und das das Kind jede Nacht in ihr Zimmer ein, weil sie befürchtete, daß der Mann, während sie schliefe, dem Kinde in der Nacht etwas antun würde.

Am Sonntag, dem 3. März dieses Jahres, fand die Angeklagte beim Mittagessen auf dem Teller ihres Kindes, wie auch auf ihrem eigenen in dem Essen einige Grammophonnadeln, geriet hierdurch in eine außerordentliche Erregung, weil sie vermutete, daß ihr Ehemann die Grammophonnadeln in das Essen getan habe, um sie und das Kind zu beseitigen. Dies sprach sie auch ihrem Mann gegenüber in heftiger Erregung aus, worüber der Ehemann nach Angaben der Angeklagten nur lachte. Alle Zeugen erklären jedoch einmütig, daß sie den Mann für viel zu gutmütig hielten, als daß er zu einer solchen Tat fähig gewesen wäre, zumal er mit rührender Liebe an seinem Mädchen gehangen habe.

Nach dem Essen legte sich der Ehemann zum Schlafen auf das in der Küche stehende Sofa, während die Frau mit dem Abwaschen des Geschirrs beschäftigt war. Als die Angeklagte mit ihrer Arbeit fertig war, begab sie sich in eine neben der Küche liegende Bodenkammer, nahm einen dort liegenden Hammer und schlug mit ihm nach Rückkehr in die Küche auf ihren schlafenden Mann ein. Die Angeklagte behauptete, daß nach dem ersten oder zweiten Schlag sich ihr Mann erhoben habe, um sich auf sie zu stürzen. Sie habe dann sinnlos auf ihn eingeschlagen, bis er vor dem Sofa umgefallen sei.

Auf Vorhalt durch den Vorsitzenden, daß die Darstellung der Angeklagten höchst unwahrscheinlich sei, da die Blutspuren auf dem Sofa gezeigt haben, daß die erlittenen Verletzungen des Mannes schon so schwer gewesen sein müßten, daß dieser wohl kaum noch die Kraft gehabt habe, nochmals hochzukommen, bleibt die Angeklagte bei der von ihr gegebenen Darstellung. Weiter schildert die Angeklagte dann, daß sie ihr im Nebenzimmer schlafendes Kind nach dem Vorfall an sich gerissen habe und zu dem gegenüber wohnenden Arzt gestürzt sei, um diesen von dem Vorfall zu unterrichten. Der Arzt sagt aus, daß die Angeklagte mit ihrem Kind zu ihm gekommen sei und in höchster Aufregung einige Worte hervorgestoßen habe, aus denen er entnommen habe, daß etwas furchtbares geschehen sei.

Der Arzt stellte auf den ersten Blick den Tod des Mannes fest und benachrichtigte sofort die Polizei und den Bereitschaftsdienst der Kriminalpolizei, die kurz nach dem Vorfall am Tatort eintraf.

Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei hatte den Tatort, die Küche der Angeklagten, in Originalgröße mit den Originalmöbeln im großen Schwurgerichtssaal aufgebaut. Es brauchte also kein Lokaltermin vorgenommen werden, was eine außerordentliche Verkürzung der Prozeßdauer bedeutete.

Der erste Verhandlungstag gegen die wegen Totschlag ihres Mannes Angeklagte H. Summann endete mit der Vernehmung der rund 30 geladenen Zeugen. Die Vernehmung der beiden Sachverständigen wie auch die Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers sind für die heutige Verhandlung vorgesehen, ebenfalls ist das Urteil noch am heutigen Tage zu erwarten.

Der Bremer Obstmarkt

(Eigenbericht der Bremer Zeitung)

Die Entwicklung der Frühobstkulturen hat im In- und Auslande in der letzten Zeit nur langsame Fortschritte machen können, da die Witterungsverhältnisse überall ungünstig waren und insbesondere kühles und regnerisches Wetter vorherrschte. Nachdem inzwischen wärmeres Wetter eingetreten ist, dürften in der nächsten Zeit zunächst aus den ausländischen Produktionsgebieten größere Anlieferungen einsetzen, zumal besonders in Italien inzwischen die Ernte an Erdbeeren und Kirschen schon begonnen hat und in den letzten Tagen auch bereits einige Zufuhren auf dem deutschen Markt zu verzeichnen waren. Es zeigte sich dabei in Auswirkung der Witterungsverhältnisse eine ziemlich geringe Beschaffenheit bei italienischen Erdbeeren, so daß kaum mehr als 50 bis 60 RM. je 50 Kilogramm im Großhandel erzielt werden konnten, während die höherwertigen Treiberdbeeren aus der einheimischen Erzeugung bei einer weiter unterschiedlichen Preisgestaltung in den verschiedenen Gebieten dagegen doch noch wesentlich höhere Erlöse erzielten. Die Umsätze auf dem Apselmarkt und auch im Geschäft mit Südfrüchten waren weiter nicht sehr bedeutend, da nur kleine Neuanlieferungen zu verzeichnen waren. Bei den ziemlich hohen Preisen, die hier zu verzeichnen sind, ist aber auch im allgemeinen die Nachfrage wenig umfangreich. Die Verbraucher beschränken sich auf die Aufnahme nur sehr kleiner Mengen, und es sieht auch hier eine Belebung des Marktes in der nächsten Zeit kaum mehr zu erwarten. An Aepfeln sind überseeische Herkünfte vertreten, die durchschnittlich zu 40 bis 50 RM. je 50 Kilogramm im Großhandel umgesetzt werden. Apfelsinen kommen noch aus Italien und Spanien zum Angebot, wobei jedoch ständig kleiner werdende Zufuhren zu verzeichnen sind. Die Preise haben sich hier nur knapp gehalten, da ziemlich viel geringwertige Ware an den Markt kommt. Ebenso ist auch auf dem Bananenmarkt das Geschäft nicht besonders lebhaft, da die augenblicklichen Forderungen von etwa 25 bis 40 RM. je 50 Kilogramm im Großhandel den Verbrauch beeinträchtigen.

Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Reichsbund der Kinderreichen teilt uns mit: Anläßlich des Muttertages sandte Frau Antoni dem Führer ein Telegramm folgenden Inhalts: „Die Mütter des Reichsbundes der Kinderreichen Bremens gedenken am Muttertag ihres Führers in dankbarer Verehrung." Sie bekam jetzt vom Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Meißner folgende Antwort: „Der Führer und Reichskanzler läßt Ihnen für Ihr freundliches Gedenken zum Muttertag danken und Sie bitten, seinen Dank und seine Grüße den Müttern des Reichsbundes der Kinderreichen zu übermitteln."

Heeresverpflegungsbeamte. Es wird beabsichtigt eine Ortsgruppe „ehem. Heeresverpflegungsbeamter" Bremens und der Umgegend ins Leben zu rufen. Zu diesem Zweck werden die Heeres-Verpflegungsbeamten, Beamtenstellnertreter usw. des Krieges- und Friedensstandes ersucht, ihre Anschrift an Heinrich Bunning, Bremen, Staderstraße 16, einzureichen.

Gleisarbeiten in der Schwachhauserheerstraße. Seit gestern morgen sind in der Schwachhauserheerstraße etwa in Höhe der Hohenzollernstraße Arbeiten an den Straßenbahnschienen im Gange. Der Verschleiß der Schienen durch jahrzehntelange Benutzung machte an der dortigen Krümmung eine Auswechselung des äußeren Schienenstranges in etwa 60 Meter Länge erforderlich. Zur Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs wurden Klettermeichen angebracht. Die Erneuerungs-Arbeiten werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche fertiggestellt.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 23. Mai beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Deutschland" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Handelsvertreter gehören in die Fachgruppe

Die Mitgliedschaft entsteht Kraft des Gesetzes / Eine amtsgerichtliche Entscheidung

Die Handelsvertreter und Handelsmakler gehören kraft Gesetzes und nicht erst auf Grund ihrer Meldung der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler an. Auch diejenigen Handelsvertreter und Handelsmakler, die ihrer Meldepflicht nicht genügt haben, sind Mitglieder der Fachgruppe und haben die Mitgliedspflichten vom 1. Dezember 1934 an zu erfüllen, also von diesem Tage an auch den Beitrag an die Fachgruppe zu bezahlen.

Diese Tatsache ist durch das Amtsgericht Berlin-Neukölln durch ein Urteil (Geschäftsnummer 20 C 511/35) vom 17. April ausdrücklich bestätigt worden. Das Amtsgericht hat auf unseren Antrag einen Handelsvertreter, der die Meldung bei der Fachgruppe nicht vorgenommen hatte, zur Zahlung des Beitrages vom 1. Dezember 1934 ab verurteilt. In dem Urteil heißt es u. a.: In dem Rechtsstreit der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe (rechtsfähiger Verein kraft Gesetzes), Berlin SW. 68, Ritterstraße 48, gegen den Handelsvertreter ... hat das Amtsgericht Neukölln für Recht erkannt: I. Der Beklagte wird verurteilt, an die Klägerin 6.— (sechs) RM. zu zahlen. II. Die Kosten des Rechtsstreites werden dem Beklagten auferlegt. III. Dieses Urteil steht einem rechtskräftigen Endurteil gleich.

Tatbestand: Die Klägerin verlangt vom Beklagten, der selbständiger Handelsvertreter ist, Zahlung von Beiträgen für den Monat Dezember 1934 und das erste Vierteljahr 1935. Sie beantragt, wie geschehen, zu erkennen. Der Beklagte beantragt, die Klage abzuweisen. Er hält sich nicht für verpflichtet, Beiträge an die Klägerin zu zahlen, weil er sich bisher bei ihr nicht angemeldet habe.

Entscheidungsgründe: Der Beklagte ist zur Zahlung der Beiträge verpflichtet, weil er der Klägerin kraft Gesetzes angehört. Die Klägerin ist durch die Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 29. November 1934 (Deutscher Reichsanzeiger vom 1. 12. 1934) begründet worden. Diese Anordnung beruht auf dem Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 (RGBl. I S. 185). Nach § 8 Abs. 1 der 1. Durchführungsverordnung vom 27. November 1934 (RGBl. I S. 1194) werden die Unternehmer, die auf dem Fachgebiet selbständig tätig sind, den zuständigen fachlichen und bezirklichen Gruppen angeschlossen. Dies ist durch die Anordnung vom 29. November 1934 geschehen. Einer besonderen Anmeldung des Beklagten bei der Klägerin bedurfte es nicht. Ihrer Klage auf die Beiträge war somit stattzugeben.

Deutscher Luftpostdienst Europa — Südamerika. Der Deutsche Luftpostdienst Europa — Südamerika meldet: Die am Sonnabend, dem 18. Mai aufgegebene Post für Südamerika ist am 21. Mai um 21 Uhr mit Luftschiff „Graf Zeppelin" in Pernambuco eingetroffen.

Bräune besser mit NIVEA
NIVEA CREME
CREME: 15 Pf.–RM 1.00 / ÖL: 40 Pf.–RM 1.20

mach keine Dummheiten Peter!

Roman von Hans Heuer

(11. Fortsetzung)

„Und . . ., nicht wahr . . ., du sagst Onkel Emil vorläufig noch nichts davon. Du weißt ja, wie er ist . . ."

Sie versprach es ihm.

Peter fuhr nach Berlin zurück.

Heha erwartete ihn und wollte wissen, was er ausgerichtet habe. Er erzählte es ihr.

Ach wenn er geglaubt hatte, Helga werde darüber lachen, wurde er enttäuscht. Sie sah ihn mit ernsten Augen an.

„Ich kann mir nicht helfen, Peterle," sagte sie, „es ist nicht recht, was du da tust. Das ist ein gewagtes Spiel mit menschlichen Gefühlen . . ., du hälst da eine Verantwortung auf dich, die sehr drückend werden kann. Was nun, wenn 's ein schlechtes Ende nimmt?"

Sie sprach damit nur das aus, was er selbst die ganze Zeit über empfand, seit er von Emma Erxner fort war. Aber er wollte es nicht zugeben:

„Unsinn, Helga! Wenn man es recht bedenkt, ist es doch nichts anderes als das, was viele Mütter mit ihren Kindern machen. Der Glaube an eine gegenseitige Liebe wird geweckt, und aus diesem seligmachenden Glauben entsteht eine glückliche Ehe. Liebe erzeugt Gegenliebe. Vielleicht lernen sie sich nun erst richtig kennen, und zum Schluß singen sie einen Hymnus auf mich, der ich sie zusammenbrachte."

„Hoffentlich!"

„Natürlich habe ich Walter eingeschärft, ihr nichts von unserer Heirat zu erzählen . . ., und sie habe ich gebeten, Onkel Emil gegenüber zu schweigen. Weißt du was? Drücken wir die Daumen, daß die Geschichte gut ausgeht."

Nun lachte Helga doch.

„Du bist und bleibst ein unverbesserlicher . . ." „Optimist", unterbrach er sie, froh, sie wieder lachen zu sehen.

„Nein, ein Bruder Leichtfuß bist du, der nichts als lauter Dummheiten macht, wie man sie von einem zweiunddreißigjährigen Mann eigentlich nicht erwartet."

„Huh!", machte er. „Und du unsft wie eine Hexe aus dem Mittelalter und nicht wie eine junge, glücklich verheiratete Frau von einundzwanzig Jahren! Bist du mir böse?"

„Dummer Junge," sagte sie einundzwanzigjährige Frau zu dem zweiunddreißig Jahre alten Mann und küßte ihn.

XII

Damit wäre ja nun alles gut gewesen. Aber es war nicht gut. Je mehr Peter Brück über die Sache nachdachte, um so größer wurden — ganz gegen seine Gewohnheit — seine Bedenken. Er versuchte sich auszumalen, wie sich seine Intrige wohl in der Wirklichkeit entwickeln könnte, und kam allmählich zu dem beunruhigenden Ergebnis, daß Emma Erxner und Walter Dornburg noch weniger zusammenpaßten, als er selbst und Emma Erxner. Emma Erxner, in einer Kleinstadt, in gutbürgerlichem Milieu aufgewachsen, würde sich nie in die Atmosphäre, in der der Schlagerkomponist Walter Dornburg lebte, einfügen. Die Lebenskreise der beiden Menschen bewegten sich bisher in zu verschiedenen Bahnen, um mehr als ganz flüchtige Berührungspunkte zu haben.

Und selbst diese Berührungspunkte — in der Musik — endeten wieder an völlig verschiedenen Zielen. Emma Erxner, immerhin ein Mensch mit gediegener Bildung, liebte die tiefschürfende, aufwühlende Musik der großen Meister — Walter Dornburgs Interessen waren naturgemäß mehr an der Oberfläche. Das würde Reibungspunkte ergeben, die unweigerlich zu Konflikten führen mußten.

Schließlich war Peter Brück so weit, daß er an dem Tage, an dem Emma Erxner und Walter Dornburg sich treffen wollten, um in die Staatsoper zu gehen, schon halb und halb entschlossen war, die Dummheit wieder gutzumachen. Er wußte nur nicht, wie. Die Sache war nun mit großen Schwierigkeiten verbunden. Man könnte sich mit Walter in Verbindung setzen und . . .

Ja, und dann trat ein Ereignis ein, das alles andere wegwischte und Peter Brück in eine Situation hineinriß, die für den Bestand seiner heimlichen Ehe und sein ganzes Leben überhaupt von entscheidender Bedeutung werden sollte.

Die Ursache zu diesem Ereignis kam von Gabriele Weiland.

Gabriele Weiland saß in ihrem Zimmer im Verwaltungsgebäude der Deutschen Farben-Industrie. Von ihrem Fenster aus konnte sie auf den Landwehrkanal hinunterblicken.

In ihre Arbeit vertieft, nahm sie sich jedoch nicht die Zeit, es zu tun. Sie hatte gerade die Post geordnet, als sich die Tür vom Nebenzimmer her öffnete.

Direktor Mallwitz, dessen Privatsekretärin sie war, trat ein. Gabriele sah auf zu ihm und nahm das mittelgroße weiße Kuvert in Empfang, das er ihr entgegenhielt.

„Um zwei Uhr bringen Sie es bitte zu Doktor Merker," sagte er. „Und nur ihm persönlich übergeben! Ich brauche Ihnen ja nicht zu erklären, wie wichtig der Inhalt ist."

Gabriele nickte. Sie wußte, daß der Umschlag die Formeln, Tabellen, Rezepte und komplizierten Aufzeichnungen einer neuen chemischen Erfindung Dr. Merkers enthielt, deren Ausmerzung eine Umwälzung auf dem Gebiete der Farbenindustrie bedeutete. Die Verhandlungen wegen Uebernahme der Erfindung waren zwischen Dr. Merker und der Deutschen Farben-Industrie in absoluter Heimlichkeit geführt worden. Und standen nunmehr kurz vor dem Abschluß. Dr. Merker hatte sich bereiterklärt, der Defi die Auswertung der Erfindung zu übertragen.

Die Versuche im Laboratorium der Deutschen Farben-Industrie hatten einwandfrei ergeben, daß es sich wirklich um eine Erfindung von unübersehbarer Bedeutung handelte. Wobei belobendes die durch das Merkersche Verfahren mögliche unvergleichlich billigere Preisgestaltung die größte Rolle spielte.

„Morgen soll der Vertrag abgeschlossen werden," meinte Direktor Mallwitz. „Doktor Merker möchte vorher nur noch eine endgültige Ueberprüfung vornehmen. Meiner Ansicht nach, bei der Gründlichkeit seiner Untersuchungen, hatte ich es zwar für überflüssig . . ., aber Sie wissen ja . . ., er ist in dieser Beziehung ein bißchen komisch . . ."

„Ich werde es pünktlich erledigen," sagte Gabriele. Mallwitz nickte ihr lächelnd zu und kehrte in sein Zimmer zurück.

Gabriele warf einen Blick auf ihre Armbanduhr.

Sie hatte noch eine volle Stunde Zeit und konnte vorher also ruhig einige dringende Arbeiten vornehmen, die ihr Direktor Mallwitz heute früh gegeben hatte.

Zehn Minuten später klopfte es. Gabriele forderte zum Eintreten auf.

Dr. Arivianu, im Laboratorium angestellt, war es. Wie immer, wenn sie mit ihm zu tun hatte, konnte Gabriele ein Gefühl der Abwehr nicht unterdrücken. Arivianu war ihr noch nie in irgendeiner Beziehung zu nahe getreten, war stets von einer fast übertriebenen Liebenswürdigkeit und lächelte so beinahe einschmeichelnd, daß dieses Gefühl der Abwehr eigentlich nicht recht zu verstehen war.

Aber vielleicht erklärte sich ihre Antipathie gegen Arivianu gerade aus dieser übertriebenen Höflichkeit, die auf sie wie eine Maske wirkte.

Dr. Arivianu war bereits seit Jahren in der Deutschen Farben-Industrie tätig und galt als tüchtiger Chemiker. Er war Rumäne von Geburt, hatte aber — seit über zwanzig Jahren in Deutschland ansässig, wo er auch studierte — vor einiger Zeit die deutsche Reichsangehörigkeit erworben.

Vor einigen Wochen war er gerade von einem Urlaub zurückgekommen, den er — wie in jedem Jahr — in seiner früheren Heimat verlebte.

Gabriele sah ihn kühl an.

„Professor Meitzer läßt Herrn Direktor Mallwitz fragen, ob es in der Merkerschen Angelegenheit bei den gestern besprochenen Anordnungen bleibt?", fragte er und lehnte sich seitlich gegen den Schreibtisch.

Dabei streifte sein Blick das weiße Kuvert, das links von Gabriele lag.

„Es bleibt dabei," nickte Gabriele kurz.

„Ist anzunehmen, daß Doktor Merker noch Aenderungen vornimmt?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe den Auftrag, die Papiere Herrn Doktor Merker zu bringen. Direktor Mallwitz glaubt nicht, daß die Nachprüfung durch Doktor Merker irgendwelche Aenderungen nötig macht . . ."

Dr. Arivianu lächelte überhöflich und zeigte ungeniert die beiden Reihen seiner weißen, ungewöhnlich kräftigen Zähne. Hielt es für nötig, ihr die Hand zu geben und entfernte sich, an der Tür ihr nochmals zunickend.

Gabriele war froh, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte. Sicher war ihre Abneigung gegen Arivianu lächerlich, sie konnte nicht einmal einen genauen Grund dafür angeben. Sie war eben da. Sie wandte sich wieder ihrer Arbeit zu.

Es mochte noch keine halbe Stunde vergangen sein, als sie zum zweiten Male gestört wurde.

Diesmal war es eine Dame, die nach kurzem Klopfen eintrat. Gabriele blickte erstaunt auf.

Treue zu Führer und Volk

Regierender Bürgermeister Pg. Heider in Bremervörde

Der Regierende Bürgermeister Pg. Heider sprach gestern abend in der Ortsgruppe der NS. DAP., Bremervörde. Nachdem die Fahnen der PO., SA. und SA.-Reserve einmarschiert waren, begrüßte Kreisleiter Bürgermeister Lührs-Bremervörde den Redner und die Erschienenen. Er erteilte dann dem Regierenden Bürgermeister Pg. Heider das Wort, der in eindrucksvoller Rede die gigantische Arbeit des Führers und seiner Getreuen schilderte. Noch unter dem gewaltigen Eindruck der gestrigen Rede des Reichskanzlers stehend, schilderte Pg. Heider die Not des Volkes, das in seiner Zerrissenheit ein Spielball der Feindmächte wurde, das durch seine Uneinigkeit zum Nutzen der Deutschland umlauernden Feinde sich selbst zerfleischte.

Immer wieder waren es die Führer des deutschen Volkes, die im entscheidenden Augenblick versagten, weil sie, von Eigendünkel beseelt, dem besseren und stärkeren Führer seinen Platz an der Spitze des Volkes nicht gönnten. Erst der Nationalsozialismus mußte kommen und der Herrgott ihm in Adolf Hitler den Führer geben, der das Volk einte und zu heroischen Taten führte. Erst Adolf Hitler hat das deutsche Volk wieder an den Platz gestellt, von dem aus seine Ehre und seine Einigkeit hell wieder hineinstrahlt in das Weltgeschehen.

Es mag hier und da noch viel zu vollbringen sein, das bedingt aber nicht, daß man deshalb meckert. Jeder Volksgenosse muß mitarbeiten und soll mitarbeiten, der Bruderzwist und alle Gegensätzlichkeit muß und soll begraben sein, denn der Führer braucht alle deutschen Männer und Frauen, und das neue Deutschland muß fest im Mutterboden verankert sein, wenn wir selbst unter dem Rasen schlummern. Starke Männer braucht unser Volk, damit es niemals wieder zerfällt. Verantwortung von allen Menschen, besonders von denen in leitenden Stellen muß gefordert werden, dann ist der Sieg unser. Deutschland wird nie untergehen, wenn es einig ist und treu!

„Die deutschen Kunstspinnfasern"

Vortrag von Erich Büchner, Berlin, vor der Deutschen Arbeitsfront

Gestern abend veranstaltete das Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront im großen Unionsaal einen Vortragsabend, für welchen als Redner Erich Büchner aus Berlin gewonnen war. Dieser Abend war zugleich der Auftakt für die kommende Arbeit des Amtes für Berufserziehung, die durch die Verfügung von Dr. Ley jetzt klar umrissen ist.

Vor der Bühne befand sich eine reichhaltige Ausstellung, die den Werbegang der von der J. G. Farbenindustrie hergestellten „Vistra-Stoffe" in überaus eindrucksvoller Weise an zahlreichen Mustern veranschaulichte. Als Pg. Clausen den Abend mit einem Wort unseres Führers eröffnete, war der große Unionsaal überfüllt. Anschließend begrüßte B. K. Weide, Leiter der Fachgruppe Einzelhandel, die große Versammlung mit herzlichen Worten.

Erich Büchner-Berlin betonte im Eingang seiner Ausführungen, daß seine Worte nicht der Propaganda, sondern der Aufklärung dienen sollten. Es sei von unendlicher Wichtigkeit, daß Deutschland in dem ihm aufgezwungenen Wirtschaftskampf durchhalte. Baumwolle, Wolle, Flachs und Seide muß Deutschland vom Auslande beziehen. Das läßt erkennen, welch eine ungeheure Bedeutung die Erzeugung von Textilrohstoffen im eigenen Lande hat und wie dadurch Devisen gespart werden können.

Schon während des Krieges tauchte die Idee der Schaffung einer künstlichen Spinnfaser auf und man stellte die als Notbehelf genügende „Kriegs-Stapel-Faser" her. Dann kam im Jahre 1929 die auf chemischem Wege hergestellte „Vistra-Faser" auf und vor allem machte sich gleich das Ausland (Polen, England, Japan, Italien und die Vereinigten Staaten) die deutsche Pionierarbeit zu nutze. Heute stehen wir an einer Weltenwende in der Textilindustrie. Die Vistra-Faser ist keine Stapelfaser, d. h. kein Spinngut, das zur Streckung der vorhandenen Vorräte diente.

Der gleichbleibende Preis der Vistra-Faser ermöglicht eine feste Kalkulationsbasis; auch läßt sich die Faser vermischt verspinnen. Es ist möglich, mit einer solchen Faser die verschiedensten Wirkungen zu erzielen. Ein zarter Glanz und eine feine Weichheit sind weitere Vorzüge, ebenso der helle Farbton des Gewebes. Die Erzeugnisse sind nicht nur waschbar, sondern können bei pfleglicher Behandlung auch gekocht werden. Die Praxis hat die Güte der Produkte glänzend bestätigt. Im Gegensatz zur Meinung Vieler ist Vistra kein Ersatzprodukt, es hat die anderen Stoffe nicht ersetzt, sondern durch seine Qualität schon vielfach verdrängt.

Eine Vistra-Beimischung erhöht die Haltbarkeit des Wollgarns, wenn das Gewebe in der Art hergestellt wird, die der zu erwartenden Beanspruchung gerecht wird. Dem VDM. sind heute Webereifirmen aus Wollstra vorgeschrieben. Das Wärmehaltungsvermögen der Vistra-Fasergewebe liegt zwischen dem der Wolle und dem der Baumwolle. Eine erhebliche Rolle spielt dabei die Drehung des Garnes, der Einstellung und vor allem die Ausrüstung.

Das Vistra-Baumwollmischgarn weist einen edlen Charakter und eine große Knitterfestigkeit auf. Ein interessantes Kapitel sind die Mischgespinste aus Vistra und Schappe-Seide unter der Bezeichnung „Silegtra". Auch zur Herstellung ausgesprochener Waschartikel eignet sich „Vistra". Fast täglich werden der neuen Faser weitere Verwendungsgebiete erschlossen.

Das Schlußwort sprach Pg. Müller, der Kreisberufsgruppenwalter des Amtes für Berufserziehung; er gab vor allem seiner Freude über den starken Zustrom zu dieser Versammlung Ausdruck und zollte dem Vortragenden herzliche Dankesworte. Abschließend verbreitete sich Pg. Müller noch über die mannigfachen Aufgaben des Amtes für Berufserziehung.

Ausflugsfahrt nach Syke

Gestern fand die erste Mittwoch-Kaffeefahrt des Bremer Reichsbahnverkehrsamtes statt; d. h. eigentlich war es schon die zweite, denn die Eröffnungsfahrt nach Schierbrok mußte des schlechten Wetters wegen ausfallen. Dafür hatte aber gestern nachmittag das über Erwarten schöne Maiwetter schon eine recht stattliche Teilnehmerzahl auf die Beine gebracht; ungefähr 120 Ausflügler, Männer, Frauen und Kinder, füllten die sechs Eisenbahnwagen mit der ganzen Vorfreude und Fröhlichkeit, die die Aussicht auf einen langen dienst- und arbeitsfreien Mainachmittag in Gottes schöner Natur mit sich bringt. In Hemelingen wurde ein kurzer Aufenthalt genommen, die letzten Kaffeegäste stiegen zu, und bald darauf hatte die kurze Fahrt ein Ende: „Syke, alles aussteigen!" Nun hatte man fast fünf Stunden vor sich, die jeder nach seinem Geschmack verbrachte. Fast alle machten erst einmal einen langen Spaziergang in die schöne, waldreiche Umgebung der Stadt.

„Warum in die Ferne schweifen" — dieser Satz gilt ganz besonders für uns Bremer, und wenn Zeit oder Geldbeutel keine Gelegenheit zu einer ausgedehnten Sommerreise geben, der kann die schönsten und genußreichsten landschaftlichen Erkundungsfahrten erst einmal in Bremens reizvolle Umgebung machen. Das Reichsbahn-Verkehrsamt gibt mit seinen Ausflugsfahrten hierzu eine billige Gelegenheit. Bei Kaffee und Kuchen trafen sich später die Fahrtteilnehmer in den verschiedenen Syker Gaststätten. Kurz vor 20 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um die Ausflügler nach ein paar Stunden der Erholung und Ausspannung wieder in den Alltag zurückzuführen. —wl.

Der Leser spricht:

Eine Schlafmütze!

Wir wissen es alle: Während des Führers großer Reichstagsrede lauschte die ganze Welt mit ungeheurer Spannung auf des genialen Staatsmannes Worte. Die ganze Welt! Es ist nicht übertrieben. Es hörte am Rundfunk das deutsche Volk zu in ungezählten Millionen, es hörten in England, Frankreich, Italien, Oesterreich und in allen europäischen Ländern Staatslenker und Völker mit höchster Aufmerksamkeit, was Adolf Hitler ihnen mitzuteilen hatte. Es lauschte auch in Amerika und in den übrigen Erdteilen viele, viele tausende am Rundfunk auf des großen deutschen Staatsmannes Rede. Alles hörte wachen Sinnes zu. Absurd zu glauben, daß dabei auch nur einer seine Gedanken dabei hätte abirren lassen können.

Und doch . . . ! Einer schlief, nachweisbar! er schlief! Ein Besucher des hiesigen Schauspielhauses schlief tatsächlich und verschlief mit des Führers grandioser Rede eine unvergeßliche Stunde: brachte sich selbst um ein Erleben, um die uns deutsche Volksgenossen einer großen Gegenwart nach tausend Jahren noch deutsche Geschlechter beneiden werden.

Schlief er aus Müdigkeit? Schlief er aus Trägheit? Fast scheint uns das letztere der Fall. Wir wollen es weiter nicht untersuchen, fest steht, daß er trotz wiederholten Geweckt-werdens immer wieder einschlief, und damit ein Kurtosum lieferte, das nur, wer es mit ansah, für wirklich halten konnte. Aber es gibt eben Menschen, die verschlafen selbst ihre Seligkeit. Es mögen nur wenige solche auf dieser Erde herumlaufen: Die Schlafmütze vom Schauspielhaus gehört jedenfalls zu ihnen. Schließen wir darüber die Akten.

Eine Leserin der „Bremer Zeitung"

Die Aufgaben des Einzelhandels

Ausscheiden des Landesverbandsgeschäftsführers Cording aus dem Rekofel

Der Landesverband Bremen-Weser-Ems des Reichsverbandes des Kolonial- und Feinkosthandels (Rekofel) hatte gestern abend die Bezirksleiter und Obleute zu einem Gemeinschaftsabend zusammengerufen, der neben der Besprechung beruflicher Fragen dem Abschied des bisherigen Landesgeschäftsführers, Pg. Cording, galt. Der Abend wurde mit einer Ansprache des Landesverbandsleiters Pg. Vosteen eingeleitet, der, ausgehend von der Führerrede, darauf hinwies, daß alle Mitglieder danach bestrebt sein müßten, an der Erreichung des großen Ziels, der Freiheit des deutschen Volkes, mitzuhelfen, das nur durch engste kameradschaftliche Zusammenarbeit erreicht werden könne. Anschließend würdigte der Redner die Verdienste des scheidenden Landesgeschäftsführers seit dessen Eintreten in den Landesverband im Herbst 1933. In dieser Zeit erhöhte sich die Zahl der Mitglieder von 240 auf 400. Trotz der erhöhten Arbeit war Pg. Cording stets bestrebt, alle dem Verband abseits stehenden Kollegen für die Berufsgedanken zu interessieren. Auch auf dem Lande setzte eine intensive Werbetätigkeit ein, so daß sich die Mitgliederzahl bald verdoppeln konnte. Heute umfaßt der Landesverband insgesamt rund 3200 Mitglieder.

In unermüdlicher Arbeit hat der Scheidende mit Unterstützung seiner Frau und seiner Mitarbeiter die Aufgaben gelöst und damit wesentlichen Anteil an der gedeihlichen Entwicklung des Landesverbandes genommen. — Mit warmen Dankesworten und den besten Wünschen für die Zukunft des Scheidenden — Pg. Cording wird einem Ruf als Lehrer an die Einzelhandelsschule folgen — beschloß Landesverbandsleiter Pg. Vosteen seine herzlich gehaltene Ansprache. Pg. Cording dankte für die anerkennenden Worte und übertrug den Dank gleichfalls an seine Mitarbeiter. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß er in seiner weiteren Tätigkeit mit dem Landesverband in Verbindung bleiben werde.

Anschließend nahm der komm. Landesverbandsgeschäftsführer Pg. Appel das Wort, um in seiner begeistert aufgenommenen Ansprache auf die neuen Formen und der mit ihr verbundenen großen Aufgaben der deutschen Wirtschaft hinzuweisen. Der Redner führte u. a. aus, daß die deutsche Wirtschaft in ihrer letzten Konsequenz dem Mittelstand, dem Bauern- und Arbeiterstum, also der ganzen Nation, dienen müsse. Jeder verantwortungsbewußte Volksgenosse solle bei Erkenntnis der Liebe und Größe der Aufgaben zum Kämpfer der Nation werden. Im Zuge der gewaltigen Umwälzungen sei es nur möglich, wenn jeder die Lösung der Aufgaben vom Standpunkt des Pflichtbewußtseins betrachten würde, denn es gehe nicht um materielle Ziele, sondern um die Ernährungsgrundlage der Nation. Seine Schlußworte klangen aus mit Ausführungen über den Nationalsozialismus, der den Liberalismus auf allen Gebieten überwunden habe. — Der zweite Teil des Abends war der Fidelitas gewidmet, um die sich neben mehreren Mitgliedern des Verbandes der Pianist Werner Becker verdient machte. m.

Verkehrsunfall. Auf der Ottostraße lief ein 7jähriges Mädchen beim Ueberqueren der Fahrbahn in die Maschine eines Kraftradfahrers. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden.

Warum Mitglied der NSV. werden?

Aufruf des Amtes für Volkswohlfahrt, Gau Weser-Ems

Früher fühlten sich zahlreiche Organisationen und Verbände berufen unter dem Titel „Wohlfahrtsverein" die Not des Volkes durch Almosen oder sonstige angebliche Liebesdienste zu lindern. Je mehr Konkurrenten dieser Art auftraten, um so größer wurde die Not des Volkes. Wie in der Politik die Parteien, so bedeuteten in der Wohlfahrt die verschiedenen Verbände nur Selbstzweck.

Heute ist die NS.-Volkswohlfahrt die alleinige, vom Führer berufene Organisation der freien Wohlfahrtspflege und Gesundheitsgestaltung des gesamten deutschen Volkes. Als Säule des sozialen Gewissens tritt sie mit dem Volke für das Volk ein. Sie hat die Not Millionen deutscher Volksgenossen aufgehalten und wird alle Schäden an der Volksgesundheit und am Volksvermögen restlos beseitigen. Mit fanatischer Hingabe stellen sich Millionen Helfer und Helferinnen um ihre noch notleidenden Kameraden und Mitmenschen. Die Leistungen der NSV. erstrecken sich auf alle Gebiete fürsorgender und erzieherischer Art.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nahm 17 Millionen Volksgenossen vor Hunger und Kälte in Schutz. 362 Millionen Mark wurden allein in der letzten Winterschlacht aufgebracht und verausgabt.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" erhob die deutsche Mutter wieder zur Trägerin und das Kind zum kostbarsten Gut des Staates. Im neuen Deutschland soll der werdenden, der kinderreichen, der alleinstehenden und der ledigen Mutter Beratung, Hilfe und Schutz zuteil werden.

Das Erholungswerk der NS.-Volkswohlfahrt umfaßt die Entsendung von Kindern auf's Land und in Heime, die Verwandten-Transporte, die Mütter-Erholungspflege und die Verschickung erholungsbedürftiger Volksgenossen. Bei 40 000 Müttern und 500 000 Kindern weckte die NSV. im vergangenen Sommer durch Verschickung in Heime, Dörfer und Städte neue Lebensfreude und die Liebe zur großen deutschen Heimat.

Auf allen sozialen Gebieten geht die NSV. bahnbrechend und mit ganzer Kraft der Not zu Leibe. Sie nimmt sich des erwerbslosen Familienvaters an, schützt die Witwen und alleinstehenden Volksgenossen und hilft durch Rat und Tat an der Wiedererstarkung der deutschen Nation.

Einer tritt für alle ein und alle für einen! Deutscher Volksgenosse! Das Wohl Deiner Mitmenschen ist auch Dein Wohl! Trage dazu bei, indem Du mitarbeitest an der Gesundung des Volkes und am Aufbau des Staates. Bist Du wahrer Sozialist und Bejaher des Nationalsozialismus, dann reihe Dich ein in die neue große Sühne des Sozialismus der Tat und werde Mitglied der NSV.

Verlegung von Schnelltriebwagen

Schnelltriebwagen sollten ursprünglich bereits zum 15. Mai auf einigen deutschen Schnellzuglinien in Betrieb genommen werden, darunter auch einer auf der Strecke Köln — Düsseldorf — Duisburg — Altenessen — Münster — Osnabrück — Bremen — Hamburg. Leider konnte die Inbetriebnahme aus verschiedenen Gründen bislang nicht erfolgen. Aus gegebenem Anlaß machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß in dem in unserem Blatte veröffentlichten Eisenbahnfahrplan ein entsprechender Vermerk bei den betreffenden Zügen verzeichnet steht.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 23. Mai. 5.40: Zeitansage, Wetterbericht, Landwirtschaft. Morgenfunk. 5.55: Wiederholung von Zeitansage, Wetterdienst. 6.00: Fröhliche Morgenmusik in der Pause: 6.45: Morgengymnastik. 7.00: Fortsetzung der fröhlichen Morgenmusik. 8.00: Wetterdienst. Viertelstunde der Hausfrau. 10.15: Schulfunk. Durchsagen. 10.30: Nachrichtendienst. 11.00: Frühwerbung. 12.00: Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.4: Musik am Mittag. 13.00: Umschau am Mittag. 13.15: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.0: Nachrichtendienst. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.00: Börsenfunk. 15.30: Wirtschaftsmitteilungen aus Bremen. 15.40: Schiffahrtsfunk. 16.00: „Die Hanfmühle", unseres Hörspiel aus der Geschichte des Kammergerichts. 16.45: Das wertvolle deutsche Buch. 17.00: Zeit, Musik am Nachmittag. 18.30: Funkschau. 18.45: Frankfurter Abendbörse. Hafendienst. 18.55: Wetterdienst. 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.00: Erste Abendnachrichten. 20.10: „. . . ." und abends wird getanzt. 22.00: Nachrichtendienst. 22.25: Fortsetzung des Tanzabends. 23.00: Zeitgenössische Musik. 24.00: Nachtmusik.

*

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 13.45: Der nationalsozialistische Rundfunk. 19.00: Und sei es Feierabend. 20.10: Großer bunter Abend. 20.50: Jungborg. Komödie von Goetz. 23.00: Zeitgenössische Musik. — **Berlin.** 19.00: Jugend am Werk. 20.10: Heinz Waldmüllerstiftung. — **Königsberg.** 20.10: Das Weihnachtsfest. — **Leipzig:** 18.30: Wir Arbeiterjungen: Lieder und Schwänke.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)

Windig und kühler

Ein schmaler Hochdruckkeil erstreckt sich vom Hauptkern westlich Englands über die Ostsee nach Polen. In seinem Bereich herrschte infolge absinkender Luftbewegung allgemein freundliches Wetter. Die Tiefdruckgebiete im Norden und Süden sind noch kräftig und lebensfähig; vor allem der Mittelmeerwirbel zeigt mit seinem Druckfallgebiet in der Genua-Bucht, daß seine Energie noch größer wird. Es zieht nördlich und wird dann voraussichtlich an der Ostseite der Alpen nordostwärts weiterziehen. Für unser Gebiet bedeutet das ein Fortbestehen der nördlichen Luftströmung und damit die erneute Zufuhr kalter Luftmassen.

Voraussage für den 23. Mai: Auffrischende Nordwest- bis Nordwinde, wolkig bis heiter, geringe Schauerneigung, wenig kühler als bisher.

Aussichten für den 24. Mai: Meist noch frische Winde aus West bis Nord, wolkig, Schauerneigung, ziemlich kühl.

Witterungstabelle für den 22. Mai

Zeit	Barometer mm rel. F. C.	Feuchtigkeit rel. F. C.	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 17,8
8 Uhr	765,4	9,4	87	NO 3	heiter
14 Uhr	763,9	15,9	64	NNO 3	heiter
19 Uhr	761,8	16,4	68	NNO 3	bewölkt

Temperatur minimum 7,7 — Niederschlag — mm

Damenbesuch war in diesen Räumen etwas ganz Seltenes. Und nun noch dazu . . . .

. . . . eine Dame, die man auf den ersten Blick für eine Schauspielerin, vielleicht sogar für eine Filmdiva halten konnte.

Sie war sehr schlank, äußerst elegant gekleidet, trug ein wundervolles Komplet in Blau, dazu zwei prächtige Silberfüchse, die zu dem fabelhaft zurechtgemachten Gesicht mit dem platinblonden Haar einen wirkungsvollen Rahmen bildeten.

Sie lächelte ein richtiges Filmstarlächeln, konventionell und unverbindlich.

„Ich möchte Herrn Direktor Mallwitz sprechen," sagte sie. Ich Gabriele merkte sofort, daß es keine Deutsche war, die vor ihr stand. Allerdings ließ die Aussprache keine bestimmten Schlüsse auf ihre Nationalität zu. Gabriele tippte auf Russin.

Im Augenblick war es auch etwas anderes, das sie beschäftigte.

Seit über zwei Jahren war Gabriele in ihrer Stellung tätig. Und in diesen zwei Jahren hatte Mallwitz im Büro niemals Damenbesuch erhalten. Sie wußte, daß er Junggeselle war, der — wie er selbst einmal sagte — keine Zeit zu einem Privatleben hatte.

Und nun kam da auf einmal eine Frau, bei deren Anblick Renate Weiland sicher in kleine Begeisterungsschreie ausgebrochen wäre, da sie diese mondäne Fremde als Inbegriff einer Dame bezeichnet hätte.

„Wen darf ich melden?", fragte Gabriele.

„Sagen Sie Herrn Mallwitz nur, eine Dame wünsche ihn zu sprechen . . . ., dann weiß er schon Bescheid."

Gabriele schritt zur Tür, die in Mallwitz' Privatbüro führte, klopfte und trat ein.

Mallwitz wandte sich um.

„Nun, Fräulein Weiland?"

Seine Stimme klang freundlich, wie immer.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, Herr Direktor!"

Er zog ein wenig die Augenbrauen hoch.

„Eine Dame . . . ., mich? In welcher . . . ."

„Ich bin es, Herr Direktor," hörte Gabriele da die Stimme der Fremden hinter sich. Die Dame war, ohne Mallwitz' Entscheidung abzuwarten, eingetreten.

Er sprang auf.

Sie schritt an Gabriele vorbei, auf den Direktor zu. Er ergriff die ihm entgegengestreckte schlanke Hand und zog sie an seine Lippen.

„Es freut mich, gnädige Frau . . . ."

Gabriele verließ das Zimmer und schloß leise die Tür hinter sich. Ging zu ihrem Schreibtisch und ließ sich nieder. Ihre Hände griffen nach der Mappe, die vor ihr lag. Aber sie klappte sie nicht auf.

Etwas Unerklärliches war da plötzlich in ihr.

Sie sah das Gesicht des Direktors, als er die Dame begrüßte. Es war etwas von freudiger Ueberraschung in diesem Gesicht. Und wie er ihr Hand küßte und ihr höflich einen Sessel hinschob . . . . (Fortsetzung folgt.)

„Unerhört, seit ner halben Stunde stehen Sie mit dem Hörer in der Hand da und reden kein Wort . . ."

„Passt! — ich telefonier doch mit meiner Frau . . ."

Der Aufbau des Volksbüchereiwesens

Der Gesamtaufbau des Volksbüchereiwesens wird durch die Staatlichen Beratungsstellen für volkstümliches Büchereiwesen durchgeführt. Landesbearbeitungsstellen arbeiten heute in allen Ländern.

Die erste Aufgabe dieser Stellen war, wie Professor Dr. Dähnhardt, Sachbearbeiter im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel ausführt, zunächst, das Schriftgut in allen Büchereien auszumerzen, dessen weitere Verbreitung im Widerspruch zu der nationalsozialistischen Weltanschauung fechten würde. Es handelt sich einmal um jüdische und marxistische Autoren, deren lückenlose Beseitigung aus größeren Büchereibeständen eine eingehende Sachkunde erfordert. Notwendig war auch die Reinigung der Büchereien von einer bestimmten Sorte erotischen und kitschig-mondäner Talmiliteratur sowie von überholten Erscheinungen des flachen liberalen Gesellschaftsromanes.

Indessen erschöpft sich die Aufgabe der Landes-(Beratungs-)Stellen nicht nach dieser negativen Seite hin; ebenso wichtig ist es, daß mit ihrer Hilfe planmäßig die Neugründungen von Büchereien an den Orten vorgenommen wird, die solche noch nicht besitzen, und daß durch sie die Gewähr dafür geleistet wird; daß überall wirklich gesunde und leistungsfähige Büchereieinheiten entstehen. Die Landes- und Beratungsstellen sind damit die eigentlichen Schlüsselstellungen des öffentlichen Büchereiwesens, und von ihrer Tatkraft und Verantwortung hängt zum guten Teil die Zukunft des Volksbüchereiwesens ab. Ein nicht minder wichtiger Faktor für das Volksbüchereiwesen sind aber auch die Gemeinden. Denn die deutsche Volksbücherei ist, wie es überhaupt in den meisten anderen Ländern ebenso der Fall ist, Angelegenheit der Gemeinden, die die finanziellen und rechtlichen Träger der einzelnen Einrichtungen sind. Mit Freude kann festgestellt werden, daß die deutschen Gemeinden in wachsender Anzahl den Volksbüchereigedanken, auch über das in früheren Jahren hier und dort bereits Erreichte hinaus, fördern. Der Richtsatz für Gemeinden unter 5000 Einwohnern von 10 Pfennigen je Kopf und Jahr für die Volksbücherei (bei größeren Gemeinden entsprechend mehr) findet immer allgemeinere Anwendung, ebenso wie es heute bereits wieder Städte gibt, die 90 Pfennig und mehr je Kopf der Bevölkerung im Jahr für ihr Volksbüchereiwesen anwenden, so daß zu hoffen ist, daß in absehbarer Zeit die Wunden, die der Abbau der Kulturleistungen seit dem Jahre 1929 dem Volksbüchereiwesen schlug, langsam ausheilen werden.

Konzert beim deutschen Botschafter in London

Beim deutschen Botschafter in London Dr. von Hoesch fand am Dienstagabend ein musikalischer Empfang statt, zu dem etwa 400 Personen eingeladen waren. Zahlreiche Mitglieder des englischen Kabinetts mit ihren Gemahlinnen, die höchsten Staatsbeamten und Hofwürdenträger waren erschienen, ferner die Spitzen der englischen Gesellschaft sowie eine große Anzahl der in London beglaubigten diplomatischen Vertreter. Von den in London lebenden Deutschen waren u. a. anwesend der Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland sowie sein Stellvertreter. Bei dem Konzert sangen Frieda Leider, Erna Berger, Rudolf Bockelmann und Herbert Janßen. Die Begleitung am Flügel hatte Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler persönlich übernommen. Die Darbietungen der Künstler riefen bei den Gästen größten Beifall hervor.

Kölner Festspiele 1935

Die Städtischen Bühnen Köln (Leitung: Generalintendant Alexander Spring) nehmen in diesem Jahre die Tradition der Vorkriegszeit wieder auf und veranstalten vom 5. bis 16. Juni Festspiele. Im Mittelpunkt des Opernprogramms stehen die Werke Wagners. Daneben treten Mozart (Figaros Hochzeit) und Lortzing (Undine und Wildschütz). — Das Schauspiel bringt Jugenddramen von Schiller, Shakespeare, Ibsen sowie einen Zyklus jüngster deutscher Dramatik.

An Gästen wurden gewonnen: Karl Ebenhardt, Professor Kittel, Maria Müller, Rosalind von Schirach, Rudolf Bockelmann, Max Lorenz, Theodor Scheidl, Franz Völker. — Prof. Dr. Wolfgang Golther (Rostock) wird über Bayreuth, das Festspiel und der Bayreuther Gedanke sprechen.

Deutsche Kunst im Ausland

„Walküre" in Amsterdam

Zum Abschluß der Amsterdamer Konzert-Saison veranstaltete — wie DNB meldet — die Amsterdamer Wagner-Vereinigung am 16. Mai eine Aufführung der „Walküre". Der Festsaal, die sich zu einem besonderen künstlerischen Ereignis gestaltete, wohnten u. a. der Minister für Kunst und Wissenschaft, Dr. Marchant, und der deutsche Gesandte, Graf Zech, bei. Als Hauptdarsteller wirkten mit: Maria Müller, Martha Fuchs, Franz Völker, Jaro Prohaska, Joseph von Manowarda, Margarete Klose. Das Orchester des Amsterdamer Konzertgebäudes wurde von Eric Kleiber dirigiert. Die Regie führte der Generalintendant der Hamburger Staatsoper, Heinrich K. Strohm. Die Zuhörer spendeten bereits nach dem ersten und zweiten Akt stürmischen Beifall, der sich zum Schluß zu einer wahren Ovation steigerte. Die Aufführung wurde am 18. Mai in der gleichen Besetzung wiederholt.

Elemens Krauß am Reichssender Berlin

Elemens Krauß dirigiert am 11. Juni erstmalig am Reichssender Berlin, und zwar im Rahmen der Reihe „Oper im Funk" die „Ariadne auf Naxos".

Der NS.-Presse den Vorrang

Versammlung des deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenhandels, Bremen

Die Reichsfachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels (Reichspressekammer), Bezirksgruppe Bremen, veranstaltete kürzlich ihre Pflichtversammlung, auf der nach einleitenden Ausführungen des Bezirksuntergruppenleiters Schultz der Reichsfachschaftsleiter Pg. Steinhäuser, Frankfurt a. M., das Wort ergriff und sich in kurzen sachlichen Worten an die Zeitungshändler und -Verkäufer wandte, die in erster Linie mit dem Volke in Berührung kommen und auf diese Weise an der Erziehung des Volkes mitarbeiten müssen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verlangt vor allen Dingen vom deutschen Zeitungshändler unbedingte Zuverlässigkeit. Es muß darauf hingearbeitet werden, daß der deutsche Zeitungshändler in erster Linie deutsche Zeitungen – die nationalsozialistische Presse – aushängt und verkauft.

Sehr scharf warnte Pg. Steinhäuser diejenigen Zeitungshändler, die heute noch durch besonderes Anpreisen und bevorzugtes Aushängen gewisser, dem Dritten Reich innerlich immer noch feindlich gegenüberstehender Zeitungen, sowie ausländischer Hetzblätter, den Kampf gegen das neue Reich getarnt weiterführen. Um derartige Quertreibereien in Zukunft zu unterbinden, werden Kontrollen eingesetzt, die die Aufgabe haben, die Volksschädlinge unter den Zeitungsverkäufern festzustellen, damit diesen rücksichtslos das Recht des Zeitungshandels entzogen werden kann. Der Redner führte dann noch weiter das Problem der Vereinigung des Gewerbes aus und gab die Richtlinien bekannt, die zur gesunden wirtschaftlichen Existenz der deutschen Zeitungshändler führen. – Die Rede des Reichsfachschaftsleiters wurde mit Interesse angehört und von der Versammlung am Schluß der Veranstaltung mit großem Beifall aufgenommen.

Festplakette zum Reichshandwerkertag

Neben der kürzlich veröffentlichten Holzplakette, die als allgemeines Abzeichen während des Reichshandwerkertages zu tragen ist, hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront eine besondere Festplakette (siehe nebenstehende vergrößerte Abbildung) für die Teilnehmer an den Veranstaltungen in Frankfurt a. M. geschaffen. Diese Festplakette aus Metall stellt symbolisch die Verbundenheit zwischen Handwerk und Volk dar: ihr liegt dasselbe Motiv zugrunde wie dem bekannten Werbeplakat „Deine Hand dem Handwerk", das auch in diesem Jahr während des Reichshandwerkertages, der seinen Höhepunkt am 15. und 16. Juni in Frankfurt a. M. findet, die Oeffentlichkeit zur Gemeinschaftsarbeit mit dem Handwerk aufrufen wird.

25jähriges Dienstjubiläum. Frau Emilie Roßmann kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit beim Verein für öffentliche Bäder zurückblicken. Ihre Hauptätigkeit war in der Damen-Schwimmhalle des Breitenweg-Bades, wo sie von jungen und alten Badegästen sehr geschätzt ist.

Silbernes Berufsjubiläum. Der Kranführer Johann Hitz, Erasmusstraße 4, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft zurückblicken.

Eine Liste der säumigen Steuerzahler

Oeffentliche Aufträge nur an gewissenhafte Steuerpflichtige – Ausführungen Staatssekretär Reinhardts

Ohne Steuern kein Staat, und ohne Staat keine Daseins-Entwicklungsmöglichkeit des einzelnen". Das ist, wie Staatssekretär Reinhardt anläßlich der fachwissenschaftlichen Tagung der Reichssteuerbeamten in Eisenach ausführte, der elementare Leitsatz, der für die Steuerpolitik, für die Gestaltung und für die Auslegung der Steuergesetze nach nationalsozialistischer Weltanschauung zu gelten hat. Es soll für jeden Volksgenossen wieder Ehrensache werden, Steuern zu entrichten. Im Rahmen des bestehenden Gesetzes soll es das Bestreben jedes einzelnen sein, sein Einkommen, sein Vermögen usw. restlos anzugeben, um in diesem Rahmen als ein möglichst großer Steuerzahler zu erscheinen.

Das Erziehungswerk soll schon in der Schule einsetzen. Schon dort soll und muß den Kindern eingeprägt werden, daß es für einen Volksgenossen eine Schande ist, wenn er wegen Steuerhinterziehung, wegen Steuerhehlerei, bestraft wird, oder aber, wenn er in der Liste der säumigen Steuerzahler erscheint. Selbstverständlich faßt sich dieses Ziel nicht in kurzer Zeit erreichen. „Aber daß wir es erreichen werden, dafür übernehme ich," so führte Staatssekretär Reinhardt aus, „die Gewähr."

Wir wissen, daß die Steuermoral in Deutschland tief gesunken war. Dies hatte neben der individualistischen Loslösung des einzelnen von der Verantwortung der Volksgesamtheit gegenüber seine Ursache nicht zuletzt auch in der Moral des Steuergläubigers. Gesetzgeber und Partei haben zielbewußt ohne Rücksicht auf die Meinung einzelner, unter Abwägung des Erfolges für die Gesamtheit damit begonnen, durch geeignete Maßnahmen die Steuermoral wieder zu heben.

Der Stellvertreter des Führers hat im Verordnungsblatt der NSDAP. vom 8. 1. 1935 u. a. folgende Mahnung an die Parteigenossen ergehen lassen:

„Die Partei muß durch ihr eigenes Vorbild dafür sorgen, daß jeder dem Staate als der Organisation der lebendigen Kraft des Volkes gern das gibt, was er zur Sicherung des Lebensrechtes des Volkes und zum Schutze des Arbeitsertrages des deutschen Volkes gegen fremden Zugriff braucht. Diese Aufgabe kann unser Staat nur lösen, wenn jeder Volksgenosse neben der Erfüllung seiner anderen Pflichten sein Opfer in Form von Steuern beiträgt, und zwar jeder so, wie der Staat, der alle schützt, nach seinem Einkommen und Vermögen von ihm erwarten kann."

Der Angriff auf die Steuerunehrlichkeit erschöpft sich nicht in Einzelmaßnahmen. Er wird auf breitester Front vorangetragen. Durch Runderlaß des RdF. vom 30. März 1935 (II 4020 — 10735 I B Bau) sind die obersten Baubehörden, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, das Reichsbank-Direktorium, die Generalinspektion für die Reichsautobahnen, der Reichskommissar für Preisüberwachung, die Landesregierungen und der Deutsche Gemeindetag angewiesen worden, öffentliche Aufträge von 5000 RM. aufwärts nur an solche Bieter zu erteilen, die eine Bescheinigung ihres zuständigen Finanzamts darüber vorlegen, daß aus steuerlichen Gründen keine Bedenken bestehen, ihnen öffentliche Aufträge zu erteilen. Es ist damit zu rechnen, daß die 5000-RM.-Grenze künftig schon bei 1000 RM. gezogen wird.

Das Ziel der Anprangerung von lässigen Steuerzahlern soll auf steuerlichem Gebiet vor allem durch die öffentliche Bekanntmachung der Liste der säumigen Steuerzahler erreicht werden. Bereits durch Runderlaß des RdF. vom 1. August 1934 (O. 2150 — 1297 III) ist die Liste der säumigen Steuerzahler angekündigt worden. Diese Liste wird erstmalig im Frühjahr 1936 aufgestellt werden. Staatssekretär Reinhardt warnte davor zu glauben, daß es zur Aufstellung dieser Liste nicht kommen werde. „Die Liste wird bestimmt im Frühjahr 1936 aufgelegt werden!" Ueber die Auslegung dieser Vorschriften sind weitverbreitete Zweifel entstanden. Zur Klarstellung führte Staatssekretär Reinhardt folgendes aus:

Schlageter-Gedenkfeier
morgen 20.30 Uhr in Sielers Festsälen.
Es spricht der Gauschulungsleiter Pg. Buscher

„In die Liste der säumigen Steuerzahler wird nur aufgenommen werden, wer wegen einer Schuld einmal öffentlich oder schriftlich erinnert worden ist und beim persönlichen Erscheinen des Vollziehungsbeamten der erneuten Aufforderung, die die zweitmalige Mahnung darstellt, nicht nachkommt. Also auch die zweitmalige Mahnung muß erfolglos sein. Voraussetzung für die Aufnahme in die Liste ist in jedem Falle, daß das erstmalige Erscheinen des Vollziehungsbeamten ohne vollen Erfolg gewesen ist. Ausnahmen gelten bei Forderungspfändungen.

Die Einführung der Liste der säumigen Steuerzahler kann keineswegs als Härte bezeichnet werden. Machen Sie das den Volksgenossen klar, die etwa gegen die Auflegung der Liste der säumigen Steuerzahler etwas einwenden wollen. Denn der Steuerpflichtige kann ja, wenn er nicht zahlen kann, Stundung beantragen. Und wenn der Finanzbeamte feststellt, daß er tatsächlich nicht zahlen kann und daß sein Zahlungsvermögen nicht auf Böswilligkeit beruht, dann wird er doch in der Regel dem Steuerpflichtigen durch Gewährung einer Stundung entgegenkommen. Soweit Stundung gewährt wird, fällt die Voraussetzung für die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler fort. Dabei kommt es nicht darauf an, wann das Finanzamt die Stundung ausspricht, ob vor oder nach der zweitmaligen Mahnung, sondern es kommt einzig und allein darauf an, daß die Voraussetzungen für die Stundung schon vor der zweitmaligen Mahnung bestanden haben."

So wie die Stundungsmöglichkeiten durch die Einführung der Säumigenliste nicht berührt werden, insbesondere also in einer Notlage befindliche Volksgenossen nicht getroffen werden sollen, so werden die Finanzämter eifrigst darüber wachen, daß Stundungen nicht zur Umgehung des Erziehungszwecks der Liste der säumigen Steuerzahler mißbraucht werden. —er.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Achtung! Parteigenossen.

Alle Parteigenossen mit dem Anfangsbuchstaben A, B und C sind durch die Ortsgruppen bereits aufgefordert die alten Mitgliedskarten zwecks Umtausch in Mitgliedsbücher bei den zuständigen Ortsgruppen-Geschäftsstellen einzureichen. Es wird heute wiederholt und letztmalig dazu aufgefordert. Der letzte Einreichungstermin ist der 27. Mai 1935. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Beitragsplichten restlos erfüllt sein müssen.

gez. Bommelmann, Kreiskassenleiter.

Ortsgruppe Osterort

Morgen Freitag, 24. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im K. Casino-Saal. Es spricht Oberstaffelführer Strejzer über das Thema: „Ueberstaatliche Mächte".

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Mit machen darauf aufmerksam, daß der Monats-Tätigkeitsbericht am 26. d. Mts. im Kreis sein muß. Wir bitten, die Seefahrts-Abzeichen vom Kreis abholen zu wollen.

Ortsgruppe Walle. Heute abend, 20 Uhr, Frauenschaftsabend in der Schule Ritter-Raschen-Straße. Die Mitgliederversammlung der NO., an der die Frauenschaft teilnimmt, ist auf Freitag, den 31. Mai, verlegt.

Ortsgruppe Osterort. Am Freitag, 24. Mai, 20.30 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Osterort statt, zu der die Frauenschaft herzlichst eingeladen ist. Rege Beteiligung ist erwünscht.

Deutsche Arbeitsfront

Die heutige Kreistagung wird den geschlossenen Kampfwillen der DAF.-Walter auch nach außen unter Beweis stellen. Kein DAF.-Walter fehlt heute 20.30 Uhr im Casino, um den Kreisleiter und den Treuhänder der Arbeit zu hören.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Außenhandel

Es wird noch einmal an den Vortrag im Parkhaus für Freitag, 24. Mai um 20.30 Uhr erinnert. Es spricht Pg. Dr. Reimers über wirtschaftspolitische Bedeutung des Außenhandels. Gäste willkommen. Der Eintritt ist frei.

„Kraft durch Freude"

Vom 25. Mai bis 2. Juni fährt zum Rhein. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 32,50 RM. Anmeldungen werden noch im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen. Die Fahrkarten für obige Fahrt können im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, abgeholt werden.

„Der goldene Pierrot", Operette von Walter W. Goetze. Montag, 27. Mai, 20 Uhr, im Staatstheater. Karten zum Preise von 1,25 RM., 0,50 RM. und 0,90 RM. sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Das Amt für Geselligkeit teilt mit: Die Hamburgfahrer zum Tag der Seefahrt am 25. und 26. Mai melden sich im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 209.

Sportamt Bremen

Rudern. Am Freitag, 24. Mai, beginnt ein neuer Kursus. Interessenten müssen sich vorher beim Sportamt melden.

Boxen. Am Freitag, 24. Mai, beginnt ein Kursus für Anfänger von 20 bis 21 Uhr in der Martinistraße 46/47.

Tennis. Am Sonnabend, 25. Mai, beginnt ein neuer Kursus von 20 bis 21 Uhr im Kaffeegast des Wilhelm-Decker-Haus, mit gleichzeitiger Verteilung auf die Plätze.

Fechten. Für Anfänger beginnt am Montag, 27. Mai, von 20 bis 21 Uhr in der Fechtschule, Kohlhökerstr. 60, ein neuer Kursus.

Gymnastikkurse im Freien. (Bremer Kampfbahn) für Frauen. Jeden Dienstag und Donnerstag von 10 bis 11 Uhr. Unfallversicherung Nr. 5. Jiujutsu. Jeden Turnverein der Bahnhofsvorstadt. Jeden Dienstag und Donnerstag von 10 bis 11 Uhr vormittags.

NS.-Volkswohlfahrt

Abteilung Schadenverhütung

Überall, im Betrieb, bei der Arbeit, wie auch zu Hause am Feierabend oder draußen im Wochenende beim Vergnügen, kann man praktische Schadenverhütungsarbeit leisten. Und das ist auch ein Stück echten sozialen Tuns! Denn Schaden verhüten heißt dem deutschen Volke Millionenwerte ersparen, und das wieder heißt, Geld und Raum zu schaffen, um Hunderttausende von arbeitslosen Volksgenossen in Brot und Verdienst zu bringen. Denkt doch daran, daß jedes Jahr viele hundert Millionen Mark Werte durch Schaden entstehen. Diese Summen müssen dazu verwandt werden, um die zerstörten Dinge wieder herzustellen. Unfallkosten zu zahlen usw. Aufwendungen die niemals vorwärtsbringen, sondern höchstens eine mühevolle Aufrechterhaltung des bisherigen Güterstands erlauben. Also, wir sind nicht nur uns selbst, wir sind der Volksgemeinschaft, wir sind dem Staat und Volk verantwortlich dafür, daß wir uns gesund, arbeits- und leistungsfähig erhalten. Helft alle mit durch die Erziehungsarbeit! Lest die Monatsschrift „Kampf der Gefahr", die durch die NS.-Volkswohlfahrt betrieben wird. Vorlesungen nehmen alle Ortsgruppen der NSV. oder das Kreisamt Bremen, Schilleskord 3, Telefon 295 00, entgegen.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde. Heute, Donnerstag, 23. d. Mts., Fahrt nach Lesum. Abmarsch 15.30 Uhr ab Burg. Pg. Kühlke hält einen Vortrag „Das Dorf Lesum" und übernimmt die Führung. Gäste können teilnehmen.

Zellenobleute! Die Stimmungsberichte für Monat Mai müssen spätestens bis zum 23. Mai bei der Geschäftsstelle eingereicht sein.

Die Werbenummer für den „Erzieher zwischen Weser und Ems". (Weinumer) ist immer noch nicht von allen Schulen abgeholt worden. Sie können am Donnerstag in Empfang genommen werden.

Die Zellenobleute werden gebeten, die Schulungsbriefe für April am Donnerstag, den 23. Mai, im Museum abzuholen.

Arbeitsdank Aesten

Alle ehemaligen Arbeitsdienstler von Aesten treffen sich am Freitag, 24. d. Mts., 20 Uhr, bei Ruprecht, Aster Heerstraße 8/10. Gewerbliche Stempelkarte mitbringen. Wegen der Wichtigkeit der Besprechung hat jeder unbedingt zu erscheinen.

Frauengruppe des Arbeitsdankes

Wegen Erkrankung der Gruppenführerin fallen die Zusammenkunftsabende bis auf weiteres aus. Da die Pfingstfahrt ohne Führung nicht stattfinden darf, wird dieselbe etwa 14 Tage später stattfinden.

Appell der 46. Reservedivision. Der diesjährige (14.) Divisions-Appell der 46. Reservedivision (K. J.-R. 213, 214, 215, 216; R. F. A. R. 46; Res.-Jäger-Batl. 18, Res.-Pionierkomp. 46, Res.-Kav.-Abt. 46 und Sanitätskomp. 46) findet vom Mittwoch, den 17. Juni in Güstrow in Mecklenburg statt. Am Sonnabend, 15. Juni, Empfangs- und Begrüßungsabend in der neuen Messehalle (mit reichhaltiger Festfolge). Am Sonntag, 16. Juni, Festgottesdienst und Gedächtnisfeier mit Fahnenweihe: Ummarsch durch die Stadt mit Kranzniederlegung am Artillerie-Denkmal und Vorbeimarsch auf dem Markt; gemeinsames Mittagessen in der Messehalle und nachmittags Konzert im Kurhaus am Inselsee; abends Feldball im großen Saale des „Erbprinzberg". Am Montag, 17. Juni, Vorführung einer Artilleriebatterie auf der Bockhorst. Besuch des Kriegsgefangenen-Friedhofs und Aufwanderung durch die schönen Heidberge nach dem Kurhause. Dort gemeinsames Abschiedsfrühstück. — Die Festkarte kostet einschließlich Mittagessen 2,60 RM. Anmeldungen erbeten an Kameradschaftsführer Fritz Krieg, Güstrow in Mecklenburg, Pferdemarkt 34.

Theater-Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Staatstheater. Besucher der Abendvorstellung von Dienstag, den 21. Mai, können für eine der nächsten Vorstellungen der Operette „Der goldene Pierrot" ihre Eintrittskarten umtauschen.

Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen ist Frau Anna Behrens, Clausewitzstraße 43, übertragen worden.

„Wer schreibt das beste Hörspiel?"

Preisausschreiben der Reichsrundfunkgesellschaft, Reichssender Breslau

Die Reichsrundfunkgesellschaft m. b. H., Berlin, Reichssender Breslau, veranstaltet ein Preisausschreiben unter dem Titel: „Wer schreibt das beste Hörspiel?" Nachstehend veröffentlicht die Gesellschaft die Bedingungen zur Teilnahme: Zugelassen zu diesem Preisausschreiben sind alle reichsdeutschen, österreichischen und sudetendeutschen Schriftsteller und Dichter, soweit sie arischer Abstammung und nicht mit nichtarischen Personen verheiratet sind, worüber eine eidesstattliche Erklärung abzugeben ist. Die reichsdeutschen Dichter und Schriftsteller müssen Mitglied der Reichsschrifttumskammer sein bzw. bis zum Einsendetermin dort ihren Eintritt vollziehen. Von der Beteiligung an diesem Preisausschreiben sind alle Angestellten des deutschen Rundfunks (auch die gegen Pauschalhonorar beschäftigten) ausgeschlossen.

Der letzte Einsendetermin ist der 30. September 1935, 24 Uhr. Das Thema ist jedem Bewerber freigestellt. Das Hörspiel darf bisher weder in Wort, Schrift oder Bild veröffentlicht worden sein.

Jeder Bewerber darf nur eine Arbeit zur Bewertung einreichen. Das Manuskript darf nicht weniger als 60 Minuten und auch nicht mehr als 90 Minuten Sendezeit beanspruchen. Es muß in Maschinenschrift, in dreifacher Ausfertigung, eingereicht werden. Die Einsendungen müssen unter Kennwort erfolgen und dürfen keinen Hinweis auf die Anschrift des Einsenders enthalten. Diese Einsendungen sind zu adressieren an den Reichssender Breslau, Prüfungs-Kommission des Preisausschreibens: „Wer schreibt das beste Hörspiel?" Die genaue Anschrift des Einsenders ist in einem besonderen, verschlossenen Umschlage, der das gleiche Kennwort wie das Manuskript tragen muß an das Preisgericht des Preisausschreibens „Wer schreibt das beste Hörspiel?" z. Hd. der Intendanz des Reichssenders Breslau einzusenden. Diesem Umschlag müssen auch die im ersten Absatz (arische Abstammung usw.) geforderten Nachweisungen beiliegen.

Preise: Der 1. Preis beträgt RM. 3000, der 2. Preis RM. 1250 und der 3. Preis RM. 1000. Ferner können 5 Trostpreise zu je RM. 400 verteilt werden. Die Manuskripte, auf die die drei ersten Preise entfallen, gelangen durch den Reichssender Breslau zur Uraufführung. Eine besondere Vergütung für diese Uraufführung erfolgt nicht. Schließen sich andere deutsche Sender durch Uebernahme dieser Uraufführung an, so geschieht das zu dem von der Reichs-Rundfunkgesellschaft m. b. H., Berlin, festgesetzten Eigengebühren-Tarif für funkmäßige Verbreitung von Sendungen durch andere Sender.

Alle eingesandten Manuskripte verbleiben bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Berlin, die das Recht hat, sämtliche eingesandten Manuskripte zu den jeweilig bei ihr geltenden Bedingungen zu senden. Eine Rücksendung der Manuskripte erfolgt in keinem Fall.

Das Preisgericht ist nicht verpflichtet, die ausgesetzten Preise zu verteilen. Es hat ferner das Recht, falls unter den preisgekrönten Arbeiten sich gleichwertige Leistungen befinden, mehrere Preise zu gleichen Teilen zu vergeben. Ebenso besteht kein Rechtsanspruch der Bewerber auf Sendung ihrer Manuskripte. Die Entscheidungen des Preisgerichts sind endgültig und durch Rechtsmittel nicht anfechtbar.

Tag der deutschen Seefahrt

Sonderzug nach Hamburg

Die NSDAP., Abtlg. Seefahrt, Abschnittsleitung Weser-Ems, gibt bekannt, daß am Sonnabend, 25. Mai, 6.35 Uhr morgens, ein Sonderzug nach Hamburg fährt, welcher in der Nacht von Sonntag auf Montag (26. auf den 27. Mai) um 0.45 Uhr von Hamburg zurückfährt. Der Fahrpreis beträgt 2,40 RM. Hin- und Rückfahrt. Für Frei-Quartiere ist gesorgt.

Es wird empfohlen, Wolldecken und Reise-Proviant mitzunehmen. Für die Frauen unserer nach Hamburg fahrenden Kameraden besteht gleichfalls die Möglichkeit, den Sonderzug zu benutzen, und ist für diese eine Unterkunft in Hamburger Hotels zum Preise von 1,30 RM. mit Frühstück vorgesehen. — Sämtliche mit der Seefahrt zusammenhängenden Kreise werden aufgefordert, sich ab heute im Wilhelm-Decker-Haus, Nordstraße 45, Zimmer 209, die Karten zur Teilnahme an der Fahrt mit dem Sonderzug abzuholen. Für Eintrittskarten zu sämtlichen Veranstaltungen (Rede des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels, Vorbeimarsch auf der Moorweide, Großfeuerwerk auf der Alster, Besuch des Panzerkreuzers „Deutschland" usw.) ist gesorgt.

Die Standarte NW 2 unternimmt am kommenden Sonntag mit dem überholten Dampfer „Vorwärts" eine Fahrt nach Helgoland. Jedem Volksgenossen ist die Möglichkeit gegeben an dieser Fahrt teilzunehmen, die um 5.30 Uhr am Freihafen I beginnt und gegen 1 Uhr nachts wieder in Bremen endet. Nähere Auskunft im Lloydgebäude an der Walsrodersstr. (Hotel Washington).

Reisewinke für den Urlaub

Ein offenes Wort an alle „Kraft-durch-Freude"-Fahrer

In fast allen Gauen stößt man auf die Klage, daß die KdF.-Fahrtanmeldungen der Arbeitskameraden zu wenig berücksichtigt werden. Untersucht man aber einmal die Einsendungen näher, dann ergibt sich die interessante Tatsache, daß die Urlaubswünsche dieser Zeitgenossen fast ausnahmslos auf die Nord- und Ostsee, den Rhein, auf die KdF.-Seereisen und auf Oberbayern abzielen.

Es wird jedem einleuchten, daß man so nicht weiterkommen kann. Schon rein technisch ist es der NGG. „Kraft durch Freude" unmöglich, diese Züge in die beliebtesten Gegenden – wie man es den Reiseämtern oft nahelegt – zu verbopeln oder zu verdreifachen. Jedes Gebiet hat nur eine begrenzte Aufnahmefähigkeit. Soviele Quartiere können für die in diesem Jahre weit über zwei Millionen zählenden Urlaubsreisenden gar nicht beschafft werden, selbst wenn sie wie Heringe zusammengepfercht würden. Das aber soll ja gerade vermieden werden; betrachten es doch die Reiseämter als ihre vornehmste Aufgabe, jedem Volksgenossen eine ausreichende Möglichkeit zur wirklich entspannenden Erholung zu geben.

Zudem muß endlich einmal der Irrtum ausgerottet werden, als seien es ausgerechnet diese paar Gegenden, in die sich eine Fernreise lohne. Deutschland ist überall und überall schön! Man muß sich nur von falschen Vorurteilen und überalterten Anschauungen frei machen.

Sind somit die Züge nach den obengenannten Gegenden schon fast alle überzeichnet, so hat eine ganze Reihe von landschaftlich reizvollen Gauen noch nicht die verdiente Beachtung gefunden. Genannt seien nur: Lüneburger Heide, Fichtelgebirge, Saarlal, Riesengebirge, Bergisches Land, Fränkische Schweiz, Nahetal, Hunsrück, Rhön, Spessart, Thüringer Wald, Erzgebirge, Vogtland, Sächsische Schweiz, Lausitzer Bergland, Schlesien und Bayrischer Wald. Wer kennt die Wunder dieser Gegenden, wer kennt die herben Stimmungsbilder des Masurenlandes oder der Eifel? Man unterhalte sich nur einmal mit Urlaubern, die jene Gegenden bereits haben. Es wird kaum einen geben, der nicht des Lobes voll darüber in seine Heimat zurückgekehrt wäre. Wenn von „Kraft durch Freude" auch die Nordsands- und Grenzgebiete beschickt werden, so darum, weil diese landschaftlich so viel unerschlossene Geheimnisse haben, daß sich eine Fahrt in sie reichlich lohnt. Zudem bedeutet es in diesem Fall einen hohen Akt von Gemeinschaftssinn, bedrängten Volksgenossen zu Hilfe zu kommen.

Und dann noch eins: Reist nicht alle im Sommer! Vermeidet in eurem eigenen Interesse jede tätige Ueberfüllung! Wer sich im Frühling, im Herbst oder Winter frei machen kann, der tue es. Wir kennen meist unser Vaterland in diesen Jahreszeiten viel zu wenig, um von seinen Schönheiten eine Ahnung zu haben. Es ist überdies bei manchen Gauen schon vorgekommen, daß die im Sommer so heiß begehrten Seefahrtplätze im April oder Mai nicht besetzt werden konnten. Man sollte die Hauptreisezeit denjenigen Urlaubern überlassen, die Familie besitzen und entweder ihre Kinder mitnehmen oder sie während der Schulferien zu Verwandten geben, um einmal allein verreisen zu können.

Ein Wort noch an die, die bisher jedes Jahr gereist sind, entweder privat oder mit einer Reisegesellschaft. Wer das Einkommen dazu hat, gehe auch in Zukunft von diesem Brauch nicht ab. „Kraft durch Freude" will keine Reisegesellschaften verdrängen. „Kraft durch Freude" will einen zusätzlichen Reiseverkehr schaffen für alle diejenigen, die noch nie unser deutsches Vaterland schauen und genießen durften.

Denen, die im Sommer keinen Platz mehr bekommen haben, sei die Anregung gegeben, ihren Urlaub auf den Herbst oder den Winter zu verlegen, um dann an einer KdF.-Reise teilzunehmen.

Badesommer 1935 bei Cords

Was trägt man in diesem Jahr während der Bahn- oder Autofahrt, auf der Kurpromenade, beim Bummel durch die erwählte Ferienstadt oder am Strand? Die Modeschau, die heute lebhaftig von der Firma Cords vorgeführt wird, greift bei diesem „Problem" ein und zeigt in ihrem ersten Teil eine ganze Reihe moderner Reise-, Vormittags- und Sportkleider. Mit Freude stellt man fest, daß das im vorigen Jahr aufgekommene Leinen auch in dieser Saison nichts an Beliebtheit eingebüßt hat; Leinenkompets, Leinentostüme und Leinenmäntel haben nur geringe modische Veränderungen erfahren und werden auch diesmal das sommerliche Modenbild beherrschen. Für den Aufenthalt im Gebirge feiert das Dirndlkleid fröhliche Auferstehung, aber der gute Geschmack wird es mit seinen lustigen Blüschen und neckischen Schürzen den jüngeren Jahrgängen überlassen. Dagegen sehen die Sportkleider, besonders elegant in genoppter oder glatter Seide, für jedes Alter und jede Figur in ihrer zeitlos schlichten Verarbeitung vorteilhaft aus.

Der größere Teil der Modenschau beschäftigt sich mit der Bade- und Strandmode. Eine Unmenge von Badeanzügen, Bademänteln und Strandanzügen defilliert vorüber, und auch hier läßt sich ein leichter modischer Einschlag nicht verkennen. So sind vor allem die Strandanzüge sehr gefällig und fraulich gehalten; meist breiteilig, haben sie Jäckchen, Capes, lange Jacken und leichte Blusen, oft auch hübsche bunte Tücher, die in Blusenform im Rücken zusammengebunden werden. Man sieht sie in allen leichten Stoffarten, und neben Leinen und Seidenstoffen behauptet sich nach wie vor die schlichtere, weite Wollhose mit irgend einer netten bunten Ergänzung. Die Bademäntel haben sich am wenigsten verändert. Das Material ist Frotté und wird es wohl auch bleiben, der Schnitt ist immer noch herrenmäßig streng. Auch bei den Badeanzügen haben sich eigentlich nur die Farbtöne etwas geändert; hautfarbene sind letzter Schrei aber mit Vorsicht zu tragen, denn sie unterstreichen ganz besonders die mehr oder weniger schlanke Linie.

Eine Fülle von Kleinigkeiten, die der Frau am Strand unentbehrlich sind, wie Strandschuhe, breitrandige Strandhüte, Taschen und Luftanzüge ergänzen den reichhaltigen Ueberblick über die heutige Strandmode. Und nun — betrachtet und das Beste wählet! —wl.

Konzert im Altenheim. Der Mandolinen- und Gitarrenchor Bremen erfreute kürzlich die Bewohner der Egestorff-Stiftung, Altenheim, durch eine musikalische Unterhaltungsstunde. Das abwechslungsreiche Programm wurde wie bei bereits früheren Veranstaltungen des Chors wiederum besonders dankbar aufgenommen. Die Zuhörer spendeten immer wieder reichen Beifall. Der Mandolinen- und Gitarrenchor Bremen wird gern dem Wunsche der Heimbewohner entsprechen und bald einmal wieder im Altenheim ein Konzert geben.

Original-27 ₰
Holländerin BUTTERMILCHSEIFE
Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz 16
Die Seife für höchste Ansprüche extra mild und rein

Niedersachsen-Rundschau

Die Eröffnungsfeier der 2. Reichsnährstands-Ausstellung

Immer näher rückt der Tag heran, an dem die 2. Reichsnährstands-Ausstellung auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg durch den Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré feierlich eröffnet wird. Im Rahmen dieser großen Leistungs- und Arbeitsdemonstration des deutschen Bauerntums, die auch für eine so große Stadt wie Hamburg zu einem außergewöhnlichen Ereignis werden und Hunderttausende auf die Beine bringen wird, ist eine besondere Eröffnungsfeier vorgesehen, deren Programm soeben von der Presse-Stelle der 2. Reichsnährstandsschau veröffentlicht wird:

10.15 Uhr: Einmarsch des SS.-Ehrensturms und Aufstellung vor der Tribüne. Aufstellung der Jungbauern.

10.30 Uhr: Ruhe für sämtliche Veranstaltungen. Abstellen der Motoren. Unterbrechung des Richtens der Tiere. Sirenen-Signal zum Sammeln.

10.55 Uhr: Eintreffen des Reichsbauernführers am Großen Ring. Abschreiten des Ehrensturms.

11.00 Uhr: Beginn der Eröffnungsfeier: Finnländischer Reitermarsch. Begrüßungsansprache: Landesbauernführer von Rheden. Ansprachen: Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Staatssekretär Backe. Eröffnungsrede: Reichsbauernführer R. Walther Darré. Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied.

12.00 Uhr: Schluß der Eröffnungsfeier.

*

Richtlinien für den Kraftverkehr

I. Die Kraftwagen, die Besucher zur 2. Reichsnährstands-Ausstellung bringen, werden durch besondere Richtungsschilder in Hamburg zu den Parkplätzen geleitet. Am Ausstellungseingang selbst darf nicht ausgestiegen werden. Alle Insassen der Kraftwagen müssen auf den dazu besonders bezeichneten Parkplätzen aussteigen.

II. Parkplätze sind festgelegt: Für Kraftwagen a) aus dem Osten und Süden (Richtung Berlin—Hannover): 1. Reitweg in der Glacischaussee — die ersten 60 Meter nordöstlich der Feuerwache nur für die Wagen der Ehrengäste; Anfahrt nur aus Richtung Karl-Muck-Platz oder Feldstraße, 2. Holstenwall, 3. Enckeplatz, 4. Zeughausmarkt, 5. Zirkusweg, b) Aus dem Westen (Altona-Elbchaussee), 6. Spielbudenplatz, 7. vor den St.-Pauli-Landungsbrücken, sowie zwischen Eingang zum Elbtunnel und dem St. Pauli-Fischmarkt, c) Aus dem Norden (Altona-Kiel-Segeberg), 8. Neuer Pferdemarkt, 9. bei den Kirchhöfen, 10. Holstenglacis, hinter dem Oberlandesgerichtsgebäude. Für Omnibusse: Omnibusse dürfen nur auf dem Karl-Muck-Platz parken, der ausschließlich für Omnibusse freigehalten wird.

III. Sind die oben genannten Parkplätze besetzt, dann darf in den Nebenstraßen, in denen keine Straßenbahn fährt, geparkt werden.

Bremens Umgebung

Stuhr

Der Musikzug der Bremer SS. kommt. Der Musikzug der 88. SS.-Standarte Bremen gibt am kommenden Sonntag in Stuhr bei Behrends „Lindenhof" ein Gartenkonzert. Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Delmenhorst

25 Jahre Seelsorger. 25 Jahre ist der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, Pfarrer Gottfried Plump, in seinem Amt. Im Dom zu Münster erhielt er die kirchliche Weihe für sein schweres Amt. Seit dem Jahre 1919, mitten in den Unruhen übernahm Pfarrer Plump sein Seelsorgeramt in Delmenhorst als Kaplan. Seit dem Jahre 1927 ist er Pfarrer der hiesigen katholischen Pfarrei.

Verbilligte Milch. Die NS.-Volkswohlfahrt Delmenhorst gibt an bedürftige Volksgenossen für den Monat Juni laufend vom 22. Mai an Milchkarten aus für einen ermäßigten Milchpreis. Die Ausgabe erfolgte am Mittwoch, 22. Mai, für die Buchstaben A und B; heute Donnerstag, 23. Mai, C, D, E, F; morgen Freitag, 24. Mai, G und H; Sonnabend, 25. Mai, J und K; Montag, 27. Mai, L und M; Dienstag, 28. Mai, N, O, P, Q; Mittwoch, 29. Mai, R und S; Freitag, 31. Mai, Sch, St, und T; Sonnabend, 1. Juni, U, V, W, X, Y, Z. Um eine glatte Abwicklung der Ausgabe der verbilligten Milchkarten zu ermöglichen, muß sich jeder Volksgenosse an die oben angeführte Reihenfolge halten.

Aumund

Die Weser-Holzindustrie in den Besitz der Gemeinde Aumund übergegangen. Die Weser-Holzindustrie ist, wie jetzt bekannt wird, in den Besitz der Gemeinde Aumund übergegangen. Sämtliches Inventar, die Maschinen, die Wohn- und Kontorgebäude usw. wurden mit übernommen. Ueber die Verwendung des Werkes läßt sich Näheres noch nicht sagen.

Osterholz-Scharmbeck

Reuorganisation der Kreiskriegerverbände. Eine Reuorganisation der Kreiskriegerverbände ist in Blumenthal und Osterholz im Werden. Die Vereine sollen zu einem Kreisverband zusammengelegt werden. Mit der Führung des neuen Kreisverbandes ist Kamerad Heinteschloß beauftragt. Der Verband umfaßt rund 3000 Kameraden. Die neue Bezirksführung liegt in Wesermünde; Bezirksführer ist Korvettenkapitän Rebensburg.

Blumenthal

Der erste Handwerksbursche ging auf die Walze. Am Mittwochnachmittag 14 Uhr versammelten sich in Blumenthal sämtliche Bäckermeister und Gesellen sowie andere Vertreter des Handwerks, um den ersten Handwerksburschen, Willy Cornelsen, auf die Walze zu schicken. Cornelsen ist einer der ersten von den tausend Handwerksburschen, die seit der Wiedereinführung des zunftgemäßen Wanderns im Reich in Marsch gesetzt werden. Er ist der einzige aus dem Kreise Osterholz und der näheren und weiteren Umgebung. Er wurde von den Handwerksmeistern und Gesellen in feierlichem Zuge aus dem Ort geleitet. Zum Abschied wurde ihm noch ein Ehrentrunk gereicht. Von Bremen aus geht die Reise während acht Wochen durch einen großen Teil Deutschlands. Dann wird der Handwerksbursche wieder in einen festen Arbeitsplatz eintreten.

Syke

443 eingetragene Erbhöfe im Anerbengerichtsbezirk Syke. Im Anerbengerichtsbezirk Syke sind auf Grund der bis zum 1. März 1935 durchgeführten Feststellungen 443 Bauernstellen als Erbhöfe eingetragen; 434 Eintragungen erfolgten ohne Einspruch und neun nach Einspruch.

Nordwestdeutschland

Wesermünde

Münzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Zu dem Fund der Moorleiche bei Kleinenheim, über den kürzlich berichtet wurde, ist noch zu melden, daß bei der Leiche 16 Münzen aus den Jahren 1684 bis 1744 gefunden wurden und zwar vier Münzen aus Braunschweig-Lüneburg, vier aus Bremen, drei aus Hannover, zwei aus Hildesheim, eine aus Osnabrück, eine aus Sachsen-Eisenach und eine aus Schweden. Die Leiche und die Gegenstände, die man bei ihr gefunden hat, wurden in das Morgenstern-Museum Wesermünde-Geestemünde gebracht.

Oldenburg

Dr. Goebbels dankt den Propagandisten des Gaues Weser-Ems. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sandte folgendes Danktelegramm als Antwort für das Begrüßungstelegramm der Propagandisten-Tagung an Gaupropagandaleiter Schulze-Oldenburg: „Den Propagandisten des Gaues Weser-Ems danke ich herzlich für ihr freundliches Telegramm und wünsche ihnen für den Verlauf der Tagung großen Erfolg. In treuer Verbundenheit Heil Hitler! gez. Dr. Goebbels."

Ehrenvolle Berufung. Der Reichsjugendführer, Reichsminister Dr. Frank, hat den Gauführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen Gau Oldenburg, den Landgerichtspräsidenten Dr. Brand aus Oldenburg, zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht ernannt.

Stade

Gruppenführer Böhmcker in Stade. Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, stattete der Stadt Stade einen Besuch ab, der der Fahnenübergabe an die Stürme der SA.-Standarte 26 und dem Res.-Sturm III/73 galt. Auf der Rennbahn waren 2000 SA.-Männer angetreten. Brigadeführer Dr. Raecke meldete dem Gruppenführer die angetretenen Verbände, worauf der Gruppenführer die Fronten abschritt. Er hielt dann eine Ansprache, in der er die Aufgaben der SA. nach der Umgliederung der Verbände umriß.

Eine Hakenkreuzurne gefunden. Auf dem neuentdeckten Urnenfriedhofe in Stade-Campe wurden wieder einige wertvolle Funde geborgen, darunter zwei glänzende schwarze Leichterurnen mit kleinem Standfuß und ein ebenfalls schwarzes, hohes Tongefäß, das unter der Randfläche ein großes Hakenkreuz zeigt. Es ist mit Rollrädchen in den weichen Ton eingedrückt, wodurch eine schwach ausgeprägte Punktreihe entstand. Diese Urne ist überaus reich verziert. Die Form der Hakenkreuzurne beweist, daß sie aus dem zweiten Jahrhundert stammt.

Vom Ahnennachweis zur Ahnenforschung

Große und bevölkerungspolitisch außerordentlich wichtige Aufgaben der Familienforschung

Zu der Frage „Wie treibe ich Familienforschung?" und „Warum Familienforschung?" ist in letzter Zeit bereits so viel von verschiedenster Seite geschrieben worden, daß jeder Deutsche darüber im großen und ganzen Bescheid weiß. Damit ist aber noch nicht viel mehr erreicht, als daß wir den Weg wissen, wie wir zu den hauptsächlichsten Unterlagen gelangen, die das äußere Gerüst für unsere Kenntnis von den Ahnen liefern. Der Forschende steht dann erst vor der Frage, wie er das einmal gewonnene Material sinnvoll verwerten soll, damit aus dem toten Stoff das Leben vergangener Zeiten sichtbar werde und uns Erkenntnisse für die Zukunft vermittle.

Da es unmöglich ist, zu gleicher Zeit die Forschungen auf allen Gebieten der Genealogie vorwärtszutreiben, haben wir uns darum zu entscheiden, welcher der zahlreichen Gliederungen innerhalb der Familienforschung wir uns zunächst zuwenden.

Die praktische Genealogie kann einmal, um diesen wichtigen Zweig herauszugreifen, als historische Wissenschaft betrieben werden. So wie unsere älteste Geschichte, die in den Sagen und Liedern überliefert ist, zum großen Teil genealogischen Charakter trug, kann auch unsere Familienforschung umgekehrt wieder Geschichte werden. Wir stellen unsere Vorfahren hinein in den geschichtlichen Ablauf des Lebens unserer Nation und erleben im Schicksal der uns blutsverwandten Persönlichkeit noch einmal das Geschick der Gesamtheit.

Die Familienforschung als historische Wissenschaft ist in unserer Betrachtung an die erste Stelle gesetzt worden, weil auf diesem Gebiet die primären und am weitesten zurückreichenden Ergebnisse zu erzielen sind. Sie liefert den großen Rahmen, in dem nun die weiteren Einzelforschungen vorgenommen werden können, und die zum Teil, wenigstens für die Frühzeit, erst aus diesen Ergebnissen ersichtlich werden. Das ist besonders bei der Familienforschung unter dem Gesichtswinkel der Erbbiologie der Fall. Durch die züchterischen Bestrebungen mit dem Ziel der Ausmerzung kranken und schlechten Erbgutes und der bewußten Pflege guter Erbanlagen hat sich innerhalb der Familienforschung ein ganz neuer Zweig herausgebildet, den man als „Züchterische Familienkunde" bezeichnet. Während sich die praktische Familienforschung unter dem historischen Gesichtswinkel häufig nur mit dem Mannesstamm oder einigen wenigen ausgesuchten Linien beschäftigte, wendet sich die züchterische Familienkunde den gesamten Vorfahren zu und sucht deren Erscheinungsbild festzulegen und auszuwerten. Es ist klar, daß dieses Forschungen aber praktische Grenzen gesetzt sind, und daß wir hier im allgemeinen über die Generation der Urgroßeltern nicht hinauskommen. Was vor diesen liegt, ist zu unbestimmt, um es unseren Untersuchungen nutzbar machen zu können, obwohl auch hier durch die Angaben über Lebensalter, Todesursache, Kinderzahl, Kindersterblichkeit und vieles andere eine Fülle von Angaben gegeben sind, die der erbbiologischen Erfassung dienen. Bedeutend günstiger ist es natürlich, wenn wir bei unserer Arbeit auf Vorfahren treffen, die auf Grund besonderer Leistungen bereits zu ihren Lebzeiten in das hellere Licht der allgemeinen Aufmerksamkeit getreten sind.

Wir finden unter unseren Ahnen allerdings im allgemeinen nur wenige, die so besonders deutlich hervorgetreten sind. Es ist aber gerade darum um so wichtiger, den Lebenslinien der einzelnen nachzugehen und so auf ihre soziale Stellung hin zu untersuchen. Das Ergebnis einer derartigen Forschung findet seinen Niederschlag in der soziologischen Ahnentafel. Je nach Veranlagung und dem ursprünglichen Beruf und Wohnort bietet sich in dieser Darstellung ein bunt bewegtes Bild und kündet von der ewigen Wellenlinie der Geschlechterfolgen, vom Auf- und Abstieg in der Gesellschaft.

Je mehr wir uns unserer eigenen Zeit nähern, um so stärker wird im Städtertum auch der Wechsel der Berufe von einer Generation zur anderen. Selbst in den Kreisen der Handwerksmeister, deren Beruf sich früher durch Jahrhunderte vom Vater auf den Sohn vererbte, findet heute nur noch gelegentlich eine Vererbung des Berufes auf einen oder mehrere Söhne statt. Das Entstehen neuer Berufe, die Möglichkeiten eines scheinbar leichteren Lebenserwerbs in einer anderen Berufsgruppe, die Freiheit der Berufswahl und die ungehinderte Arbeitsmöglichkeit an jedem Ort, wo sich gerade die Gelegenheit bietet, haben hier eine alte Tradition gefährdet.

Wir sind im deutschen Volke schließlich dahin gekommen, daß im ganzen gesehen nur noch ein einziger großer Berufsstand das Bild seiner unveränderten sozialen Struktur zeigt: das Bauerntum! Aber auch auf dem Lande ist in den letzten Jahrzehnten ein stärkerer Wechsel fühlbar geworden. Der unverhältnismäßig schnelle Aufstieg der Großstädte mit ihren Industrien hat einen Teil der jüngeren Söhne des Bauern vom Dorfe weggezogen, die in einen neuen Beruf gebracht und das Bild unserer soziologischen Tafel wechselvoller gestaltet.

Wie unsere knappen Andeutungen schon zeigen, spiegelt sich auch in diesem Zweig der Familienforschung ein Stück Entwicklungsgeschichte des Landes selbst. Wollen wir nun die erzielten Ergebnisse darüber hinaus noch weiter vertiefen, so bietet sich uns die Anlage einer Wanderungskarte als gute Ergänzung. Von der lebenden Generation bis zurück zu den frühesten bekannten Ahnen lassen unsere Linien aus den verschiedensten Gegenden zusammen und geben so ein anschauliches Bild von den Strömen des Blutes, die aus den zahlreichen Stämmen zusammengeflossen sind, um sich in uns zu vereinen und von uns weitergegeben zu werden. Besonderheiten der Erscheinung, des Temperaments und Charakters, die uns auf den ersten Blick häufig unerklärlich schienen und dem rassischen Erscheinungsbild unserer Umgebung zuwiderliefen, finden nun mit einem Male ihre Begründung. Neben diesem positiven Gewinn bietet aber gerade das Verfolgen der Wanderungswege unserer Ahnen seine ganz besondern und persönlichen Reize. Indem wir von der realen wissenschaftlichen Analyse des historischen und biologischen abweichen, steigt mit der Wanderungskarte ein Stück Kultur- und Sittengeschichte vor uns auf. Wir begleiten den jungen Soldaten, wie er in die entfernte Garnison zieht, um schließlich von hier ein Mädchen aus der Stadt in seine Heimat mitzubringen. Wir folgen aber auch dem Urgroßvater, der mit Stock und Ranzen als wandernder Gesell durch die Lande zieht und eines Tages am anderen Ende des Reiches ein neues Leben aufbaut. Aber auch von Not und Kampf erzählt diese Tafel. Vom Kampf des Menschen mit der ihm feindlichen Natur, der er weichen mußte, und vom Kampf der Menschen, die um ihrer Ueberzeugung willen außer Landes gehen mußten; bunt und wirr, wie das Schicksal der Menschen, sind die Spuren, die sie auf ihren Wanderungswegen hinterlassen haben.

Aus den vielfachen Möglichkeiten, die sich in der Familienforschung bieten, konnten hier nur einige wenige herausgerissen werden. Eines geht aber schon deutlich daraus hervor: es heißt noch nicht Familienforschung treiben, wenn man wahllos alles zusammenrafft, was sich an Zahlen und Daten überhaupt nur bekommen läßt, und wenn man hier und da einen „Ahnenschlaus" b's n möglichst frühe Zeit vortreibt. Die Familienforschung hat neben ihren persönlichen Werten große und bevölkerungspolitisch außerordentlich wichtige Aufgaben. Diese können aber erst dann erfüllt werden, wenn wir unsere Ergebnisse in einen sinnvollen Zusammenhang bringen, um aus den Erkenntnissen zu lernen und das uns überkommene Gut in reiner Form kommenden Geschlechtern weiterzugeben.

Bauernfunk der deutschen Sender

Königsberg: „Der Bauerngarten als Arbeitsfeld der Bäuerin"

Donnerstag, den 23. Mai:

Deutschlandsender. 11.30 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Recht und Scholle", von Herbert Krüger und Werner Dickmann.

Breslau. 11.45 Uhr: Für den Bauern. „Das schlesische Bauernhaus im Wandel der Jahrhunderte", von Rudolf K. Müller.

Frankfurt. 11.30 Uhr: Sozialdienst. 11.45 Uhr: Bauernfunk.

Hamburg. 18.30 Uhr: Funkschau.

Köln. 18.30 Uhr: Bauernfunk. „Zweckmäßige Heuwerbung", von Heinz Preßler.

Königsberg. 18.40 Uhr: Landfunk. „Der Bauerngarten als Arbeitsfeld der Bäuerin", von Olga Hausbösser.

Leipzig. 11.45 Uhr: „Sachgemäße Schädlingsbekämpfung im Obstbau steigert die Erträge", von H. Philipp.

München. 11 Uhr: Stunde des Bauern. „Krieg gegen Bazillen", von Erwin Barth von Wehrenalp.

Stuttgart. 11.45 Uhr: Bauernfunk. „Der Genossenschaftsgedanke in der Marktordnung", von Dr. Gabriel.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 11.55 Uhr, 14.55 Uhr, 18.55 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Berlin: 6.30 Uhr, 11.55 Uhr, 14 Uhr: Wetterbericht.

Breslau: 6 Uhr, 9 Uhr, 11.30 Uhr, 13.30 Uhr: Wetterbericht. 14.40 Uhr: Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Mittwoch, Freitag). 22 Uhr: Wetterbericht.

Frankfurt a. M.: 6 Uhr: Zeit, Wetter, Bauernfunk. 6.50 Uhr, 8.15 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Sozialdienst. 13.10 Uhr, 18.45 Uhr, 22.15 Uhr: Wetterbericht.

Hamburg: 6 Uhr: Bauernfunk. 6.30 Uhr: Wetterbericht. 8 Uhr: Markt und Küche. 12 Uhr, 18.55 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Köln: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 18.45 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Königsberg: 10.40 Uhr, 11.50 Uhr, 13 Uhr: Wetterbericht. 15 Uhr, 18.15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.50 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Leipzig: 5.50 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 10 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Für den Bauern. 13 Uhr: Wetterbericht.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern. 11.30 Uhr, 16 Uhr, 18.50 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Stuttgart: 6 Uhr, 6.30 Uhr, 8.50 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Bauernfunk und Wetterbericht. 13 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Werner Schumann

Schiffe und Schicksale

Seefahre ös nich Jocker löcke...

Es ist ein Buch erschienen, bei dessen Lektüre selbst kräftigen, nervenfesten Naturen das Buch zeitweise ins Stocken geraten dürfte. Man liest es wie einen Roman. Und es ist auch wirklich ein Roman: der Schiffe nämlich und der Menschen auf ihnen, ein Roman, der gute und böse Tage beschwört, vom Heldentum und Feigheit auf See, von märchenhaften Fünfmastern und schrecklichen Taifuns, von lächelnder See und todbringenden Brechern, von stolzen Ozean-Regatten und Feuerkämpfen mit verzweifelten Piraten erzählt; der ein gut Teil jenes Deutschland enthält, das der Vergangenheit angehört und dessen Abenteuerlust, Kameradschaftsgeist, Seetüchtigkeit und stilles Heldentum in zahllosen Einzelszenen vor unserm inneren Auge vorüberzieht. Dieses durch seinen Stoff übermächtigende Buch heißt „Schiffe und Schicksale", und sein Verfasser ist der Kapitän Fred Schmidt.

Schmidt ist kein Dichter; und es ist gut, daß er's nicht ist. Er ist ein Mann vom Bau, einer, der von der Pike, das heißt vom Matrosen auf gedient, die Fron am Ankerspill am eigenen Leibe kennengelernt, sich die Hände an den Tauen schwielig gearbeitet und die windigsten Ecken unserer Erdkugel durchkostet hat. Hier spricht also ein erfahrener Seemann, er erzählt frisch, lebendig und präzise, nicht ohne Humor und ganz vortrefflich in der Herausarbeitung dramatischer Begebenheiten. Darüber hinaus ist das Buch Schmidts eine überschriftliche und volkstümliche Chronik der neuzeitlichen Schiffahrt schlechthin und im weitesten Sinne, anschaulich ergänzt durch klare Fotos, Statistiken und reiches Kartenmaterial über die wichtigsten Schiffahrtswege.

„Früher fuhren auf hölzernen Schiffen eiserne Seeleute — heute gibt es auf eisernen Schiffen nur noch hölzerne Seeleute" — dieses sicher nicht so arg gemeinte, aber als weitverbreitete Meinung bezeichnende Wortspiel widerlegt Schmidt sehr überzeugend in seinem Kapitel von den Leistungen und Schicksalen alter und neuer Segelschiffe. Des „romantischen" Segelns goldene Zeit ist ja längst vorüber, die sagenhaften weißen Fünfmaster (mit zum Teil 60 Meter hohen Masten und Unterseglen von rund 300 Quadratmeter Fläche) sind ozeanische Raritäten geworden. Der Dampfer hat die weißen Riesenvögel auf der ganzen Linie verdrängt. Deutschlands Segler-Flotte dezimierte zudem noch der Friedensvertrag: unsere Reedereien, früher an der Spitze, haben heute noch etwa ein Dutzend Großsegler laufen. Einige Segelschiffe haben wir für die Ausbildung des Offiziers-Nachwuchses zurückgekauft. Alle „arbeitsparenden" Einrichtungen aber gelten für's Schiff, nicht für die Mannmaten, deren 24-Stunden-Tag heute ebenso ausgefüllt ist wie früher auf den alten „Crack"-Schiffen. 1830 kamen auf einen Mann der Besatzung eines Seglers etwa 15 Brt.-Reg.-To., um 1900 aber schon 90—100 Brt.-Reg.-To. Daß der moderne Amerikaner kein Seemann aus Neigung ist, wird manchen überraschen. Unter den Sternenbanner-Matrosen sind 60 Przt. Ausländer, 20 Przt. erst vor kurzem naturalisierte Fremde. Die „Morro-Castle"-Tragödie hat uns exemplarisch die möglichen Folgen solchen Mißverhältnisses gezeigt. 1100 Reichsdeutsche dienen auf amerikanischen Schiffen. Windstille Tage und Wochen oder Stürme haben auf Großseglern, deren Fahrt nicht selten sich um Monate verzögerte, zu unvorstellbaren Tragödien geführt. Eine der entsetzlichsten war wohl im Jahre 1855 die Reise des Vollschiffes „Zealand" von Amoy nach dem peruanischen Hafen Caallao. Das Schiff sollte diese Strecke von 10 500 Seemeilen nach genauer Berechnung und entsprechender Verproviantierung in 120 Tagen zurücklegen. Die Reise verzögerte sich aber um weit über das Doppelte, unter den 600 chinesischen, für die peruanischen Silberminen bestimmten Kulis wütete der Hunger- und Dursttod, 200 endeten unter furchtbaren Qualen und 45 opferten sich in ausbrechendem Wahnsinn den Haien, die das heimgesuchte Schiff bedrängten.

Für den Seemann gilt mehr als für jeden anderen, das Beste zu hoffen, aber stets auf das Schlimmste gefaßt zu sein. Diese Regel wird zwar die Katastrophen nicht aus der Welt schaffen. Heute steht die Forderung nach Sicherheit an erster Stelle. In dem Kapitel, das die Gefahren der Seefahrt behandelt, weist Schmidt zahlenmäßig aus der Vor- und Nachkriegszeit die verhältnismäßig geringen Verluste Deutschlands nach, das mit seiner Handelsflotte unter den Flaggen ihrer Größe nach an vierter Stelle steht. Deutschland nahm 1927, was die Zahl der verlorenen Schiffe angeht, die siebente, an Tonnage der verlorenen Schiffe die sechste Stelle in der Verlustliste ein, um 1932 an die achte bzw. siebzehnte Stelle zu rücken. Besonders reich an Schiffstragödien, mögen sie nun ihre Ursache in Bunkerbränden, Stürmen oder Vulkanausbrüchen mit ihrer teils phantastischen Auswirkung auf See gehabt haben, war das 19. Jahrhundert. Und noch grauenvoller als die Katastrophe der „Zealand" war wohl die des deutschen Hapag-Dampfers „Bulgaria", der am 28. Januar 1899 mit 28 Passagieren und 100 Pferden am Bordet Newport verließ. Es ist ein Sturmwinter erster Ordnung. Der Tiere bemächtigte sich eine immer größer werdende Unruhe; als die ersten Brecher donnernd über sie hinwegrauschten, begannen sie wild zu stampfen und zu wiehern, einige rissen sich los aus den festen Verschlägen und jagten über Deck. Der Sturm nahm zu, das Schiff neigte sich beängstigend. Nun gab es unter den angepeitschten Tieren keinen Halt mehr: wie entfesselte Steppentiere zerrissen sie ihre Halfter unter unerträglichen Schreien, ein „Chaos von Tierleibern und zersplitterten Balken, Tauwerk und eisernen Riegeln" wälzte sich von einer Bordseite zur anderen, und „wie Posaunenstöße durchschnitten die Schmerzensschreie der zerfleischten Kreaturen das Brausen des Sturms". Das Ende war: die Mannschaft erschoß alle Tiere, nach wochenlangen Irrfahrten konnte das Schiff, in dem das Wasser 16 Fuß hoch stand, die Azoren anlaufen. Einem amerikanischen Dampfer, der zur Rettung herbeigeeilt war, rief der tapfere Kapitän zu: „Ich will nur, daß Sie die Frauen und Kinder übernehmen. Kümmern Sie sich nicht um die Besatzung und mich!" Die Heimat feiert die ungeheure Leistung der Geretteten. In Hamburg wurden sie u. a. vom preußischen Gesandten Graf Wolff-Metternich begrüßt (der kürzlich starb).

So enthält das Buch noch viele Beispiele helbenhafter Aufopferung und todesmutiger Kameradschaft. Es ist fesselnd von Anfang bis Ende, ob nun von chinesischen Piraten, Hochleistungen deutscher Seemannskunst, von den „Vagabunden der Meere" oder seltsamen Flaschenposten berichtet wird. Der Geist, von dem es Zeugnis ablegt, wird keinen Leser, ob alt oder jung, unberührt lassen.

Reichs-Schütz-fest in Dresden

Mit der Durchführung des Reichs-Schütz-Festes hatte die Reichsmusikkammer die Stadt Dresden, in der Heinrich Schütz von 1617 bis 1672 gewirkt hat, und die Neue Schütz-Gesellschaft betraut. Die sächsische Landeshauptstadt bereitete dem Altmeister der deutschen Komponisten, dem „Vater der deutschen Musikanten", eine großartige Gedächtnisfeier, die auch zu einer Ehrung einer Anzahl anderer trefflicher Tonsetzer des 17. Jahrhunderts wurde. Die Gültigkeit und Lebensfrische der altdeutschen Musik wurde von den Konzerten, denen durchweg ein hohes künstlerisches Format eigen war, klar und eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Dresden wartete in den drei Tagen des Festes mit einer Reihe musikalischer Weihestunden auf, die wohl alle Zuhörer in ihren Bann hielten.

Neben dem vor kurzem aus Amerika wieder in die Heimat zurückgekehrten Kreuzchor setzten sich die von Heinrich Schütz begründete Staatskapelle, das Philharmonische Orchester, der Chor der Staatsoper, der Bachverein, die Kantoreigesellschaft der Versöhnungskirche, die Vereinigten Dresdner Posaunenchöre, der Kreis-Kirchenchorverband und eine Reihe trefflicher Solisten für das Gelingen des Festes ein. Die Leitung der Konzertveranstaltungen lag in den Händen von Generalmusikdirektor Dr. Hans Böhm, Operndirektor Hermann Kutschbach, Kreuzkantor Rudolf Mauersberger, Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stier, Musikdirektor Richard Fricke, Gerhard Paulik, Landesposaunenmeister Pfarrer Teichert, Kapellmeister Carl Maria Pembaur und Hans Heintze.

Die Konzerte brachten u. a. auch manche Erstaufführungen von Werken Heinrich Schützens und seiner Zeitgenossen, die in Rudolf Mauersberger, Hanns Martin, Richard Fricke (Einrichtungen von Kompositionen sächsischer Meister der Schützzeit), K. Kleinig, O. Riemer und H. Starke werkverbundene Bearbeiter gefunden hatten. Außer Heinrich Schütz, der selbstverständlich im Mittelpunkt des Festes stand, kamen mit Werken seine Zeitgenossen Johann Hermann Schein, Jean B. Lully, Samuel Scheidt, Girolamo Frescobaldi, Michelangelo Rossi, Jakob Froberger, Johann Pachelbel, Dietrich Buxtehude, Giovanni Gabrieli, Michael Praetorius und Vincent Lübeck zu Worte.

Die neue Schütz-Gesellschaft hielt im Rahmen des Festes, mit dem auch eine Heinrich-Schütz-Ausstellung verbunden war, ihre Hauptversammlung ab. Der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Fr. Blume (Universität Kiel) sprach hier über das Thema „Heinrich Schütz, Gesetz und Glaube".

W—t.

Staatstheater. In der norddeutschen Uraufführung „Die Zaubergeige", Spielleitung Fritz Wolf-Ferrari singt den Kasper und Zaubergeiger: Willy Kasper, die Gretl: Maria Bertagnoni und Rinabella, eine ebenso schöne wie beziehende Frau: Gertrude Roller. Den Geizhals Gutdenzak singt und spielt Ernst Hölzlin, die beiden Strolche Schnapper und Fangauf werden von Otto Reitmanz und Erich Witte dargestellt, den Erdgeist Cyperus singt Fritz Schweinsberg und den verschmähten Liebhaber Amandus: Karl Ostertag.